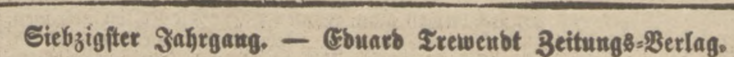
Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.



Nr. 442. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 28. Juni 1889.

Der deutsche Buchhandel.

Seit einiger Zeit hat sich ein sehr nützlicher Verein gebildet, welcher sich die Aufgabe stellt, gute Schriften in Massen zu verbreiten. Der Bildung dieses Vereins liegt der Gedanke zu Grunde, daß der deutsche Buchhandel in seiner heutigen Organisation nicht die Fähigkeit hat, zu breiten Klassen der Bevölkerung zu dringen, die zum Theil das Bedürfniß haben, gute Bücher zu erwerben, zum Theil freilich dieses Bedürfniß noch nicht haben, bei denen es aber gerade aus diesem Grunde geweckt werden muß. In einer Berathung unter Mitgliedern des Vereins ist dieses Urtheil unverhohlen ausgesprochen worden, und wir fürchten, daß dieses Urtheil berechtigt ist.

Der Baum des deutschen Buchhandels hat seit einigen Jahrzehnten einen wilden Schößling, die Colportage, getrieben, der zu sehr gerechten Klagen Veranlassung gegeben hat. Es werden auf diesem Wege Schriften verbreitet, die nicht allein namenlos elend, sondern nebenher auch unerlaubt theuer sind. Wir denken dabei an die in einzelnen Lieferungen erscheinenden Romane, deren blutige Capitelüberschriften darauf berechnet sind, die Phantasie von Köchinnen anzuregen und deren Gesammtpreis, obwohl die einzelne Nummer sich nur auf zehn Pfennige stellt, doch so hoch ist, daß dafür eine Anzahl von gediegenen Werken hätte erworben werden können.

Die Büchercolportage hat den Reichstag schon zu verschiedenen Malen beschäftigt, und in dem Zugeständniß, daß hier ein verderbliches Unwesen vorliegt, sind die Parteien einig gewesen. Nur über die Mittel zur Abhilfe hat man sich nicht verständigt. Die Einen meinten, man solle die Colportage erschweren oder ganz verbieten; dann höre der Unfug mit einem Schlage auf. Die Anderen meinten dagegen, daß die Colportage an sich eine ganz tadellose Geschäftsform sei, und daß es nur darauf ankomme, auf diesem Wege statt schlechter, gute Schriften zu verbreiten. Das Lesebedürfniß zu ersticken, sei weder möglich, noch wünschenswerth; wenn man aber dafür sorge, daß gute Bücher ebenso wohlfeil und bequem verbreitet werden, wie schlechte, so würden die schlechten Bücher den Platz räumen müssen.

Für die Herstellung guter und billiger Schriften ist in den letzten Jahren in Deutschland viel geschehen. Eine Anzahl von Verlagsfirmen hat sich die Aufgabe gestellt, zum Preise von höchstens einer Mark Bändchen herzustellen, die zum Theil ältere Schriften, an denen das litterarische Eigenthum erloschen ist, von Neuem abdrucken, zum Theil auch Darstellungen aus der Feder Lebender verbreiten. Wir haben nicht nöthig, die einzelnen Firmen aufzuzählen, die ein so löbliches Bestreben haben; wir liefen Gefahr, eine oder die andere durch Auslassung zu kränken. Daß solche Unternehmungen sehr dankenswerth sind, wollen wir aber ausdrücklich anerkennen. Es sind auf diesem Wege viele Werke zu der verdienten Verbreitung gelangt, die sie vor fünfzig und hundert Jahren um des zu hohen Preises willen nicht erlangt haben.

Im Ganzen aber producirt der Buchhandel in Deutschland noch heute zu theuer und das ist der Rest früherer Gewohnheiten, die eine Berechtigung gehabt haben mögen, aber sie heute verloren haben. In anderen Ländern ist der Buchhandel ein Geschäft, das ganz und gar auf die Gewohnheit der Baarzahlung begründet ist. Der Verleger verkauft an den Zwischenhändler gegen baar und der Zwischenhändler verkauft an den Leser für baar. Man kennt nicht die „Ansichtssendung" des Sortimenters an seinen Kunden, der das Buch vier Wochen lang behält, die Heftfäden herauslöst und es dann, nachdem er es excerpirt hat, zurückgiebt. Man kennt nicht die Buchhändlerrechnung, die sich bis Neujahr aufsammelt, sondern zahlt für ein Buch, das man liest, genau so prompt, wie für ein Beefsteak, das man verzehrt. Man kennt nicht den Conditionshandel, bei welchem der Sortimenter erst nach Jahr und Tag dem Verleger Rechenschaft darüber ablegt, was er bezahlt und was er zurückgiebt.

Der Sortimenter, der seinem Kunden zwölf Bücher zur Ansicht schickt, von denen dieser nur Eins behält, muß natürlich an diesem Einen so viel Gewinn machen, daß er für die Mühe schadlos gehalten wird, die er an den übrigen elf gehabt hat. Und der Verleger, der Jahr und Tag auf Bezahlung wartet, und dann einen Theil seiner Waare befleckt und zerrissen zurückerhält, muß natürlich im Preise dessen, was er absetzt, seine Schadloshaltung suchen. So wird der Nettopreis des Buches hoch gehalten, und dann noch um einen erheblichen Bruchtheil vermehrt, aus dem der Sortimenter seinen Gewinn zieht.

In unserer litterarischen Welt ist man sehr geneigt, unsere Organisation des Buchhandels, wie sie seit Jahrhunderten besteht, für ein Werk hoher Weisheit zu halten, an welchem man nicht rütteln dürfe. Dem Verleger gelehrter Schriften, so argumentirt man, steht eine Phalanx von 7000 Sortimentern zur Seite, die bemüht ist, die Exemplare dieses Werkes jedem Professor, jedem Oberlehrer und jedem Privatgelehrten vor die Augen zu führen, der möglicher Weise an demselben Interesse nimmt. Sie führen es ihm nicht allein vor die Augen, sondern geben ihm auch die Gelegenheit, davon zu naschen und reizen so seinen Appetit zum Zubeißen. Nur durch diesen Bienenfleiß der Sortimenter, so wird weiter gesagt, wird es möglich, manchem tüchtigen Product ehrenwerther Gelehrsamkeit einen Kreis von tausend Abnehmern zu schaffen, und, wenn es diesen Absatzkreis nicht fände, so würde es zum Schaden der Cultur ungedruckt bleiben.

So argumentirt die Mehrzahl unserer Buchhändler; wir aber sind fest davon überzeugt, daß diese Argumentation eine grundfalsche ist und schädlich wirkt. Von einem solchen Gedankengange ausgehend, hat es der Buchhandel dahin gebracht, daß die Werke eines Freytag, Auerbach, David Strauß sehr viel langsamer in das Volk gedrungen sind, als wenn man sich frisch und fröhlich entschlossen hätte, sie von Anfang an zu den niedrigeren Preisen zu verkaufen, zu denen man sich später doch entschlossen hat; wenn man gleich im Anfang die Entschlossenheit gehabt hätte, sich zu sagen, daß der niedrigere Preis einer guten Waare den Absatz derselben erzwingt, und daß man davon Abstand nehmen muß, diesen niedrigeren Preis durch ein complicirtes Borgsystem zu erhöhen.

In den letzten Jahrzehnten ist die Cultur in tiefere Schichten hinabgedrungen und die Leselust hat sich erhöht. Die Kaufkraft für Bücher hat sich gewaltig vermehrt. Man sollte nach diesen Voraussetzungen glauben, daß die Buchhändler in einer goldenen Zeit leben. Die Erfahrung aber entspricht dieser Annahme nicht. Eine genauere Untersuchung würde vielleicht im Gegentheil ergeben, daß die Lage einer großen Anzahl von Buchhändlern eine gedrückte ist, natürlich glänzende Ausnahmen vorbehalten. Eine so befremdende Erscheinung muß ihre Gründe haben. Es lohnte sich, einmal unbefangen zu untersuchen, ob nicht die bisherige geschäftliche Organisation des Buchhandels ihn gehindert hat, zu den Kreisen vorzudringen, mit denen er früher in keiner Beziehung gestanden hat, und in denen Leselust und Kauflust für Bücher erst in neuerer Zeit erwacht ist. Dann kommt man vielleicht zu dem Ergebnisse, daß nicht die bisherigen Formen mit gewaltthätigen und gehässigen Mitteln aufrecht zu erhalten, sondern zeitgemäß umzugestalten sind. Uebergang von der Borgwirthschaft zur Baarzahlung ist immer ein wirthschaftlicher Fortschritt, und wir sehen nicht ab, warum sich dieser Satz nicht auch dem Buchhandel gegenüber bestätigen sollte.

Deutschland.

± **Berlin**, 26. Juni. [Kalnokys Rede.] Die viel erwartete Rede des Grafen Kalnoky über die europäische Lage hat wenig zur Klärung der Verhältnisse beigetragen. Der leitende Minister der habsburgischen Monarchie hat nicht mehr sagen können, als sich jeder unbefangene Beobachter selbst zu sagen vermochte. Daß der Friede nicht unmittelbar bedroht sei, konnte man schon aus der Bemerkung des Kaisers Franz Josef zu dem Abgeordneten Demel entnehmen; aber ebenso konnte man erwarten, daß der politische Maler wieder geschickt Licht und Schatten vertheilen und es schließlich dem geneigten Publikum überlassen werde, die einzelnen Mosaikstücke der Rede zu einem Gesammtbilde zusammenzustellen. Der Graf hatte Recht, wenn er versicherte, er könne heute, da die Presse über ausgezeichnete Informationen verfüge, keine Enthüllungen machen. Von Enthüllungen ist in seiner Rede nichts zu finden. Auch nichts von großen staatsmännischen Gedanken. Alles, was der Minister heute sagt, hat er schon vor einem und vor zwei Jahren gesagt, höchstens, daß jeweilig die eine oder die andere Prämisse mehr betont wird, während der Schluß immer derselbe ist, nämlich nach Montecuculis Mahnung: Geld, Geld und abermals Geld. Immerhin kann man an eine augenblickliche hochgradige Spannung nicht glauben, da Graf Kalnoky versicherte, daß auch mit Rußland freundschaftliche Beziehungen unterhalten werden. Es scheinen mithin augenblicklich keine Streitigkeiten über irgend eine Frage im Orient vorzuliegen. Aber freilich darf man nicht übersehen, daß auch der Mangel an solchen Verhandlungen ein Zeichen der Unsicherheit ist. Denn thatsächlich unterläßt Rußland Beschwerden nicht deshalb, weil es zu solchen keinen Grund hat, sondern weil es sich keinen Erfolg mehr verspricht, es sei denn von dem Appell an die Waffen. Daß es zu einem solchen Appell einst kommen wird, ist daher auch heute ein unbedingter Glaubenssatz aller Politiker. Aber den Zeitpunkt für diese Entscheidung zu bestimmen, vermag Niemand. Die größte Aufmerksamkeit werden unter den Ausführungen des Grafen Kalnoky vielleicht diejenigen über das Verhältniß zu Italien finden. Der Minister sprach von diesem Staate nicht mit der Wärme, wie von Deutschland. Er schien auch die heftigen Ausfälle gegen den Wiener Katholikentag, welche man auf dem Monte Citorio unternommen

hat, nicht zu billigen. Er erinnerte aber zugleich an die Irredenta, ein Wort, welches glücklicherweise im amtlichen Verkehr zwischen Oesterreich und Italien seit Jahren nicht gefallen ist. Man wollte wissen, daß Crispi sich lebhaft über Oesterreich bei dessen Botschafter beschwert habe, so daß selbst eine Rückwirkung auf die Freundschaft und das Bündniß zwischen beiden Mächten berührt worden sei. Diese Besorgnisse hat die Rede des Grafen Kalnoky nicht gänzlich zerstreut. Indessen kann sie auch die Vermuthung nicht stützen, daß eine ernstliche Erschütterung des Bündnisses eingetreten. Vorerst verfolgt man eine Politik, welche nur für die Dinge im Orient berechnet ist. Daß es später noch zu manchen Zwistigkeiten zwischen Oesterreich und Italien kommen werde, scheint darum nicht ausgeschlossen. Indessen das ist eine cura posterior. Einstweilen blickt man gespannt auf den Wetterwinkel im Balkan, und nach der Rede des Grafen Kalnoky muß man glauben, daß die Staatsmänner über das Programm der Zukunft genau so wenig unterrichtet sind, wie die nur auf die Geschichte und die Presse angewiesenen Laien.

[Der Verein „Deutscher Gartenkünstler", mit dem Sitz in Berlin,] hielt in diesen Tagen seine diesjährige Hauptversammlung in Hannover ab. Kurz vor Eröffnung der Sitzung nahm der königl. Hofgärtner G. Fintelmann, Georgengarten (Hannover), das Wort, um in herzlicher Ansprache den Verein in Hannover willkommen zu heißen und zu begrüßen. Der Vorsitzende, Stadt-Obergärtner Hampel-Berlin, dankte für den überaus herzlichen Empfang und führte aus, daß es die alten Gärten Hannovers seien, welche den Vorstand bewogen hätten, hier die Hauptversammlung abzuhalten. Da eine Vorstandswahl in diesem Jahre nicht vorzunehmen war, trat die sehr stark besuchte Versammlung sofort in die Berathung der Tagesordnung ein. Stadt-Obergärtner A. Fintelmann-Berlin erstattete den Jahresbericht. Derselbe ergiebt eine sehr umfassende Thätigkeit des Vorstandes. Der Schatzmeister, Obergärtner J. Kähler-Berlin-Tempelhof, legte den Jahresbericht vor. Als wichtig ist hervorzuheben, daß der Rath zu Dresden beschlossen hat, etwaige Preisausschreiben für Gartenanlagen durch den Verein Deutscher Gartenkünstler bewirken zu lassen. Dieses Ergebniß, welches die Folge von Verbindungen des Vereinsvorstandes mit dem Rath zu Dresden ist, wurde mit großer Freude begrüßt. Weiter theilte der Vorsitzende hierzu mit, daß etwas Aehnliches an einem anderen Orte wohl in nächster Zeit sich vollziehen dürfte. Hierauf wurde einstimmig die Haltung eines Vereinsorgans unter dem Titel: „Jahrbuch für bildende Gartenkunst, Organ des Vereins Deutscher Gartenkünstler", angenommen und Stadt-Obergärtner Hampel-Berlin und Garteninspector H. Fintelmann-Potsdam mit der Führung desselben betraut. — Weiter gab zu lebhaften Besprechungen Veranlassung das Anstreben eines anderweitigen gerichtlichen Sachverständigen-Verfahrens und der Entwurf einer Uebersicht für zu zahlende Preise an Arbeitskräften und Materialien an verschiedenen Orten, wie Angaben über die Anwendung verschiedenen Materials und Art der Ausführung, z. B. bei Wegebau. — Ein Vortrag des Herrn von Uslar über den gebildeten Gärtner gegenüber dem Laien wurde mit großem Beifall aufgenommen. Daran knüpfte sich eine Resolution etwa in dem Sinne, anzustreben, daß auch die Gartenkunst und ihr verwandte Fächer eine selbstständige Vertretung bei der Regierung erhielten. Hierzu wurde beschlossen, mit einigen Vereinen in Verbindung zu treten.

[Der Stadtverordnete Kunert] will es bei der Zurückweisung seiner Klage gegen den Polizeipräsidenten durch den Bezirksausschuß nicht bewenden lassen, sondern sich nunmehr an das Oberverwaltungs-Gericht wenden.

[Proceß gegen die Militär-Lieferanten Wollank und Hagemann.] Am Mittwoch wurde, wie Berliner Blätter berichten, zur Erledigung der einzelnen Fälle übergegangen, welche zur Anklage stehen. In den Jahren 82, 83 und 84 hielten verschiedene Truppentheile auf dem Schießplatze bei Jüterbogk ihre Uebungen ab. Die Firma Wollank bewarb sich um die während der Zeit errichteten Cantinen und Wirthschaften und hat auch die Lieferungen erhalten. In der Cladde, welche bei Hagemann beschlagnahmt worden ist, wurden nun viele Posten unter den Ausgaben gefunden, welche darauf schließen lassen, daß Hagemann verschiedenen Zahlmeistern Zuwendungen, theils in Form von Tractirungen, theils in baarem Gelde gemacht hat. Es sind Ausgabeposten für Droschkenfahrten und Abendessen aufgeführt, als deren Theilnehmer mit den Anfangsbuchstaben oder halb ausgeschriebenen Namen die Zahlmeister Datsch, Müller und Weyering bezeichnet sind. Der Angeklagte bleibt bei der Behauptung, daß diese Buchstaben eine andere Bedeutung haben und sich auf Ausgaben persönlicher Natur beziehen. Der Vorsitzende macht den Angeklagten darauf aufmerksam, daß in seinem Notizbuche Aufzeichnungen gefunden sind, welche mit denjenigen in der Cladde correspondiren. So steht in der Cladde beispielsweise unterm 6. Juni 1884 der Vermerk: „Datsch, Conto Berlin, Garde-Landwehr 50 Mk." und derselbe Vermerk befindet sich in Hagemanns Taschenbuch. Am 4. August 1884 befindet sich im Ausgabe-Conto der Hagemannschen Cladde die Notiz: „Datsch, Garde-Landwehr, 100 Mk." und an demselben Tage ist bei dem Postamt zu Fraustadt, woselbst Hagemann sich gerade befand, ein eingeschriebener Brief an den derzeit in Berlin weilenden Zahlmeister Datsch aufgegeben worden. Der Letztgenannte, dessen Vernehmung sodann erfolgt, erklärt, daß er vorläufig freigesprochen worden sei, die Untersuchung sei aber von Neuem gegen ihn eröffnet worden. Er sei mit Hagemann befreundet gewesen und daher habe er es sich gefallen lassen, daß dieser bei dem gemeinschaftlichen Besuche von Vergnügungen zum größten Theile die Kosten getragen, er selbst habe aber auch bisweilen bezahlt. Aber selbst, wenn er die Absicht dazu gehabt hätte, würde er außer Stande gewesen sein, etwas dafür zu thun, daß Hagemann die Militär-Lieferungen erhielt, seines Wissens sei der Contract für die Lieferungen auf den Schießplätzen bereits abgeschlossen gewesen, als die gemeinschaftlichen Ausgänge, bei denen sich übrigens stets mehrere Personen betheiligten, stattfanden. Welche Bewandtniß es mit dem eingeschriebenen Briefe gehabt, will der Zeuge nicht wissen. Der folgende Zeuge Weyering war Zahlmeister-Aspirant beim ersten Bataillon des Garde-Fuß-Artillerie-Regiments zu Spandau. Auch er behauptet, daß das zwischen ihm und Hagemann bestandene Verhältniß ein freundschaftliches gewesen, welches sich nach und nach durch den geschäftlichen Verkehr entwickelt habe, ohne aber die Grenze des Erlaubten zu überschreiten und eigennützigen Zwecken zu dienen. Gegen den folgenden Zeugen, den Zahlmeister Müller, der früher Aspirant beim ersten Garde-Ulanen-Regiment war, hat ebenfalls das Verfahren wegen Annahme von Geschenken geschwebt, es ist aber mangels hinreichender Beweise wieder eingestellt worden. Er soll, wie aus den Notizen in den Hagemann'schen Büchern hervorgeht, mit demselben vielfach Berliner Vergnügungslocale besucht haben, u. a. figurirt unter den vom Angeklagten Hagemann verzeichneten Ausgaben ein mit dem Zeugen bei Beckerath eingenommenes Frühstück zum Betrage von 29 Mark 50 Pf. Auch der Frau des Zeugen hat Hagemann Geschenke gemacht von nicht unbedeutendem Werthe. Nach anfänglichem Leugnen giebt der Zeuge dies zu, behauptet aber, daß er seinerseits auch zu den Kosten beigetragen habe. Auf das Vorhalten des Präsidenten, daß dies unwahrscheinlich sei, weil der Zeuge doch nur ein Gehalt von monatlich 35 Thalern bezogen habe, erwidert der Zeuge, daß seine Frau Vermögen besitze. — Sämmtliche Zeugen behaupten, daß sie außer Stande gewesen seien, irgend welchen Einfluß zu Gunsten der Angeklagten geltend zu machen. Der nächste Anklagepunkt betrifft die Bestechung des früheren Zahlmeisters des 1. Brandenburgischen Feld-Artillerie-Regiments zu Frankfurt a. O. Im Jahre 1874 bewarb Hagemann sich um die Lieferung für den genannten Truppentheil und erhielt auch dieselbe. In den Geschäftsbüchern sind Posten von 100 M. und mehrfach 45 M., im Ganzen innerhalb 9 Monate 455 M. verzeichnet, die theils an den Zahlmeister, theils an dessen Ehefrau abgeführt sind. Der Angeklagte will sich dieser Zahlungen nicht erinnern. Der als Zeuge vernommene Zahlmeister Klose bekundet, daß im Frühjahre 1884, kurze Zeit, nachdem der Firma Wollank die Lieferung zugesprochen war, der Angeklagte Hagemann, mit dem er bis dahin nur einige Male geschäftlich verkehrt habe, in seiner Wohnung erschienen sei und auf Einladung an dem Abendbrote Theil genommen habe. Bei seinem Fortgange habe der Angeklagte ihm ein Couvert gegeben, welches 102 oder 103 M. enthielt und habe der Spender dabei gesagt, es sei dies eine Zuwendung, welche er allen Zahlmeistern zu machen pflege. Der Zeuge hat dann in ziemlich regelmäßigen Zwischenräumen noch weitere kleine Geldsendungen erhalten, mit aller Entschiedenheit bestreitet er aber, daß er dem Angeklagten irgend welche das Maß des Erlaubten überschreitende Gefälligkeiten erwiesen habe, oder erweisen konnte. In Frankfurt a. O. war gleichzeitig mit dem Zahlmeister Klose der Aspirant Möbius angestellt. Auch gegen diesen hat ein Verfahren geschwebt, welches jedoch wieder eingestellt worden ist. Er hat aber dennoch seine militärische Laufbahn aufgegeben und nimmt jetzt eine Privatstellung ein. Der Zeuge giebt zu, daß Hagemann, welcher auch die Garnisonlieferung hatte, ihn nicht nur in den Restaurationen tractirte, sondern ihm auch Zuwendungen in Baar zum Gesammtbetrage von mehreren hundert Mark zukommen ließ. Der Angeklagte behauptet, daß diese Zuwendungen nur dafür gezahlt seien, weil der Zeuge es übernommen habe, auf das untergeordnete Personal der Firma, welches die Consumtibilien abzuliefern habe, ein wachsames Auge zu halten und eventuell der Firma sofort Mittheilung zu machen. Der Zeuge kann sich dieses Umstandes nicht mehr erinnern, giebt es aber als möglich zu. Die Beweisaufnahme, welche sich fortgesetzt durch Berge von Acten und Correspondenzen durchzuarbeiten hat und wiederholt die Beihilfe der gerichtlichen Bücherrevisoren erfordert, schleicht nur langsam vorwärts und zeitigt fast immer dasselbe Bild, indem sich die Thatumstände in den einzelnen Fällen immer wiederholen. Der Angeklagte Hagemann, um welchen es sich auch bei der diesmaligen Beweisaufnahme ausschließlich dreht, vertheidigt sich mit großer Energie, und von den vernommenen 9 Zeugen bestätigen ihm die meisten, daß ihnen die Zuwendungen nicht für amtliche Dienstleistungen gemacht worden seien.

[Wegen Buchmachens] bezw. wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels hatten sich am Mittwoch der Kaufmann Julius Kluge und der Kaufmann Hermann Lewinsohn, beide aus Berlin, vor der ersten Strafkammer am Landgericht II zu verantworten. Nach dem Inhalt der Anklage sollen Beide in den Jahren 1887/88 auf den Rennplätzen zu Hoppegarten, Weißensee und Charlottenburg regelmäßig Wetten angenommen haben, und zwar mit Jedermann und auf alle Pferde ohne Ausnahme. Beide bestritten die Gewerbsmäßigkeit ihres Glückspiels. Sie geben zwar zu, daß sie gewettet hätten, aber nur im sportlichen Interesse und mit Bekannten. Kluge speciell berief sich darauf, daß seine Mittel ihm den Pferdesport erlauben, denn er betreibe ein großes Weißwaarengeschäft in der Königstraße und eine Filiale desselben in der Chausseestraße und sei mit 6000—7000 Mark zur Steuer eingeschätzt. Die Beweisaufnahme ergab aber ein sehr ungünstiges Resultat für die Angeklagten. Kluge hat das Buchmachen so offen und ungenirt betrieben, daß ein Zeuge sagte, der Angeklagte habe das „Anreißen des Publikums betrieben, als stände er auf dem Mühlendamm". Bei Lewinsohn wurde außerdem festgestellt, daß er Wetten, die ungünstig für ihn ausfielen, nicht auszuzahlen pflegte. Ein Kaufmann Denne hatte 100 Mark gegen 50 Mark bei ihm gewonnen, aber den Gewinn nicht erhalten. Der Sohn des Schlächtermeisters Eichler in der Königstraße machte eine Wette auf ein Pferd mit 1 gegen 10 und setzte 40 Mark. Er gewann, hatte demnach 400 Mark zu fordern, hat aber nur eine kleine Abschlagszahlung erhalten und auch diese nur auf vieles Drängen. Der Gerichtshof hielt beide Angeklagte für schuldig; der noch unbestrafte Kluge erhielt vier Tage Gefängniß, Lewinsohn, der schon einmal wegen Buchmachens vorbestraft ist, wurde mit einer Woche Gefängniß bestraft.

[Ein Spuk.] Auch das romantisch am Ufer der Havel belegene Schifferdorf Caputh hat den „Potsd. Nachr." zufolge kürzlich seinen Spuk gehabt, der aber bald durch die Intelligenz einiger Berliner Herren aufgedeckt wurde. Man konnte nämlich in einem Local an der Caputher Fähre alle Abende eine Anzahl Dorfbewohner antreffen, welche mit Spannung und ängstlichem Gesichtsausdruck dem Treiben eines unterirdischen Geistes lauschten, welcher in der Erde unter der nach dem Wasser zu belegenen Veranda sein Wesen trieb. Der Geist gab sich zu erkennen durch langgezogene Klagetöne, welche aus der Erde emporbrangen, er gab aber auch denjenigen Personen, die beherzt genug waren, ihn zu fragen, Rede und Antwort und manche drollige Scene hat sich vor den ängstlich lauschenden Dorfbewohnern abgespielt. Der Wirth stand schmunzelnd dabei, denn er machte gute Geschäfte und war dem unterirdischen Geiste dafür dankbar. Als nun kürzlich einige Berliner Herren am Abend von einem Ausflug in Caputh Station machend, in dem „spukerigen" Locale einkehrten, kamen sie gerade zur rechten Zeit, um einer Unterhaltung mit dem unterirdischen Geist beizuwohnen. Sie hörten, wie aus dem Erdboden heraus mit dumpfer Grabesstimme: „hu! hu!" gerufen wurde. „Helft mir doch! helft mir doch!" ertönte es gleich darauf. Anfänglich glaubten die beiden Wanderer, es sei ein Bauchredner in der Gesellschaft, sie überzeugten sich aber bald, daß dies nicht der Fall, sondern daß vielmehr die Stimme aus der Erde unter der Veranda kam, was um so wunderbarer, da letzterer nicht unterkellert war. Sie beschlossen nun ebenfalls eine Unterhaltung mit dem Geist anzuknüpfen und es entspann sich das folgende Zwiegespräch: Frage: „Wer bist Du?" Antwort: „Ich bin ein Knochen, ein todter Knochen." Frage: „Welchen Geschlechts bist Du?" Antwort: „Ich bin ein männlicher Knochen." Frage: „Wie lange hausest Du schon da unten?" Antwort: „215 Jahre." Frage: „Wovon lebst Du?" Antwort: „Ich esse Schilf und trinke Havelwasser." Frage: „Willst Du wohl Weißbier trinken?" Antwort: „Ich kann ja nicht, ich bin ja ein Knochen, ein todter Knochen." Frage: „Willst Du eine Cigarre rauchen?" Antwort: „Die schenkt man lieber dem Fährjungen." Die beiden Herren beschlossen nun den Versuch zu machen, den Geist zu bannen und riefen deshalb: „Packe Dich fort von hier oder der Teufel soll Dich holen!" das machte aber den Geist ganz wild, er rief unaufhörlich: „Hu! Hu! der Teufel! der Teufel! helft mir doch, ich verbrenne!" Nun rief einer der Herren: „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, entweiche von hinnen!" und mit einem erleichternden „Amen!" verabschiedete sich sofort der unterirdische Knochen und ließ dann trotz aller Anzapfungen nichts mehr von sich hören. Der Fährjunge sollte nun die ihn von dem Geiste zugewendete Cigarre haben, er wurde herbeigerufen und kam sofort mit verschmitztem Lächeln herbei. Dies brachte einen der Herren auf den nahe liegenden Gedanken, in dem Jungen den Urheber des Spuks zu suchen und er war so glücklich zu ermitteln, daß unter der Veranda eine dünne Röhre entlang führte, welche das Wasser der Dachgossen des Hauses bei Regenwetter der Havel zuführte. Die Ausflußöffnung befand sich gerade unter der Veranda, woselbst der Fährjunge

---

Periodische Litteratur.

Mai.

Die alte sprichwörtliche Redensart „Das hieße, Eulen nach Athen tragen" hätte sich längst zum Privatgebrauche für uns Deutsche die Umbildung gefallen lassen können: „Das hieße, Zeitschriften nach Deutschland tragen." Und doch ist im wunderschönen Monat Mai, wo sich die Erde mit der strotzenden Fülle frischgrünender Blätter herausputzt, und es ja allerdings wohl auch auf ein paar papierne mehr oder weniger nicht sonderlich ankommt, wieder eine neue Monatsschrift ins Leben getreten, die sich „Neuer Kosmos, Familienblatt für die schönwissenschaftliche Litteratur aller Völker" nennt, und von Friedrich von Rhaynach und Ludwig Stein herausgegeben wird. Sie mag übrigens ihre Daseinsberechtigung darin finden, daß sie sich in ihren Absichten von den bisher bestehenden wesentlich unterscheidet: jedes Heft soll der Litteratur eines bestimmten Volkes gewidmet sein, und zwar scheint sie hauptsächlich auf die ausländischen Litteraturen ihr Augenmerk zu richten; ferner will sie sich speciell auf die schönwissenschaftliche Litteratur beschränken, was bei dem ungeheueren Gebiete, auf das sie ihre Wirksamkeit erstrecken soll, durchaus angemessen und vielleicht nothwendig ist. Es wäre aber wünschenswerth gewesen, wenn sich die jüngste Zeitschrift in ihrer äußeren Gestalt mehr dem Muster ihrer älteren Schwestern angeschlossen hätte; wir verlangen heutzutage eine gediegene und vornehme Ausstattung, und haben auch gar keine Ursache, die Anforderungen unseres in dieser Hinsicht immerhin nicht übermäßig verwöhnten Geschmacks herabzustimmen.

Das erste Heft des Neuen Kosmos ist ein norwegisches; bei der großen Bedeutung, welche die norwegische Litteratur im letzten Jahrzehnt gerade für das deutsche Geistesleben gewonnen hat, ist diese Wahl nur als eine glückliche zu bezeichnen. Es bringt Recensionen neuer litterarischer Erscheinungen, Besprechungen der Berliner und Münchener Theater, einige Erzeugnisse der norwegischen und russischen Lyrik, größere Fragmente einer satirischen Dichtung in Stanzen „Zum bevorstehenden Kriege" von einem anonymen deutschen Verfasser, welche unsere litterarischen und politischen Zustände einer scharfen Kritik unterzieht und durch Formgewandtheit und Flottheit des Ausdrucks anspricht, wenn ihr Urtheil auch oft keineswegs auf unsere Billigung rechnen darf, als Hauptstücke aber zwei Novellen von Björnstjerne Björnson und Jonas Lie, die das neue Unternehmen bedeutsam eröffnen. Beide liegen in durchaus lobenswerthen Uebersetzungen vor; die der ersten ist von Emma Klingenfeld in München besorgt, welche durch die vor etwa Jahresfrist bei Reclam erschienene Uebertragung von Ibsen's „Fest auf Solkang" ganz besonders ihr großes Nachbildnertalent bewiesen hat, die der zweiten von Marie Herzfeld in Wien. Die Herausgeber werden auch weiterhin es als eine ihrer vornehmsten Aufgaben zu betrachten haben, die Schöpfungen fremder Völker uns stets in möglichst vollendeten Uebersetzungen vorzuführen, da sie sonst leicht an dieser Klippe Schiffbruch leiden könnten.

Jonas Lie's Erzählung „Glückspiel auf dem Meere" entwirft ein überaus charakteristisches, reich bewegtes Bild von dem Leben der armen norwegischen Küstenbevölkerung, für welche die Alternative „Sein oder Nichtsein" oder doch wenigstens die eines verhältnißmäßigen Wohlstandes oder des äußersten Elends dadurch entschieden wird, wie der Heringsfang ausfällt. Nach einigen schlechten Jahren verbreitet sich einmal weithin das Gerücht, ein seltsamer Fisch sei gesehen worden, der Heringskönig, und das bedeute unermeßlich reichen Fang. Nun setzen die Bewohner dieser Gegenden ihr Letztes daran, Boote und Netze auszurüsten, um den nöthigen Vorrath für sich und die Mannschaften zu beschaffen, und Alles findet sich in einem kleinen Fischerdorfe zusammen, um den Hering zu erwarten. Der Hering, heißt es, stehe draußen auf dem offenen Meer wie eine Mauer; allein Tage und Wochen vergehen, zuerst unter allerhand Lustbarkeit und fröhlichem Treiben, allmälig aber in einer immer gedrückteren, trüberen Stimmung, denn der Hering kommt nicht herein; Hab und Gut ist aufgezehrt, viele sind schon heimgekehrt; die Anderen sehen sich in nächster Zeit vor die gleiche Nothwendigkeit gestellt — da endlich strömt der Hering in ungeheuren Mengen in den Fjord und füllt die Netze mit Beute und die Herzen mit zuversichtlicher Hoffnung; allein die Freude ist nur von kurzer Dauer, schon am folgenden Tage ist der Hering verschwunden: er hat seinen Weg in einer anderen Richtung genommen. „Die Fjorddistricte hatten auf dem grünen Spieltische des Meeres gespielt, wieder in einem Jahr ihr Letztes gewagt — und verloren." Mit diesem allgemeinen Schicksal verknüpft sich das des jungen Rejer Jansen Juhl. Er ist der Sohn und Erbe des jüngst verstorbenen Jan Rejersen Juhl, des Besitzers von Hammernäs und Dorfkönigs in Aafjord drinnen im Lande. Der Alte, der starrköpfig allen Neuerungen und Verbesserungen sein Ohr verschlossen, und dessen Gut denn auch, wenn irgend eines es verdiente, als Musterhof aufgestellt zu werden — als Musterhof für die traditionelle Mißwirthschaft und für alles, was in den Fjorden an schlechtem Betrieb des Ackerbaus nur existirt, hinterläßt bei seinem Tode ein beträchtliches Deficit; das Hammernäs soll zur Auction kommen und wird in die Hände des Hauptgläubigers, des habgierigen Nachbars, des Gemeindevogtes Haarstad, übergehen; dagegen empört sich Rejers Stolz und angeerbter Familiendünkel; aus eigener Kraft will er sich den angestammten Besitz erhalten; er bricht mit allen vom Vater so eigensinnig verfochtenen Ueberlieferungen und macht sich selbst zum Staunen des Dorfes mit seinen Leuten auf den Weg — zum Heringsfang; der Hering soll ihm so reichen Gewinn abwerfen, daß er davon alle Schulden bezahlen kann. Am Versammlungsort wird sein aristokratischer Hochmuth auf manche harte Probe gestellt; hier wird er nicht honorirt wie von Jedermann daheim; und zudem verliebt er sich in eine armselige Dirne, eine Fischausweiderin, die ihn durch ihr kluges Wesen so gefangen nimmt, daß er, ein Juhl, ihr in aller Form einen Heirathsantrag macht — und sie weist ihn zurück, denn sie hat schon ihren Liebsten, der nur wegen eines Messerstiches im Zuchthaus sitzt, aber bald wieder herauskommt. Ein Juhl Rivale eines Zuchthäuslers! Und darauf die Enttäuschung mit dem Hering, zu guterletzt die Nachricht der Mutter, daß sich seine Schwester, um das Gut zu retten, mit dem erbosten Nachbar, dem alten Wucherer Haarstad verlobt hat — Scham und Trotz reifen in ihm den Entschluß, es in der Welt zu probieren und nicht eher heimzukehren, als bis er das Hammernäs aus eigenem Beutel einlösen könne. Die Nachricht sendet er der Mutter und trennt sich von den Gefährten, um auf eigene Hand das Glück zu suchen.

Björnstjerne Björnson führt uns mit seiner Erzählung „Staub", die er als ein eigenes Erlebniß giebt, in eine ganz andre Sphäre; für ihn handelt es sich darum, an einem ergreifenden Falle die verhängnißvollen Folgen darzustellen, welche der Wahn altübernommener Glaubenstradition nach sich zieht. Das Ehepaar Atlung lebt im Allgemeinen in glücklicher Eintracht; der Mann freilich ist Freidenker, während die Frau völlig in mystisch-religiösen Anschauungen befangen ist; aber auch dieser Gegensatz führt nicht zu offenem Conflicte. Die Kinder, zwei Knaben von 7 und 6 Jahren, sind ganz vom Geiste der Mutter und ihrer frommen Erzieherin durchdrungen; an dem Tage, an welchem der Dichter den Freunden auf ihrem Landgut einen Besuch abstattet, ist ihre Phantasie besonders erregt; kurz vorher war ein Gespiele von ihnen, der über den gefrorenen Teich nach Hause gehen wollte, in ein Loch gerathen und ertrunken. Der ehrliche Hans, plaudern sie, ist so arm gewesen, nun aber hat er es gut, denn er ist bei Gott und den Engeln; und dort ist es viel, viel schöner, als hier; und die Engel sind überall unsichtbar um uns und sind so gut gegen die Menschen und besonders die Kinder; und die unglücklichsten Kinder haben sie am liebsten, die nehmen sie zu sich. Die Wirkung dieser Lehren kommt erschreckend zur Geltung. Der Vater droht, im Begriff, nach der Stadt zu fahren, den Knaben, die er bei einer Unart ertappt, sie nach seiner Rückkehr zu züchtigen. Am Abend sind sie nirgends zu finden: sie sind davongelaufen und haben sich im Walde versteckt, wo sie in ihrem Unglück die hilfreichen Engel erwarten. Die Eltern eilen in namenloser Angst hinaus in die kalte Winternacht und suchen Teich und Wald ab, bis sie endlich die Vermißten in bejammernswürdigem Zustande auffinden. Die Mutter aber ist hoch beglückt, denn sie sieht in dem Ereignisse nur eine Veranstaltung des Himmels, die er ins Werk gesetzt hat, um ihr zu gewähren, was sie seit langem in heißem Gebet von ihm erfleht: Atlung hat ihr in jenen furchtbaren Stunden versprochen, die Kinder, welche er demnächst einer auswärtigen Dame zur Erziehung übergeben wollte, bei ihr zu lassen. Die Knaben bekommen eine heftige Lungenentzündung, sie selbst wird von einer schweren Krankheit niedergeworfen; allein sie bleibt freudigster Zuversicht, die sie auch ihrem Manne mittheilt; weiß sie doch, daß es Gottes Wille ist, sie nicht von den Kindern zu trennen. Da findet sie eines Morgens ihr Gatte in gänzlich veränderter Stimmung, in Trauer und Schmerz; vergeblich forscht er nach, was geschehen ist; „So hab' ich's nicht gemeint," hatte sie gesagt, „ich wollte sie nicht wegnehmen von Dir." Das giebt ihm die Erklärung eine neue Eingebung ist ihr gekommen, daß ihr Gebet in anderer Weise erhört werden solle, als sie es gedacht, daß es droben in der Ewigkeit sei, wo sie mit ihren Kindern vereint sein würde. Und diese Ueberzeugung ist von unheilvollem Einfluß auf ihr Befinden;

mit seinem Kahn hielt. Er konnte also jedes Wort, das in der Veranda gesprochen wurde, verstehen und hat dann die Antwort in die Röhre hineingerufen und dadurch den Spuk erzeugt.

Stuttgart, 26. Juni. [Ein Unfall] hat sich bei der gestrigen Parade zugetragen. Wie das „N. St. Tgbl." berichtet, stürzte Prinz Ernst zu Sachsen-Weimar mit dem Pferde und erlitt eine leichte Gehirnerschütterung, die jedoch glücklicherweise nicht gefährlich ist. Der Prinz wurde in das elterliche Palais in der Neckarstraße gebracht.

Italien.

Rom, 23. Juni. [Die Irredentisten.] Sonderbare Begriffe von Recht und Gerechtigkeit sind es fürwahr, denen die Radicalen, Irredentisten und ihre Gesinnungsgenossen in Italien huldigen, und die so oft aufgestellte Behauptung, daß dieselben unter Freiheit und Recht für sich das Monopol, Alles, was ihnen beliebt, thun zu können, für Andere und Andersdenkende aber die Verpflichtung verstehen, nach der Melodie zu singen und zu tanzen, die sie vorspielen, wird auch bei dieser Gelegenheit wieder auf das Vollständigste bestätigt. Weil Oesterreich-Ungarn, durch die fortwährende irredentistische Agitation in Italien und deren Nachhall in Triest provocirt, sich anschickt, seinen jahrhundertelangen, rechtmäßigen Besitzstand zu wahren und in Triest gegen die irredentistischen Agenten ernst aufzutreten, die dortige ruhige und arbeitsame Bevölkerung vor dem Terrorismus der Agitatoren, Skandalmacher und professionellen Verschwörer zu schützen, schreien diese „Freiheitshelden" — und am meisten diejenigen, welche durch ihre provocirende Haltung die österreichische Regierung zu diesen Maßregeln von Strenge gezwungen haben — über Unterdrückung und Tyrannei und erklären offen, daß unter solchen Verhältnissen eine Allianz zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn absolut unmöglich sei, und derlei Unsinn mehr. Mit einer über alle Begriffe gehenden Naivetät — um einen parlamentarischen Ausdruck zu gebrauchen — behaupten die Organe der Radicalen und Irredentisten, daß Oesterreich-Ungarn in keiner Weise provocirt worden und nichts geschehen sei, was die k. k. Regierung zur Ergreifung von Repressivmaßregeln berechtigt hätte, als ob nicht die Geschichte der letzten Wochen jedem Unbefangenen das stricte Gegentheil bewiesen, da die in letzter Zeit innerhalb und außerhalb des Parlaments in Italien stattgefundenen irredentistischen Kundgebungen die in Triest lebenden, von der hiesigen Agitation geleiteten und theilweise bezahlten Agenten der Irredenta dazu ermuthigt hatten, mit ungewöhnlicher Rücksichtslosigkeit aufzutreten und so die österreichische Regierung gleichsam zu zwingen, ihre eigenen Bürger gegen den Terrorismus dieser professionellen Wühler zu schützen und für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung in ihrem Lande zu sorgen. Wollen diese Herren vielleicht, daß Oesterreich-Ungarn vor ihnen die Segel streiche und ihnen Triest, Trient und weiß Gott, was Alles, auf dem Präsentirteller entgegenbringe? Oder wollen sie etwa die gewaltsame Erwerbung dieser Gebietstheile anstreben? Nichts fällt uns weniger bei, als die ihre internationalen Pflichten treu und loyal erfüllende italienische Regierung oder die ruhigen und anständig denkenden Italiener für das wüste Treiben der Irredenta verantwortlich zu machen, und dies um so weniger, als die italienischen Radicalen ja ebenso erbitterte Feinde ihrer eigenen Regierung und der nationalen monarchischen Institutionen als Oesterreich-Ungarns sind, aber eins können wir nicht umhin, allen Jenen zuzurufen, welche fortwährend nach neuen Gebietserweiterungen auf Kosten Oesterreich-Ungarns schreien, daß nämlich Triest sowie der übrige Besitzstand dieses Landes an der Spitze seines Schwertes hängt und sie erwägen müssen, was sie wagen — wenn sie aber Gewaltsames nicht wagen wollen, so mögen sie sich nicht durch Prätensionen lächerlich machen, die sich niemals erfüllen können und die Niemand billigen kann. Wenn sie in Triest conspiriren, so müssen sie es sich auch gefallen lassen, daß die k. k. Regierung die nöthige Vorsorge trifft, um ihre Rechte zu vertheidigen.

Frankreich.

[Das städtische Laboratorium.] Seit Monaten befand sich das „XIX. Siècle" in einem Kampfe mit dem städtischen Laboratorium, welches durch seine chemischen Analysen eine Menge Handelsleute, namentlich Wein- und Spiritusfabrikanten, erbittert. Das Blatt wußte wahre Gräueldinge von dem Laboratorium zu erzählen, in welchem nach seiner Behauptung Alles nur auf Lug und Trug, auf Bestechung und Erpressung eingerichtet sei; der Director desselben, Girard, sollte wahre Berge von Verbrechen auf dem Gewissen haben. Dieser war gegen das „XIX. Siècle" klagbar geworden, und der Handel, in dem der Abg. Millerand als Vertheidiger des Angeklagten auftrat, gelangte vor dem Pariser Schwurgericht zum Austrag. Der Leiter des „XIX. Siècle" wurde zu einem Monat Gefängniß, zu tausend Francs Strafe, fünfzehntausend Francs Schadenersatz und in die Kosten verurtheilt. Interessant ist die Aussage des Dr. Brouardel, des ältesten Mitglieds der medicinischen Facultät, zu Gunsten des Laboratoriums. „Seit dem Ueberhandnehmen der Reblaus," sagte er, „hatten die Magenleiden in Folge der Weinfälschungen in geradezu erschreckender Weise zugenommen. Seit der Einrichtung des städtischen Laboratoriums konnte eine merkliche Besserung in diesem Punkte hauptsächlich bei Frauen und Kindern bemerkt werden, und diese Wohlthat hat man den Analysen und der Furcht vor den Enthüllungen der Chemiker zu verdanken."

Belgien.

a. **Brüssel**, 25. Juni. [Das Ministerium und das Spitzelthum. — Ein Arbeiterbeschluß. — Enthüllungen aus der Brüsseler Stadtverwaltung. — Eine gescheiterte Untersuchung.] Während die belgischen Officiösen im edlen Wettstreit sich abmühen, die Verbindung der Regierung mit den Spitzeln auf das bescheidenste Maß zurückzuführen, treten immer erstaunlichere Enthüllungen zu Tage. Die Fortführung der gerichtlichen Untersuchung in Mons hat ergeben, daß schon 1886 bei dem schlimmsten belgischen Arbeiteraufstande der Lockspitzel Pourbaix und Genossen nicht nur ihre Hand im Spiele gehabt, sondern auch bei den Straßenkundgebungen der Arbeiterpartei zu Gunsten der verhafteten Arbeiter die Hauptrolle gespielt haben. Noch erstaunlicher ist eine andere Thatsache. Der Hauptspitzel Pourbaix, der als der Retter des Landes erglänzen wollte, hatte der Brüsseler Centralbehörde seinen Plan mitgetheilt, sich von dem berüchtigten Agitator Defuisseaux in Maubeuge (Nordfrankreich) ein die Arbeiter Belgiens aufhetzendes Manifest zu beschaffen, ein Manifest, welches Pourbaix, von Consaert, einem ihm befreundeten Arbeiter, begleitet, dem Ministerpräsidenten Beernaert in mitternächtlicher Stunde selbst überreichte. Dieser Consaert hat jetzt dem Gerichte eine an Pourbaix aus Brüssel gerichtete Depesche, welche am Tage vor der Abreise nach Maubeuge ihnen zuging, eingereicht. Diese Depesche lautet: „Gehen Sie dahin. Jean." Das Gericht wird ermitteln, wer als Jean diese Reise angeordnet hat. Trefflich paßt zu ihr aber die folgenden Tages im Brüsseler Justizministerium eingegangene Depesche des Pourbaix „Benachrichtigen Sie Beernaert, ich werde um Mitternacht eintreffen". Es stehen somit noch weitere für das Ministerium wenig angenehme Aufschlüsse zu erwarten. Der Stein ist in das Rollen gerathen und läßt sich nicht mehr aufhalten. — Die belgische socialistische Arbeiterpartei hat eine anerkennenswerthe Maßnahme durchgeführt. In allen ihren Volkshäusern, in den von den corperativen Genossenschaften errichteten Ausschankstellen und in allen Schänken, die sich in den Arbeiterbezirken der Partei angeschlossen haben, wird keinerlei Branntwein, sondern nur billiger Wein und jede Art Bier ausgeschänkt. — In der Brüsseler Stadtverwaltung ist Vieles faul. Nachdem erst jüngst die von städtischen Beamten verübten Spitzbübereien in der Verwaltung der Brüsseler Stadtloose im Auslande berechtigtes Aufsehen hervorgerufen haben, hat die gestrige Gemeinderathssitzung traurige Zustände in der städtischen Krankenpflege enthüllt. Obwohl die Krankenhaus-Verwaltung über sehr reiche Mittel verfügt, schließt sie in jedem Jahre mit Fehlbeträgen von über ½ Million Francs ab; die Stadt muß dieselben decken. Jetzt stellt sich heraus, daß mit den Nährmitteln die schlimmsten Betrügereien verübt werden; so giebt man den Kranken z. B. 20 000 Gramm Wein und 400 Eier und stellt dafür 200 000 Gramm Wein und 800 Eier in Rechnung, kurz, es fehlt in der Verwaltung an jeder ausreichenden Aufsicht. — Die aus Anlaß der schimpflichen Auftritte, welche sich in den Straßen Brüssels bei der Vermählung des Prinzen Croy mit der Prinzessin Arenberg abgespielt haben, von der Regierung eingeleitete Untersuchung hat gar kein Ergebniß erzielt. Nach monatlichen kostspieligen Untersuchungen war schließlich ein Brüsseler Student wegen Beleidigung eines Polizeioffiziers bei diesem Skandale angeklagt und zu 26 Francs Geldstrafe verurtheilt worden. Der Brüsseler Appellhof hat auch diesen gänzlich freigesprochen.

Rußland.

□ **Warschau**, 25. Juni. [Feuersbrunst.] Wie bereits vorige Woche gemeldet wurde, ist die Stadt Krettingen im Gouvernement Kowno durch eine gewaltige Feuersbrunst heimgesucht worden. Nach den jetzt in Warschauer Blättern vorliegenden Correspondenzen beträgt der Schaden 1 300 000 Rubel. Von den 650 Wohnhäusern der Stadt ist nur ein einziges stehen geblieben. Umgekommen in den Flammen sind acht Personen, und von den 13 000 Einwohnern befinden sich jetzt 6000 im bittersten Elend. Die vor den Flammen geborgenen Hausgeräthe, Waaren und Werthgegenstände wurden von dem Pöbel geraubt. Was die Diebe nicht fortschleppen konnten, zertrümmerten und beschädigten sie.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. Juni.

In letzter Zeit sind wiederholt interessante Fälle von eigenartigen Interpretationen der communalen Selbstverwaltung zu verzeichnen gewesen. Dies Capitel ist jetzt um einen neuen bemerkenswerthen Beitrag bereichert worden. Der Regierungs-Präsident zu Potsdam eröffnete unterm 21. Sept. 1888 dem Magistrat zu Luckenwalde, daß die Anstellung eines Polizei-Commissars und eines fünften Polizeisergeanten nothwendig sei, — wenigstens hielt der Regierungspräsident diese Anstellung für nothwendig. Als die Stadtverordneten-Versammlung sich darauf weigerte, die Gehälter für jene Stellen zu bewilligen, verfügte der Regierungspräsident die zwangsweise Einstellung eines Postens von 1800 M. für einen Polizeicommissar und von 950 M. für einen fünften Polizeisergeanten in den städtischen Haushaltsetat für das laufende Rechnungsjahr. Gegen diese Verfügung erhob der Magistrat von Luckenwalde Namens der Stadtgemeinde Klage mit dem Antrage, erstere wenigstens insoweit außer Kraft zu setzen, als auch die Einstellung des Gehalts für einen Polizeicommissar gefordert sei. Den Ausführungen der Klage trat der Regierungs-Präsident damit entgegen, daß unter den zahlreichen Fabrikarbeitern Luckenwaldes sich eine starke socialdemokratische Bewegung bemerkbar mache; bei den Reichstagswahlen 1887 seien 1440 socialistische Stimmen abgegeben worden. Es hätten dortselbst zahlreiche Versammlungen stattgefunden, die von einem aus Berlin ausgewiesenen Socialdemokraten geleitet und in denen die bestehenden Staats- und Gesellschaftseinrichtungen maßlos angegriffen worden seien. Deshalb sei die Anstellung eines mit allgemeiner Bildung und Energie ausgestatteten Polizei-Commissars erforderlich, der neben seinen sonstigen Dienstobliegenheiten die socialdemokratischen Versammlungen zu überwachen und die socialistische Bewegung zu beobachten hätte. Der erste Senat des Ober-Verwaltungsgerichts erkannte, wie die „Post" berichtet, auf Zurückweisung der erhobenen Klage. Gründe wurden leider nicht publicirt, obwohl sie doch für die Oeffentlichkeit gewiß ein recht großes Interesse hätten.

• **Von der Universität.** Freitag, den 28. Juni, Vormittags 11 Uhr, wird Herr David Engländer aus Posen seine Inauguraldissertation „Der Imperativ im Altfranzösischen" nebst Thesen behufs Erlangung der philosophischen Doctorwürde in der Aula Leopoldina öffentlich vertheidigen. Als Opponenten werden fungiren cand. phil. O. Dammann und Dr. phil. R. Wendriner.

---

sie stirbt. Die Knaben aber werden gesund." Atlung hatte keinen Augenblick in seinen Gedanken die Knaben von der Mutter zu trennen vermocht. Während sie krank lagen, fühlte er mit ihr, daß sie am Leben bleiben müßten, dann aber, daß sie ihr in den Tod folgen würden. Die Mutter ohne sie konnte er sich nicht denken. Und nun, da er Mutter und Kinder trennen mußte, war das erste Gefühl nicht Freude; nein, Entsetzen darüber, daß auch hierin die Theure sich getäuscht! Es war ihm, als lebe sie und könne sehen, daß alles nur Täuschung war und daß dieser letzte Irrthum sie unnöthig getödtet. Er macht sich bittere Vorwürfe darüber, daß er sie nicht ihrem weichlichen Phantasieleben entrissen; dann sagt er sich wieder, daß es ihm doch gelungen wäre, da er sie sich durch den Versuch nur entfremdet, sie unglücklich gemacht hätte. — Die norwegischen Dichter zeigen eine starke Neigung zu symbolisieren; hier wird dem Dichter der Staub zum durchgeführten Symbol für jene mystischen Lehren, sie sind der Staub, der sich auf die Seelen legt. „Wenn Sie", sagte er zu Frau Atlung, „die Kinder lehren: „Das Leben hier sei nichts gegen das Leben jenseits; sichtbar sein nichts gegen den Zustand der Unsichtbarkeit; ein Knecht zu sein nichts im Vergleich zu den Engeln, das Leben nichts verglichen mit dem Tod" — auf diese Weise bekommen die Kinder nicht den richtigen Blick fürs Leben, lernen nicht das Leben lieben, Lebensmuth gewinnen, Arbeitskraft, Vaterlandsliebe."

Einen in gewissem Sinne verwandten Stoff behandelt die in den April- und Maiheften von „Nord und Süd" enthaltene Novelle Emil Tauberts „Frau Käthe". Freilich läßt uns hier der Verfasser völlig im Stich; er erregt Erwartungen, die er nachher nicht erfüllt; er giebt sich den Anschein, einen Conflict zu schildern, der sich aber zum Schlusse als gar nicht vorhanden herausstellt. Frau Käthe ist die Gattin eines gelehrten Philosophieprofessors; sie ist aus einem Pastorenhause hervorgegangen und in ihrem ganzen Sein durchdrungen von kindlich naiver Frömmigkeit, die jedoch einen starken Beigeschmack von orthodoxer Intoleranz hat. So fürchtet sie für das Seelenheil ihres Mannes, der nicht zur Kirche gehen will, und der Zweifel an seinem Glauben droht ihre Liebe zu ihm zu beeinträchtigen. Während ihn seine Arbeiten Monate lang in Rom festhalten, faßt sie den Entschluß, seine Abwesenheit dazu zu benützen, mit Hilfe seiner Bibliothek selbst in die Tiefen seiner philosophischen Anschauungen hinabzusteigen. Sie findet dabei noch die Unterstützung eines jungen Privatdocenten, des besten Freundes ihres Mannes, der nicht umhin kann, für seine reizende Schülerin eine glühende Neigung zu fassen, die er eines Abends nicht mehr bemeistern kann; Frau Käthe verbannt ihn für immer aus ihrem Hause und setzt allein ihre Studien fort. Indessen ist bereits allerlei über ihren Verkehr mit dem Doctor gemunkelt worden und die böse Nachrede gelangt endlich auch zu dem ahnungslosen Professor. Der macht sich sofort auf den Heimweg; in seiner Wohnung trifft er seine Frau nicht an, obwohl er ihr telegraphisch sein Kommen gemeldet; er sucht sie vergeblich bei dem Doctor und findet sie mit ihrem Töchterchen zusammengesunken an der Thür einer alten Verwandten. Sie hat nämlich in bitterer Verwirrung ihr Haus verlassen, weil sie dem Gatten nicht gegenübertreten mag; auch in ihrem Herzen ist der Zweifel wach geworden, demselben Unglauben ist sie verfallen wie er, und nun will sie seinem Hohn und Spott, seinem Triumph darüber entgehen! Aber die Sache geht nicht tief; sie ist im Grunde dieselbe geblieben; und Alles löst sich schließlich in Wohlgefallen auf, als der Professor am Krankenbette des Kindes ein lautes Gebet zu Gott dem Herrn anstimmt. Frau Käthe beruhigt sich damit, daß ihr Theobald sich als etwa auf dem Boden protestantenvereinlicher Ueberzeugungen stehend offenbart, und auch der reuevolle Doctor, der dem Freunde aus freien Stücken sein Vergehen gebeichtet, wird wieder in Gnaden aufgenommen.

In demselben Heft, in dem wir Frau Käthe sich in philosophische Studien vergraben sehen, legt uns in Wirklichkeit eine Dame Zeugniß ab von tiefen philosophischen Forschungen. Hedwig Bender widmet Giordano Bruno, dem großen italienischen Denker und Kämpfer, dessen Name aus Anlaß der jüngst stattgehabten Enthüllung seines Denkmals noch in Aller Munde ist, einen Festartikel, der uns mit dankenswerther Klarheit die erst in jüngster Zeit voll gewürdigte Bedeutung des Mannes vor Augen stellt. Er hat das Kopernikanische System in genialer Weise fortgebildet, indem er die Fixsterne für Sonnen gleich unserer Sonne erklärt und an Stelle des die Welt nach außen abschließenden Fixsternhimmels, an dem noch Kopernikus festhält, das Princip der schlechthin schranken- und grenzenlosen Unendlichkeit der Welt setzt. Er ist ferner durch seinen, allerdings noch nicht ganz rein ausgebildeten Pantheismus ein directer Vorläufer Spinoza's und hat so mittelbar gerade in Deutschland den allerstärksten Einfluß ausgeübt; denn in den Jahrzehnten um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts huldigten die erleuchtetsten Geister unserer Nation dem Pantheismus. Giordano Bruno hat übrigens selbst, vielleicht in dem Gefühl einer gewissen Wahlverwandtschaft, auf den „wahrhaft göttlichen" Geist des deutschen Volkes in erster Reihe für den Sieg seiner Erkenntniß gebaut; und so ist es nicht mehr als billig, wenn nächst den Italienern wir Deutsche sein Gedächtniß in Ehren halten.

Einen auf anderem Gebiete thätigen Geistesheroen, dem längere Zeit in weiten Kreisen die verdiente Anerkennung vorenthalten geblieben ist, wählt sich Hermann Conrad in den „Preußischen Jahrbüchern" zum Gegenstand einer eingehenden Betrachtung; er behandelt in einem umfangreichen Aufsatze Grillparzer als Dramatiker, indem er die einzelnen Dramen des Dichters analysirt und sine ira et studio ihre Vorzüge und Schwächen darlegt. „Wenn wir die dichterische Entwicklung Grillparzers überblicken, so trägt sie die untrüglichen Kennzeichen des Genies", sagt er am Ende dieser Analysen; allein er bemüht sich auch, die Mängel seines Schaffens aus seinem Charakter und seiner Lebensanschauung zu erklären. Wir dürfen hoffen, daß sich Grillparzer in nicht zu ferner Zukunft auch den noch immer spröden Norden Deutschlands erobern wird; das Deutsche Theater in Berlin hat in der letzten Saison mit der „Jüdin von Toledo" vielleicht seinen schönsten Erfolg gehabt, und selbst für „Weh' dem, der lügt!" ein verständnißvolles Publikum gefunden.

In der „Deutschen Rundschau" liefert F. Paulsen einen Essay über das Meisterwerk der Meisterwerke dramatischer Kunst unter dem Titel „Hamlet. Die Tragödie des Pessimismus." Der Verfasser will beweisen, daß es Hamlets ganzes Lebensziel, „die Summe seiner Lebensfreude" ist, allen Menschen, mit denen er in Berührung kommt, die Maske abzureißen und die Gemeinheit, die Niederträchtigkeit, die Mordlust, die Wollust, die hinter der schönen Larve des Anstandes und der Sitte verborgen sind, offenbar zu machen, „daß also diese Enthüllungen nicht um eines weiteren Zweckes willen von ihm vorgenommen werden, sondern ihm vielmehr Selbstzweck sind; daß er Freude daran hat, das Böse zu sehen und zu sagen." Paulsens Ausführungen sind sicherlich interessant und geistreich; sie leiden aber an dem erheblichen Fehler, daß sie — unseres Erachtens — keine Ueberzeugungskraft besitzen und die jetzt im Allgemeinen herrschende Auffassung von Hamlets Charakter nicht umzustoßen vermögen.

In Fleischers „Deutscher Revue" und in „Westermanns Monatsheften" finden wir Aufsätze über zwei Männer, die, beide groß, beide von grundlegender Bedeutung für die Entwickelung ihres Volkes und Landes, ihrem Wesen und Wirken nach zu einander in dem denkbar schärfsten Gegensatz stehen: Dort verbreitet sich John A. Kasson, der ehemalige amerikanische Gesandte in Berlin, über Abraham Lincoln, hier Arthur Kleinschmidt über Peter den Großen. Auf der einen Seite der sich in jahrelanger mühseliger Arbeit aus der Dunkelheit emporarbeitende Bürger eines freien Staats, welcher, ein Prototyp der von den Alten als höchste Tugend geschätzten σωφροσύνη, selbst im erbittertsten Kampf niemals die Gesetze der Menschlichkeit außer Acht läßt, auf der anderen der in jugendlichstem Alter in den Besitz ungeheurer Machtfülle gelangte Selbstherrscher, der, um seinen Willen durchzusetzen, nicht vor barbarischer Willkür und blutiger Grausamkeit zurückscheut — so sind sie die representative men zweier Principien in der Geschichte der Völker: der Demokratie und des Despotismus. Ein Ereigniß der neuesten vaterländischen Geschichte behandelt Contre-Admiral a. D. von Werner in „Unsere Zeit": „Das Seegefecht bei Helgoland am 9. Mai 1864", das also kürzlich sein 25 jähriges Jubiläum zu verzeichnen hatte. Der Verfasser, der als junger Offizier das Gefecht selbst mitgemacht hat, giebt eine eingehende Beschreibung des ganzen Hergangs, wobei er sich namentlich angelegen sein läßt, die Action der preußischen Schiffe, welche in den bisher allein über das Gefecht veröffentlichten österreichischen und dänischen Darstellungen schlecht weggekommen sind, und die zweideutige Haltung der englischen Fregatte „Aurora" ins rechte Licht zu setzen.

Schließlich sei noch erwähnt, daß wir unter den Autoren auch zwei Breslauern begegnen: in „Nord und Süd" nimmt Director Moller das humanistische Gymnasium gegen den Ansturm seiner Feinde in Schutz, und in der „Deutschen Revue" zeigt Professor Hermann Cohn die Hinfälligkeit einer neuen Theorie über die Entstehung der Kurzsichtigkeit.

Paul Burger.

* **Eine Stiftung.** Dem Vernehmen nach hat ein Bürger Breslaus, dessen Name ungenannt bleiben soll, den städtischen Behörden ein ansehnliches Capital — man spricht von 120 000 Mark — zur Verfügung gestellt, das im Interesse des Gewerbestandes verwandt werden soll. Für die Verwaltung der Stiftung soll ein aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung bestehendes Curatorium vorgesehen sein.

*** **Vom Stadttheater.** Kürzlich meldeten wir, daß der Pächter des Stadttheaters, Director Georg Brandes, bei dem Magistrat die Entlassung aus seinem Contract nachgesucht und demselben in dem Director des Stadttheaters in Halle, Jantsch, einen Nachfolger angeboten hat. Mit dieser Frage hat sich nunmehr die Theaterdeputation befaßt und ist zu dem Entschluß gekommen, dem Antrage des Directors Brandes nicht Folge zu geben. Voraussichtlich wird der Magistrat dieses Votum der Theaterdeputation zu seinem eigenen machen, so daß es vorläufig bezüglich unsrer Theaterverhältnisse beim Alten bleibt. Wie wir hören, ist zwischen den beiden Contrahenten Brandes und Jantsch eine gütliche Verständigung im Falle der Ablehnung des Brandes'schen Antrages aus seinem Pachtverhältniß vorgesehen. Im Uebrigen hat Director Brandes bereits für die nächste Saison Engagements abgeschlossen.

Δ **Schlesisch-evangelischer Kirchenmusik-Verein.** Das diesjährige Jahresfest des Vereins wird am 7. und 8. October in Hirschberg stattfinden und durch einen Festgottesdienst, eine Hauptversammlung und ein Kirchenconcert begangen werden. Auf der Hauptversammlung wird über die Frage: „Was kann geschehen, um mehr als bisher geistliche Musik im evangelischen Volke heimisch zu machen?" berathen werden.

ββ **Priesterweihe. Theologisches Concurs-Examen.** Heute früh um 7 Uhr ertheilte Fürstbischof Dr. Georg Kopp 36 Diakonen des hiesigen Alumnats die Presbyteriatsweihe. Von den Ausgewählten sind 34 aus der Breslauer, 1 aus der Prager und 1 aus der Olmützer Diöcese. — Am Montag, 1. Juli beginnen im Alumnat die schriftlichen Arbeiten für das theologische Concurs-Examen.

Δ **Schlesischer Herbergs-Verband.** Freitag, den 28. d. M., Mittags um 12 Uhr, findet im Vereinshause hierselbst die General-Versammlung des Verbandes statt. Professor D. Schmidt wird dieselbe mit einer Ansprache einleiten, der Oberpräsident von Seydewitz sie eröffnen. Ober-Regierungsrath von Massow-Lüneburg, Delegirter des Central-Vorstandes deutscher Arbeitercolonien für das Stationswesen, wird über „die Nothwendigkeit einer einheitlichen Organisation des Natural-Verpflegungs-Stationswesens" berichten, Dr. Schulz-Görlitz ein Referat über „die Wander- und Wanderscheinordnung des Deutschen Herbergs-Vereins in ihrer Praxis" erstatten.

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 16. bis 22. Juni 1889 fanden nach dem Wochenbericht des Statistischen Amts der Stadt Breslau 63 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 229 Kinder geboren, davon waren 184 ehelich, 45 unehelich, 216 lebendgeboren (103 männlich, 113 weiblich), 13 todtgeboren (8 männlich, 5 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 284 (mit Einschluß der nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 176 (darunter 45 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 22, über 80 Jahre 7. — Es starben an Scharlach 2, an Masern und Rötheln 4, an Rose 1, an Diphtheritis 6, an Wochenbettfieber —, an Keuchhusten 1, an Unterleibstyphus —, an Ruhr —, an Brechdurchfall 32, an anderen acuten Darm-Krankheiten 67, an anderen Infectionskrankheiten —, an Gehirnschlag 3, an Krämpfen 25, an anderen Krankheiten des Gehirns 9, an Bräune (Croup) —, an Lungenschwindsucht 12, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 18, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organe —, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organe 15, an allen übrigen Krankheiten 84, in Folge von Verunglückung 2, in Folge von Selbstmord 3, unbestimmt —. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 47,33, in der betreffenden Woche des Vorjahres 28,43, in der Vorwoche 43,00.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 16. bis 22. Juni 1889 betrug die mittlere Temperatur + 18,5° C., der mittlere Luftdruck 747,0 mm, die Höhe der Niederschläge 14,13 mm.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 16. bis 22. Juni 1889 wurden 619 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an modif. Pocken —, an Diphtheritis 16, an Unterleibstyphus 1, an Scharlach 15, an Masern 587, an Kindbettfieber —.

* **Oberlandesgerichtspräsident von Kunowski** begiebt sich heute nach Bolkenhain, um einer Schöffengerichtssitzung daselbst beizuwohnen.

Δ **Verfolgung von Verwaltungs-Beamten.** Nach dem Gesetz vom 13. Februar 1854 steht der vorgesetzten Provinzialbehörde eines Beamten, d. h. im allgemeinen Verwaltungs-Ressort in erster Linie dem Königl. Regierungs-Präsidenten, die Befugniß zu, bei Einleitung einer gerichtlichen Verfolgung eines Beamten wegen einer in Ausübung oder in Veranlassung der Ausübung seines Amtes vorgenommenen Handlung, oder wegen Unterlassung einer Amtshandlung, unter bestimmten Voraussetzungen den Conflict zu erheben. Nach dem Rescript des Justizministers vom 12. Mai 1854 haben die königl. Staatsanwaltschaften, falls sie wegen eines Amtsvergehens bezw. Amtsverbrechens gegen einen Beamten Anklage erheben oder gerichtliche Voruntersuchung herbeiführen wollen, vorher die Verhandlungen dem königlichen Ober-Staatsanwalt vorzulegen, welcher dann eine Aeußerung der dem Beamten vorgesetzten Provinzialbehörde darüber einzuholen hat, ob Conflict zu erheben ist. Da in dem Falle der Herbeiführung der Verfolgung des Beamten durch einen hierauf gerichteten Antrag der dem Beamten unmittelbar vorgesetzten Dienstbehörde die vorerwähnte Vorlegung der Verhandlungen an den Königl. Oberstaatsanwalt und von diesem an die vorgesetzte Provinzialbehörde nicht ohne Weiteres erfolgt, so erscheint es, um auch in diesem Falle der betreffenden Instanz (dem Regierungs-Präsidenten) die Möglichkeit zu wahren, von der Erhebung des Conflictes rechtzeitig Gebrauch zu machen, geboten, daß seitens der den Beamten des bezüglichen Ressorts unmittelbar vorgesetzten Dienstbehörden unter Vorlegung der diesbezüglichen Vorverhandlungen Bericht erstattet wird, bevor die Verfolgung eines ihrer Beamten bei der Königl. Staatsanwaltschaft in Antrag gebracht wird. — Der Regierungs-Präsident zu Breslau bringt diese Verfügung zur Kenntniß der betheiligten Organe mit der Anweisung, dem entsprechend zu verfahren.

ββ **Zu den Ausweisungen.** Im Laufe des Jahres 1888 sind aus Preußen insgesammt 688 Ausländer, darunter 353 österreichische Unterthanen, ausgewiesen worden.

ββ **Russische Willkür.** Wie aus Myslowitz den „Nowiny Raciborskie" mitgetheilt wird, zeigen die russischen Grenzbehörden immer mehr das Bestreben, den diesseitigen Bewohnern des Grenzgebiets das Passiren der Grenze zu erschweren und zu verleiden. Wie bekannt, gehen zahlreiche diesseitige Unterthanen, zumeist dem Arbeiterstande angehörig, nach Polen, wo sie lohnende Beschäftigung finden. Die Frauen und Töchter dieser Arbeiter pflegen, falls die Letzteren nicht weit von der Grenze beschäftigt sind, das Mittagbrot hinüberzutragen. Bisher hatten die russischen Grenzbehörden dagegen nichts einzuwenden. Nunmehr verlangen die Zollbeamten von einer jeden solchen Portion 10 Kopeken, d. i. mehr als 20 Pf. Zoll. Es erübrigt sich zu bemerken, daß die Arbeiter bei ihrem Verdienst außer Stande sind, einen solchen Zwangstribut von ca. 6 Mark monatlich zu entrichten.

—d. **Schlesische Blinden-Unterrichts-Anstalt.** Heute Vormittag fand im oberen Saale des Anstaltsgebäudes unter dem Vorsitz des Directors Professor Reimann und unter Anwesenheit eines zahlreichen Publikums die Prüfung der Zöglinge der Schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt statt. Dieselbe erstreckte sich auf ev. resp. kath. Religion, Geschichte und Geographie, Rechnen und Raumlehre, Naturgeschichte, Instrumentalmusik und Gesang. Auf allen Gebieten zeigte es sich, daß Fleiß und Mühe des tüchtigen Lehrercollegiums auch gute Früchte getragen. Zum Schluß hielt der Leiter der Anstalt, Oberlehrer Schotke, einen Vortrag zur Sache. Zur Zeit befinden sich 109 Zöglinge und 8 Hospitanten in der Anstalt. Die Unterhaltung der Schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt beruhe im Wesentlichen auf der Privatwohlthätigkeit. Während z. B. die hiesige Taubstummen-Anstalt für das Etatsjahr 1888 aus Mitteln der Provinz 98 000 Mark erhielt, beschränkt sich die Unterstützungssumme bei der Schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt auf rund 15 000 Mark. Seit Begründung der Anstalt sind 1256 Zöglinge aufgenommen und 1161 Zöglinge entlassen worden. Diesmal wurden 14 Zöglinge (8 männliche und 6 weibliche) ausgebildet in ihre Heimath entlassen. Ein Zögling mußte als Idiot unausgebildet entlassen werden. Die zur Entlassung kommenden Zöglinge erhalten Werkzeug, etwas Arbeitsmaterial, sowie Kleider und Wäsche. Für Fleiß und gutes Betragen wurden 7 Zöglinge prämiirt. Von den 8 männlichen Zöglingen haben 6 die Korbmacher-Gesellenprüfung bestanden; 2 haben nur Flechtarbeiten, 2 außerdem aber noch das Flügelstimmen erlernt. Von den entlassenen 6 weiblichen Zöglingen haben sämmtliche die weiblichen Handarbeiten, 2 noch die Bürstenbinderei und 3 die Anfertigung feinerer Korbwaaren gelernt. Auch die Leistungen im Turnen waren überraschend gute.

*. **Breslauer Ruder-Regatta am 30. Juni.** Für die diesjährige Ruder-Regatta sind nachstehende Preise ausgesetzt worden:

I. Dollen-Zweier (Provinz-Rennen). Preis des Schlesischen Regatta-Vereins: Eine ovale, silb. vergoldete und oxydirte Schaale, deren Boden in getriebener Arbeit eine Ansicht der Oder bei Breslau darstellt; belebt ist das Bild durch ein mit Mannschaft besetztes 4er Dollenboot und ein Skiff.

II. Vierer für Juniors. Staatspreis: Schwarze Säule auf silbernen Füßen ruhend, verziert mit reichem silbernen gravirtem Schild, gekrönt mit einem silbernen Adler.

III. Dollen-Vierer. Preis der Herren Graf Tschirschky-Renard und Frhr. v. Falkenhausen. Eine lebensgroße Büste Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. nach Professor Begas in der Gladenbeck'schen Bildgießerei zu Friedrichshagen.

IV. Skiffs für Juniors. Ehrenpreis, gegeben von einem Mitglied des Schlesischen Regatta-Vereins. Ein Maß-Seidel mit starkem silbervergoldetem Deckel.

V. Dollen-Zweier. Preis des Schlesischen Regatta-Vereins: Ein silberner, reich ciselirter, vergoldeter und oxydirter Pokal mit Deckel, darauf ein Ruderer mit vergoldeten Riemen.

VI. Vierer. Verbands-Preis.

Der Wanderpreis des deutschen Ruder-Verbandes ist ein 65 Centimeter hoher Pokal von oxydirtem Silber und reich vergoldet, gekrönt von einer schön modellirten „Victoria". Der silberne Untersatz ruht auf 4 Löwen-Tatzen und hat einen glatten Rand, in welchen die Namen der siegenden Vereine mit der Jahreszahl eingravirt werden. Der Pokal selbst, reich verziert mit Köpfen und Arabesken, wird getragen von einem aufrecht stehenden heraldischen Löwen, welcher mit seinen Vordertatzen einen Schild hält, auf welchem die Widmung des deutschen Ruder-Verbandes eingravirt ist. Der Sieger gewinnt den Preis auf ein Jahr, erhält dagegen zum Andenken vom schlesischen Regatta-Verein ein reich broncirtes Schild nach Zeichnung des Herrn Stadtbaurath Plüddemann, von Herrn Gustav Trelenberg angefertigt.

VII. Skiffs. Preis der Stadt Breslau: Ein silberner, reich vergoldeter Humpen.

VIII. Vierer. (Beschränkt, d. h. nur offen für solche Ruderer, welche sich nicht zu Rennen VI gemeldet haben.) Preis der Provinz Schlesien: Ein reicher Renaissance-Humpen mit rosa Glaseinsatz aus einer Münchener kunstgewerblichen Werkstatt. 60 cm hoch.

Der Verbands-Preis ist aus Hamburg vom Deutschen Ruderverbande geliefert, alle anderen Preise sind aus Breslau von den Herren Carl Frey u. Söhne, Gebr. Sommé und Moritz Wentzel bezogen. Die Medaillen sind nach einem Entwurf des Herrn Stadtbaurath Plüddemann bei Herren Carl Frey u. Söhne angefertigt.

≏ **Die Beduinen auf dem Friebeberge.** Heut Morgen gegen 11 Uhr bot sich auf dem in jeder Beziehung zweckmäßig eingerichteten Vorstellungsplatz, der, um die Illusion zu einer möglichst vollständigen zu machen, mit künstlichen Palmenbäumen, Säulentrümmern und einem höchst primitiven Brunnen ausgestattet war, den Beschauern, unter denen wir den commandirenden General des VI. Armeecorps und einige höhere Offiziere bemerkten, ein bunt bewegtes Bild. Während die Frauen in den selbsterbauten Zelten kauerten und zu dem einförmigen Klang ihrer Tarabuccas und Tamburas monotone Lieder mit beständig wiederkehrendem Refrain sangen, standen die Männer in malerischen Gruppen zusammen, plaudernd und rauchend, bis der Beginn der Vorstellung sie zur Thätigkeit rief. Wie umgewandelt ist der Beduine, wenn er hoch zu Roß seinen Lieblingsbeschäftigungen obliegt. Hat er an und für sich einen lebhaften, durchdringenden Blick und einen äußerst geschmeidigen Körper, so erhält das Auge einen unheimlichen Glanz und der Körper eine bewundernswerthe Elasticität, wenn der Wüstensohn sich der Jagd oder dem Kampfspiel ergiebt. Jede Muskel ist in Thätigkeit, jeder Nerv in Spannung! Sieht man sie auf ihren muthigen Rossen dahinjagen, unwillkürlich wird man an die Centauren der alten Griechen erinnert, so fest und sicher sitzen sie in den reichverzierten, buntfarbigen Sätteln. Nicht minder beweglich sind die Frauen, aus ihren dunklen Augen leuchtet ein lebhaftes Feuer, das nur insofern etwas beeinträchtigt wird, als das Gesicht gemäß einer Sitte der Orientalen halb verschleiert ist. Den Beginn der Vorstellung machte ein Umzug, der von lauter Unterhaltung der Nomaden, wüstem Geschrei und dem Gesang der Frauen, welch letzterer wiederholt durch ein mit der Zunge bewerkstelligtes Rollen, was einen Lockruf bedeuten soll, begleitet wurde. Eingeleitet und abgeschlossen wurde dieser Umzug durch das Auf- und Abladen der Geräthschaften, wobei sich die Dromedare auf Commando hinlegten und wieder erhoben. Es folgte eine Gebetsscene, bei welcher die Beduinen, auf Matten hinknieend, nach der Anweisung eines Vorbeters ihre Gebete verrichteten und dabei ihrem Körper die verschiedensten Stellungen gaben. Ein höchst interessantes Schauspiel gewährte hierauf der Ueberfall einer Handels-Karawane. Der Anführer der Räuber macht sich an das Haupt der Karawane heran, durchsucht seine Taschen und lockt durch einen abgefeuerten Schuß die Gefährten herbei. Nach einem kurzen Kampfe, der von einem heftigen Flintenfeuer und lautem Wortwechsel begleitet ist, führen die siegreichen Räuber die Karawane von dannen. Nicht minder anregend war der hieran sich anschließende Kameelraub. Nach einem kurzen Marsche, wobei man den elastischen Gang der anscheinend so schwerfälligen Thiere recht bewundern konnte, wurde Rast gemacht. Bald liegt Alles in tiefer Ruhe. Da schleichen sich die Räuber, nachdem sie das Terrain genügend durchstöbert, leise und vorsichtig heran und stehlen, nachdem sie die Thiere entführt, auch noch die Matten, auf denen die Müden geruht, da diese, von einem der Räuber selbst jäh aus dem Schlafe gerüttelt, eiligst den davonziehenden Thieren nachjagen. Nach Verübung eines Ziegendiebstahls, den man noch nebenher ausführte, endete dieser Act mit einer Prügelscene, da man einen der Diebe erwischte. Hieran reihte sich das Paschafest. An diesem betheiligte sich die gesammte Truppe. In dem Zuge, in welchen die mannigfachen Trachten der Leute, die buntfarbigen Decken der Thiere und die eintönige Musik der Pauken-Tamburaschläger und Sumarabläser einige Abwechslung brachten, befand sich der Pascha, reitend auf edlem Schimmelhengst. Auf dem Rücken eines der Dromedare befand sich hochaufgerichtet das Kaemuth, das mit bunten Decken bekleidete Zelt der Brautleute. Nachdem der Pascha auf Teppichen Platz genommen hatte, führten Männer, Frauen und Kinder der Truppe ihm zu Ehren unter Musikbegleitung und Händeklatschen eine Art Tanz auf, der in einem rhythmischen Sichbewegen nach dem Tacte der Musik bestand. Unterbrochen wurde dieser Tanz durch häufig sich wiederholende Ehrenbezeugungen vor dem Pascha. In ihrer ganzen Verve und in ihrem vollen Glanze aber zeigten sich die Beduinen zum Schluß bei der kühn gerittenen Fantasia. Im rasendsten Carrière der dahinstürmenden Rosse saßen sie unerschütterlich fest im Sattel, gaben dabei ihrem Körper die verschiedensten Stellungen, schossen ihre Flinten nach allen Richtungen hin ab, warfen diese in die Höhe und fingen sie wieder auf, kurz, machten die kühnsten und frappantesten Evolutionen. — Der Eindruck, den diese Vorstellung auf das anwesende Publikum gemacht hat, war ein durchaus befriedigender.

ββ **Aus dem botanischen Garten.** Im westlichen Theil des botanischen Gartens und in der landwirthschaftlichen Abtheilung desselben werden interessante außereuropäische Nutz- und Nährpflanzen zum Zwecke anschaulicher Belehrung und zum Zweck von Acclimatisationsversuchen angebaut. Dank der gleichmäßig warmen Temperatur der Witterung haben sich diese Pflanzen üppig entwickelt, so daß man bei einzelnen bereits die Blüthe erwarten darf. Wir erwähnen hiervon die Baumwollpflanze (Gossypium), welche in mehreren Varietäten angebaut wird, ferner den Reis (Oryza sativa), dessen Halme gedeihen besonders üppig. Ferner ist zu nennen als Gespinnststoff liefernde Pflanze die in Ostindien einheimische Jute oder Gamy (Corchorus capsularis und C. olitorius), welche das jetzt so verbreitete Jute-Gewebe liefert. Nach England werden davon aus Indien jährlich eine große Menge zur Verarbeitung eingeführt. Daneben gedeiht die aus Amerika stammende Erdnuß oder Pistache (Arachis hypogaea). Der Samen dieser Pflanze wird geröstet und liefert ein schmackhaftes Oel, sowie ein weißes Mehl. Die Pflanze, welche sich gegenwärtig in Blüthe befindet (wickenähnliche Blüthe von gelber Farbe), wird auch als Futterstoff benutzt. In der landwirthschaftlichen Abtheilung steht u. a. das Zuckerrohr in normaler Entfaltung. Der Saft der Pflanze liefert 17 bis 18 pCt. Rohrzucker.

= **Auf den Bahnhöfen Mittelwalde, Oderberg, Oświęcim, Myslowitz und Dzieditz** werden außer den gewöhnlichen, directen Billets auch solche III. Klasse nach Bremen und Hamburg bei Excursionen ausgegeben, bei welchen eine Ermäßigung von ca. 25 pCt. in Anrechnung gebracht ist. Erforderlich ist eine Mindestzahl von 30 Personen, welche sich zur Fahrt in ein und demselben Zuge vereinigen. Es ist dann der bei gemeinschaftlichen Reisen größerer Gesellschaften erforderliche Antrag, welcher an dasjenige Betriebsamt zu richten ist, in dessen Bezirk die Reise angetreten werden soll, nicht mehr nöthig. Auch nach Stettin werden von Myslowitz, Oderberg und Oświęcim derartige Billets verausgabt, während dies umgekehrt von Stettin aus nicht stattfindet.

ββ **Die Tiefbauarbeiten auf der Scheitnigerstraße** nehmen schnelleren Fortgang, als ursprünglich vorausgesehen wurde. Schon jetzt werden sie in dem Theil zwischen der Adalbertstraße und der Hirschstraße ausgeführt, während zuerst der beginnende Juli dafür in Aussicht genommen war. Die Straßenbahnwagen müssen halten, so daß ein Umsteigen des fahrenden Publikums erforderlich ist.

* **Frequenz der Bäder.** Die neuesten Kurlisten der schlesischen Bäder ergeben für die einzelnen Badeorte folgende Personenzahl der Besucher: Johannisbad 479; Flinsberg 497 Kurgäste, 468 Touristen; Cudowa 478 K., 244 T.; Reinerz 1367 K., 859 T.; Goczalkowitz 293 K., 53 T.; Landeck 889 K., 723 T.; Alt-Heide 93 K., 209 T.

♂ **Görlitz,** 26. Juni. [Verein ostdeutscher Irrenärzte. — Das Reiterdenkmal auf dem Obermarkte.] Am nächsten Sonnabend wird in der Dr. Kahlbaum'schen Heilanstalt für Nervenleidende hier die fünfzigste Sitzung des Vereins ostdeutscher Irrenärzte abgehalten. Die Ankunft der von Breslau kommenden Theilnehmer ist auf Vormittag gegen 11 Uhr angekündigt und schon um $11\frac{1}{2}$ Uhr beginnt im Festsaale der Kahlbaum'schen Anstalt die Jubelsitzung des Vereins unter dem Vorsitz des Prof. Dr. Wernicke. An diese schließt sich um 2 Uhr Nachmittags eine collegialische Zusammenkunft mit den Mitgliedern des Berliner psychiatrischen Vereins in der Privatwohnung des Directors Dr. Kahlbaum, der ein gemeinsamer Rundgang durch die Anstalt mit Besichtigung der ausgelegten Handfertigkeits- und Schülerarbeiten folgt. Auch ist eine Unterrichtsprobe im Pädagogium der Anstalt vorgesehen. Auf 4 Uhr ist ein gemeinsames Mittagessen in den Colonnaden der Actienbrauerei und auf 6 Uhr die Rückkehr zur Anstalt durch die städtischen Anlagen angesetzt. Nach der Rückkehr wird die Versammlung der Kranken und der städtischen Gäste im Garten der Anstalt aufgesucht. Um 7 Uhr Sommerfest mit Aufführungen und Tanz unter Zuziehung der nicht Schwerkranken. Für den 30. Juni ist eine Ausfahrt nach der Landskrone und nach dem Oybin bei Zittau geplant. — Bereits am nächsten Sonnabende wird Bildhauer Joh. Pfuhl den Entwurf seines Reiterdenkmals Kaiser Wilhelms I., das er für 150 000 M. zu liefern übernommen hat, dem Ausschusse detailliren, der alsdann über die Ausführung Beschluß fassen wird. Dies Project wird mit allen Mitteln gefördert, das Ruhmeshallenproject aber ohne Schuld des Comités so verschleppt, daß man die Geduld verlieren möchte.

Hirschberg, 22. Juni. [Sitzung des Central-Vorstandes des Riesengebirgs-Vereins.] Wie der „Bote a. d. R." mittheilt, fand am 21. d. eine Sitzung des Central-Vorstandes des Riesengebirgs-Vereins statt. Als neues Mitglied, und zwar als Kassirer, ist in denselben der Director Krieg aus Hirschberg eingetreten. Als nothwendig wurde erachtet, in Hirschberg eine Auszahlstelle für den Verein zu errichten, und Bankier Sattig hat sich zur Führung derselben bereit erklärt. Ferner soll eine Bekanntmachung an die Vereins-Sectionen erlassen werden, daß dieselben fortan die an die Hauptkasse des Vereins zu zahlenden Gelder direct an den Kassirer Krieg in Eichberg einsenden.

—nn. **Löwenberg,** 26. Juni. [Vom Postgebäude. — Bahnproject.] Das im Neubau seiner Vollendung immer mehr sich nähernde Postdienstgebäude verspricht eine hervorragende Zierde nicht allein der Bahnhofsstraße, sondern der gesammten Goldberger Vorstadt zu werden. Gleichzeitig mit der Uebersiedelung aus dem bisherigen Postdienstlocale in das neue Amtslocal soll eine Vermehrung der Bureau-Beamten stattfinden. — Das von Bunzlau aus angeregte jüngste Eisenbahn-Project Bunzlau-Großhartmannsdorf-Lauterseifen behufs Einmündung in die nunmehr gesicherte Secundärbahn Löwenberg-Goldberg kann nicht als ganz billigenswerth bezeichnet werden. Lauterseifen zählt kaum 500, Löwenberg etwa 5000 Einwohner. Eine Eisenbahn-Verbindung Bunzlau-Löwenberg, dem Boberthale entlang gehend und 7—9 Kilometer kürzer als die erstgenannte, empfiehlt sich mehr. Gegen die an diese Linie anschließbaren Dominien Neuland und Hohlstein, die noch reicher an unterirdischen Schätzen des Mineralreichs sind, als an Producten der Fauna und Flora, können die Vertreter der Richtung Großhartmannsdorf-Lauterseifen kaum etwas Aehnliches ins Treffen führen.

⊠ **Sagan,** 26. Juni. [Inspicirung.] Der commandirende General Freiherr von Hilgers traf Montag Mittag in Begleitung des Brigade-Commandeurs Generalmajor Hoffbauer, des Regiments-Commandeurs Oberst Gustke und des Adjutanten Major Kuhnt zur Besichtigung der reitenden Abtheilung hier ein. Nach der gestern beendigten Inspicirung begab sich der Corps-Commandeur nach Görlitz. Am Sonntage machten die Generäle von Sprottau aus einen Besuch bei dem Herzogspaare.

h. **Lauban,** 23. Juni. [Communales.] Der an dem städtischen Eigenthum infolge des Hochwassers vom 3. August v. J. entstandene Gesammtschaden beziffert sich auf 11 502,38 Mark. Zur Ausbesserung dieser Schäden sind seitens der Stadtverordneten-Versammlung bereits 8089 M. bewilligt, außerdem aber sind noch weitere Reparaturen in Höhe von 3413,38 M. erfolgt. Da die von der Provinz in Aussicht gestellten Hilfsgelder in Höhe von 3000 M. noch nicht eingegangen sind, so wurde diese Summe in der letzten Stadtverordneten-Versammlung vorschußweise bewilligt. — In derselben Sitzung wurde an Stelle des ausgeschiedenen Dr. Fohl Fabrikbesitzer Habermann als Schuldeputationsmitglied gewählt.

* **Goldberg,** 24. Juni. [Aufgelöste Versammlung.] Die für Sonnabend, den 22. c., im Restaurant „Germania" anberaumt gewesene öffentliche Schuhmacher-Versammlung, in welcher Redacteur Bruno Geiser aus Breslau über die Lage der Goldberger Schuhmachergesellen, sowie Organisationsfragen sprechen wollte, wurde eine halbe Stunde nach Beginn derselben polizeilich aufgelöst. Die Theilnehmer verließen ruhig das Local.

l. **Königszelt,** 24. Juni. [Belohnung. — Steuererhebung.] In letzter Zeit sind auf hiesigem Bahnhofe wiederholt Bahnhofsdiebstähle verübt worden, ohne daß es gelungen ist, den Thätern auf die Spur zu kommen. Das kgl. Eisenbahnbetriebsamt Breslau-Halbstadt hat deshalb für Ermittelung der Diebe 50 Mark Belohnung ausgesetzt. — Vom 1. October ab sollen die Staatssteuern in den Landgemeinden nicht mehr monatlich, sondern quartalsweise erhoben werden.

⊙ **Trebnitz,** 25. Juni. [Gauturnfest.] Das Gauturnfest des sogenannten Flachland-Gaues fand am vorgestrigen Tage in dem benachbarten Prausnitz statt, welches zu Ehren der zahlreich erschienenen Festgäste aus Breslau (akademischer Turnverein, älterer Turnverein 2c.), aus Ohlau, Brieg, Militsch, Trachenberg, Trebnitz in reichem Flaggenschmuck und Tannengrün ein festliches Kleid angelegt hatte. Nach Einholung der Gäste fand ein Festessen statt, bei welchem zahlreiche „Gut Heil" ausgebracht und insbesondere des Prausnitzer Vereins gedacht wurde, der gleichzeitig das Fest seines 25jährigen Bestehens feierte. Gegen 3 Uhr Nachmittags erfolgte unter Vorantritt der uniformirten Trebnitzer Stadt-Capelle der Fest-Ausmarsch der 300 Mann zählenden, stattlichen Turner-Schaar durch die festlich geschmückte Stadt, zunächst nach dem Rathhause, woselbst nach kurzer Begrüßung durch den Bürgermeister Birckner die Ehrengäste in den Festzug aufgenommen wurden. Auf dem sehr geräumigen, vor dem Schießhause gelegenen Festplatze hielt Oberlehrer Dr. Fedde-Breslau die Festrede, die in einem begeistert aufgenommenen dreifachen „Gut Heil" auf die deutsche Turnerschaft gipfelte. Während die vorerwähnte Musik-Capelle concertirte, führten die activen Turner unter dem Commando des Gau-Turnwarts verschiedene Freiübungen, Ringen-, Einzel-Wett- und Kürturnen vor, bei welchem die besten Turner als Sieger decorirt resp. mit Preisen bedacht wurden. Des Abends fand in zwei Sälen des Ortes ein Ball statt, der sich reger Frequenz erfreute. Den Schluß des Festes bildete am gestrigen Tage ein Ausflug nach Peterwitz bei Prausnitz.

** **Brieg,** 25. Juni. [Krammarkt. — Blitzableiter für die katholische Pfarrkirche.] Der erste Krammarktstag zeigte heute ein sehr lebhaftes Bild, wozu das gute Wetter viel beitrug. Indessen dürften die Kaufleute, da hauptsächlich nur die ärmeren Landbewohner vertreten waren, nur mittelmäßige Geschäfte gemacht haben. — Auf Beschluß des katholischen Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung wird das Dach der hiesigen kath. Pfarrkirche mit Blitzableitern versehen werden. Bisher waren nur die beiden Thürme mit solchen versehen. Für die neuen Blitzableiter, welche von einem Breslauer Unternehmer in neuester Construction ausgeführt werden sollen, wurde die Summe von 618 M. ausgeworfen.

Mit zwei Beilagen.

⊙ **Konstadt**, 23. Juni. [Fahnenweihe.] Aus Anlaß der heute stattgefundenen Fahnenweihe des evangelischen Männer- und Jünglingsvereins und der Fleischer- und Schuhmacher-Innung hatte die ganze Stadt ein festliches Kleid angelegt. Die meisten Häuser waren mit Guirlanden, Transparenten ꝛc. reich geziert. Der eigentliche Festplatz gegenüber dem Hotel Burg hatte sich in einen Garten verwandelt. In der Mitte desselben stand die von Zimmermann—Breslau prächtig decorirte Rednerbühne. Das Vereinslocal des Jünglingsvereins und andere Locale waren sehr schön geschmückt. Mittags begaben sich die Mitglieder des Jünglingsvereins und der Fleischer-Innung auf den Bahnhof, um die mit dem Mittagszuge ankommenden Gäste zu empfangen. Unter Vorantritt der Kreuzburger Musikcapelle wurden dieselben ins Vereinslocal resp. in den Eiskeller geleitet. Nachmittags 3 Uhr begann der Aufzug zum Festplatze, nachdem vorher der Magistrat von der Fleischer-Innung unter den Klängen der Musik abgeholt worden war. Nach Absingung eines Chorals hielt Herr Pastor prim. Ebisch die Festrede und nahm darauf die Weihe der Fahnen vor. Hierauf traten aus der Mitte der Ehrenjungfrauen Frl. Weiß, Frl. Gumnior und Frl. Reichelt hervor, um einen Prolog vorzutragen. Im Namen der Kreuzburger Fleischer-Innung wurde eine prachtvolle mit einer Widmung versehene Schärpe aus weißem Atlas überreicht und von Seiten eines Mitglieds der Pitschener Fleischer-Innung eine Schärpe. Zum Schlusse sprach noch Herr Pastor Kindler-Kreuzburg einige Worte. Nach dem vom Bürgermeister ausgebrachten Hoch auf den Kaiser wurde die Nationalhymne mit wahrer Begeisterung gesungen. Nunmehr bewegte sich der Festzug, der einen prächtigen Anblick gewährte, durch die Straßen der Stadt. Der Jünglingsverein und die Schuhmacher-Innung begingen die weitere Festfeier im Eiskeller durch gemüthliches Beisammensein, Concert und Tanz, während die Fleischer-Innung im Hotel „Germania" das Fest durch Festessen, Concert und Ball schloß.

△ **Falkenberg OS.**, 26. Juni. [Krankenhausbau.] Dem Herrschaftsbesitzer Grafen von Praschma zu Schloß Falkenberg ist von dem Bezirksausschuß zu Oppeln die Genehmigung ertheilt worden, an Stelle des zur Zeit bestehenden, räumlich ungenügenden Krankenhauses im Gutsbezirk Schloß Falkenberg ein neues Krankenhaus zu errichten. Für das Parterre ist ein Krankensaal mit sechs Betten und ein Krankenzimmer mit zwei Betten, für das erste Stockwerk ein Krankensaal mit sechs Betten und zwei Krankenzimmer mit je zwei Betten in Aussicht genommen. Der Bau soll alsbald in Angriff genommen werden.

⊙ **Neisse**, 26. Juni. [Ausgrabungen an der katholischen Pfarrkirche und bei den Canalisationsarbeiten.] Da Grund zu der Voraussetzung vorliegt, daß die hiesige katholische Pfarrkirche mit ihrem imposanten Bau auf einem sogenannten Rost, also auf Pfählen, ruht, hat der Kirchenvorstand beschlossen, dies genauer zu untersuchen. Der Brunnenmacher Herde aus Mährengasse hat unter höherer technischer Leitung vorgestern damit begonnen, an der nordwestlichen Ecke der Kirche einen Schacht zu schlagen. Bei dieser Gelegenheit ist man bereits auf eine Masse von Gebeinen und ganzen Skeletten gestoßen. Dieselben rühren unzweifelhaft von den Todten her, welche während der Belagerung im Jahre 1807 an diesem Platze beerdigt worden sind. Die Gebeine werden sorgfältig gesammelt, um dann wieder an ihre Ruhestätte gebracht zu werden. — Bei der Canalisation der Stadt wurden auf der Josefstraße besonders noch ziemlich gut erhaltene, lange Eichenstämme gefunden. Nach dem Gutachten Sachverständiger sind dieselben in alter Zeit bei dem damaligen Reichthum an Holz daselbst niedergeworfen worden, um das dortige sumpfige Terrain trocken zu legen.

⊙ **Neisse**, 26. Juni. [In Bezug auf das Referat in Nr. 430] vom 18. h. berichten wir, daß der Musketier vom 4. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 63 nicht absichtlich in die Biele gesprungen, sondern hineingefallen sein soll, ein Selbstmordversuch also nicht vorliegt.

• **Ratibor**, 26. Juni. [Epidemie.] In Gieraltowitz, Kr. Gleiwitz, sowie in Knurow und Kriewald, Kr. Rybnik, ist das Auftreten der granulösen Augenkrankheit bemerkt worden. Nach einem Bericht des „O. A." tragen an der Einschleppung in den Gleiwitzer Kreis die Eltern der Schulkinder aus dem Zabrzer Kreise die Schuld. Gegen Diejenigen, die ihre Kinder von dem Besuch der Schule, in welcher ihnen die Einspritzungen und Einreibungen gemacht wurden, zurückhalten, ist ein Amtsvorsteher energisch eingeschritten, indem er sie mit Geldstrafe belegte.

a. **Ratibor**, 26. Juni. [Mißglückter Bienentransport. — Zur Frage der Schiffbarkeit der Oder.] Ein großer Schwarm Bienen machte vor einigen Tagen den Bahnhof Oesterreichisch-Oderberg unsicher. Sie waren einem hölzernen Transportbehältnisse, welches durch die Hitze zusammengetrocknet war, entflogen, um zum nicht geringen Schrecken des betreffenden Postschaffners den Postpacketwagen anzufüllen. — Die für die Schiffer zum Ein- und Ausladen hinter der Doms'schen Schnupftabakfabrik angewiesene und ausgebaute Stelle des Oderufers ist, wie wir aus dem Munde eines erfahrenen Schiffers hören, zu dem genannten Zwecke völlig ungeeignet. Der Grund, warum der früher hier so starke Schiffsverkehr mit einem Schlage verschwunden ist, ist in der Beseitigung des früher hier vorhandenen Bollwerks zu suchen, dessen Wiederherstellung also dringendes Bedürfniß ist.

K. **Königshütte**, 24. Juni. [Gewerbeverein.] Vom schönsten Wetter begünstigt, unternahmen die Mitglieder des hiesigen Gewerbevereins mit ihren Angehörigen in zwei von der Eisenbahnverwaltung bereitwillig gestellten Gesellschaftswagen einen in allen Theilen gelungenen Sommerausflug nach Tichau, bei welchem die fürstlich Pleß'sche Brauerei besichtigt wurde. Auch dem fürstlichen Jagdschloß Promnitz wurde ein Besuch abgestattet.

Stadtverordneten-Versammlung.

H. **Breslau**, 27. Juni.

Der Vorsitzende, Justizrath **Freund**, eröffnet die Sitzung um 4 Uhr 20 Minuten mit einigen geschäftlichen Mittheilungen, worauf Stadtv. **Heintze** über die Anträge des Magistrats, betreffend

Renovationen im Stadttheater, referirt. Die Anträge, über welche wir in Nr. 418 d. Ztg. das Wesentlichste mitgetheilt haben, wurden ohne Discussion genehmigt.

Ebenso erklärt sich die Versammlung ohne Discussion mit dem Erwerb von 94 Quadratmeter bebauten Terrains von dem Grundstück Hirschstraße Nr. 17, das vor der Fluchtlinie liegt, einverstanden, sowie sie auch in gleicher Weise den

Verkauf einer städtischen Straßenparzelle an die Besitzerin des Grundstücks An den Kasernen Nr. 3 und den Erwerb zweier Terrainstücke desselben Grundstücks zum Zweck der Straßenverbreiterung genehmigt.

Städtische Wittwen- und Waisenkasse. Die Versammlung hatte den vom Magistrat ihr vorgelegten Etat für die Verwaltung der städtischen Wittwen- und Waisenkasse pro 1889/90 dem Ausschusse II zur Prüfung überwiesen. Dieser empfiehlt mit einer Modification die Genehmigung desselben. Die Versammlung spricht dieselbe nach einem kurzen Referate des Stadtverordneten **Heilberg**, und nachdem Bürgermeister **Dickhuth** sich mit der vorgeschlagenen Modification einverstanden erklärt, aus. Den Ausschuß-Anträgen entsprechend genehmigt nach kurzer Discussion die Versammlung im Weiteren noch die Veräußerung einer Parzelle des Gewerbeschulgebäudes, sowie den Erwerb des vor der Fluchtlinie des Grundstücks Gabitzstraße Nr. 1 belegenen bebauten Terrains.

Bedingungen für den Abschluß von Verträgen. Magistrat hatte der Versammlung ergänzende Bestimmungen für den Abschluß von Verträgen über Ausführung der kleinen Maurer- und Zimmer-Arbeiten im Bereiche der städtischen Bauverwaltung vorgelegt und beantragt, daß dieselben als Anhang zu den durch Communalbeschluß festgestellten allgemeinen Vertragsbedingungen für dieses Jahr und bis auf weiteres festgesetzt werden.

Stadtv. **Simon** empfiehlt den Antrag des Ausschusses, die Genehmigung der Magistratsvorlage mit der Maßgabe, daß der Zusatz zu § 12 folgende Fassung erhält: „Der Unternehmer ist verpflichtet, für die im Tagelohn geleisteten Arbeiten an jedem Sonnabend den Wochenzettel mit Angabe der beschäftigten Leute und der gelieferten Materialien in zwei gleichlautenden Exemplaren vorzulegen. Ein Exemplar erhält er demnächst, nachdem es mit der Unterschrift des Aufsicht führenden Beamten versehen ist, zurück."

Die Versammlung tritt diesem Antrage bei.

Herabsetzung des Preises für Gas zu gewerblichen und technischen Zwecken vom 1. October c. ab (s. Nr. 418 d. Ztg.). Stadtv. **Simon** empfiehlt den Antrag des Magistrats, dabei jedoch sein Bedauern darüber aussprechend, daß das Curatorium der Gas- und Wasserwerke nicht aus eigener Initiative zu dem Antrage gekommen sei. Kämmerer v. **Ysselstein** glaubt, daß das Curatorium doch wohl richtig gehandelt habe, wenn es bezüglich einer Ermäßigung der Gaspreise überhaupt vorsichtig vorgegangen sei, da es sich dabei doch immerhin um einen ziemlich erheblichen Ausfall in den Einnahmen der Stadt handle. Was den Preis des Gases für gewerbliche Zwecke anbetreffe, so sei derselbe bereits vor einer Reihe von Jahren mit Zustimmung der Versammlung von 18 auf 14 Pf. herabgesetzt worden, es sei also doch wohl die Frage einer sorgfältigen Prüfung werth gewesen, ob man damit noch weiter herunter gehen könne. Berlin habe bis zum vorigen Jahre den Preis von 16 Pf. gehabt und verschiedene andere Städte hätten noch höhere Preise. Bezüglich der Frage wegen Herabsetzung des Preises für Leuchtgas sei mit Rücksicht auf die beabsichtigte Einführung der elektrischen Beleuchtung zur Zeit wohl kaum angebracht.

Stadtv. **Wecker I** regt, um eine ausgedehntere Benutzung des Gases für gewerbliche Zwecke herbeizuführen, eine Ausstellung von Gaskoch- und dergl. Maschinen seitens der Stadt an und plaidirt für die Herabsetzung der Preise für Leuchtgas. Stadtv. Dr. **Fiedler** erklärt, daß Erwägungen nach dieser Richtung hin bereits gepflogen worden sind und noch gepflogen werden, daß man aber die Veranstaltung einer solchen Ausstellung doch wohl am besten der Privatthätigkeit überlasse. Stadtv. **Friedländer** bestätigt, daß auch im Schoße des Gas-Curatoriums die Frage einer Ausstellung von Gasmaschinen bereits erörtert worden sei. Die Vorbereitungen für eine solche seien im vollen Gange. Eine Herabminderung der Gaspreise erachtet Redner sehr wohl für möglich. Nachdem sich hierauf Kämmerer v. **Ysselstein** nochmals zur Sache geäußert und darauf hingewiesen hat, daß die Feststellung der Gaspreise im Einverständniß mit der Versammlung alljährlich erfolge, wird die Discussion geschlossen.

Unter Ablehnung eines Antrages des Stadtverordneten **Wecker I**, dem Magistrat die Veranstaltung einer Ausstellung von Gasmaschinen anheimzugeben, wird der Antrag des Magistrats, den Preis des Gases für gewerbliche Zwecke vom 1. October cr. ab auf 12 Pfennige herabzusetzen, angenommen.

Eine längere Besprechung knüpft sich an die Gutachen der Ausschüsse IV und V über den

Ankauf der Grundstücke Alte Sandstraße 11 und Heilige Geiststraße 1, 3, 4, 5 und 6. — Der Referent des Grundeigenthumsausschusses, Stadtv. **Riemann**, empfiehlt im Namen des Ausschusses den Ankauf. Wenn die Grundstücke auch nicht gerade billig wären, so wären sie doch auch nicht zu theuer. Am günstigsten erscheine der Ankauf in Bezug auf das Grundstück Heilige Geiststraße 1. Dasselbe sei jetzt fast ausschließlich Hinterland und daher zu einem verhältnißmäßig günstigen Preise zu haben. Für die Stadt aber sei es erstens zur Durchlegung der Münzstraße erforderlich und gewinne zweitens einen größeren Werth dadurch, daß es nach der Durchlegung Vorderland werde und der Stadt dadurch größeren Gewinn verspreche. — Der Referent des Bauausschusses, Stadtv. **Ehrlich**, bittet gleichfalls um Annahme der Ausschußanträge. — Stadtv. **Kaiser** spricht sich gegen die Anlegung von Markthallen aus, da dieselben vorläufig für Breslau noch kein Bedürfniß seien. Durch die Markthallen würden keineswegs die Lebensmittel billiger werden, sondern es würden im Gegentheil die Producenten, die jetzt noch sehr stark nach Breslau selbst ihre Waaren zu Markte brächten, gezwungen werden, dieselben Zwischenhändlern zu überlassen, da sie selbst nicht täglich den Markt besuchten und daher die auf Monate hinaus zu vermiethenden Stände in der Hallenreihe nicht benutzen könnten. Da aber die Versammlung bereits bei Aufnahme der neuen Anleihe principiell beschlossen habe, Markthallen zu errichten, bitte er, wenigstens den Antrag des Ausschusses, nun in jedem Falle auf den in Rede stehenden Grundstücken dieselbe zu erbauen, abzulehnen. Für das geforderte Geld könne man noch ganz andere Grundstücke, z. B. am Neumarkt selbst, erhalten. — Stadtv. **Weinhold** erklärt sich ebenfalls gegen den letzten Antrag des Ausschusses und glaubt nicht, daß es nöthig sei, sich heute schon ohne Noth die Hände zu binden. Die Erfahrungen in anderen Städten hätten gezeigt, daß es gut gewesen sei, daß Breslau in der Markthallenfrage sich nicht überstürzt habe. Er bitte, den zweiten Theil des Ausschußantrages abzulehnen. — Stadtv. **Friedländer** schließt sich den Ausführungen der Vorredner insofern an, als auch er nicht für den Ausschußantrag, die Grundstücke nur zu Markthallen-Zwecken zu verwenden, stimmen kann. Nach seiner Auffassung könnten die Hallen nur dann vorwärts kommen, wenn bei ihrer Anlegung ein bestimmtes System herrsche. Das erste Erforderniß sei eine große Centralmarkthalle, an die sich dann die Filialhallen anschließen müssen. Zu einer Centralhalle eigne sich jedoch der Platz wegen des Mangels einer Verbindung mit der Eisenbahn nicht. Für die Errichtung von Markthallen überhaupt sei er aus zwei Gründen, einmal wegen der besseren Verproviantirung von Breslau von außen und zweitens wegen der bequemen, der Gesundheit entsprechenden Art des Verkaufs. Wenn hier die geringe Rentabilität der Hallen angeführt worden sei, so beweisen die Erfahrungen in Berlin das Gegentheil, da dort die Verzinsung und Amortisation des ganzen großen Capitals durch die Einnahmen aus den Hallen gedeckt werden könnten. Er bitte, die Anträge mit Ausnahme des Antrags 2 anzunehmen. — Stadtbaurath **Plüddemann** führt aus, daß Magistrat durchaus nicht ohne ein bestimmtes System in dieser Frage vorzugehen beabsichtige. — Stadtv. **Schimmelmann** unterstützt die Anträge auf Ablehnung des Antrags 2 der Ausschüsse. — Stadtv. **Görlich** ist mit dem Ankaufe des Grundstücks auf der Heilige Geiststraße einverstanden, bittet jedoch, denjenigen des Grundstücks der Malzfabrik abzulehnen, da dasselbe zu theuer sei. — Stadtv. Dr. **Lion** bemerkt, daß er wegen der finanziellen Lage der Stadt bis jetzt ein Gegner der Markthallen in Breslau gewesen sei. Auch vom hygienischen Gesichtspunkte aus, der häufig für die Hallen angeführt werde, gäbe es noch andere Uebelstände in Breslau zu beseitigen, z. B. die Fleischbänke in der Nähe des Elisabet-Gymnasiums u. s. w. Zum Schluß führt Redner noch eine Reihe anderer Plätze an, die sich seiner Ansicht nach gewiß auch zur Erbauung von Markthallen eignen könnten.

Hierauf wird die allgemeine Berathung geschlossen. Nach einer kurzen speciellen Berathung der Verträge mit den einzelnen Grundstücksbesitzern wird der Antrag des Stadtv. **Görlich**, das Grundstück der Malzfabrik nicht anzukaufen, abgelehnt; ebenso auch der Antrag der Ausschüsse, die Grundstücke nur zu Markthallenzwecken zu verwenden. Der Antrag des Magistrats wird dagegen mit großer Mehrheit angenommen.

Schluß der öffentlichen Sitzung gegen 6½ Uhr.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 27. Juni. [Noch einmal der Hypotheken-, Credit- und Vorschußverein zu Leubus.] Am 14. und 15. Februar d. J. fand vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts eine Verhandlung gegen den ehemaligen Liquidator des verkrachten Hypotheken-, Credit- und Vorschußvereins zu Leubus, Kaufmann Rudolf Zinsch, statt. Wir haben damals ausführlich darüber berichtet. Zinsch war der Unterschlagung und Untreue in mindestens 5 Fällen und außerdem des einfachen Bankerutts angeklagt gewesen; seine Verurtheilung erfolgte wegen vier Unterschlagungen und einfachen Bankerutts, und zwar wurde auf eine Gesammtstrafe von 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß und auf 3 Jahre Ehrverlust erkannt.

Die königliche Staatsanwaltschaft hat, insoweit gegen Zinsch auf Freisprechung erkannt worden war, das Urtheil durch Revision angegriffen und damit den Erfolg erzielt, daß das Reichsgericht die Aufhebung des Urtheils aussprach und die Sache hinsichtlich des streitigen Punktes zu nochmaliger Verhandlung vor dieselbe Strafkammer verwies. Es handelte sich in diesem Falle darum, daß Zinsch in seiner Eigenschaft als Liquidator und Leiter des Umlageverfahrens zwei Beträge in Höhe von 4815 Mark und 4343 Mark aus den Beständen der Umlagekasse entnommen hatte, um damit für Forderungen an den Verein, welche durch rechtskräftiges Urtheil sein Eigenthum geworden waren, Compensation zu finden. Zum Verständniß dieser Sache müssen wir hier kurz darauf eingehen, in welcher Weise Zinsch und dessen Genossen derartige Forderungen an die Genossenschaft erworben haben. Bei Eröffnung des Concurses über den Verein betrug die Schuldenlast desselben 1 200 000 Mark. Um gegenüber dieser hohen Summe die schweren Folgen der Solidarhaft für die circa 600 Mitglieder der Genossenschaft möglichst zu mildern, gründete sich ein Comité der sogenannten „gutgesinnten" Mitglieder. Dieselben steuerten aus eigenen Mitteln hohe Beträge zusammen und verwendeten diese Beträge zum Ankauf der Forderungen, welche die größeren Gläubiger an die Genossenschaft hatten. Im Auftrage dieser Mitglieder suchten Agenten und andere Mittelspersonen die Gläubiger auf, um dieselben zum Nachlaß ihrer Forderungen zu bewegen. Durch ein Circular hatte jenes Comité allen Gläubigern baldige Befriedigung versprochen, falls diese die Forderungen auf 20 pCt. herabmindern wollten. Auf dieses Angebot, bezw. auf eine Herabsetzung bis zum Betrage von 30 pCt. gingen eine Menge Gläubiger ein, und die Forderungen derselben gelangten so in die Hände des Comités. Die gesammte Schuldenlast des Vereins wurde auf diese Weise trotz der vielen Nebenkosten von 1 200 000 M. auf 400 000 M. herabgemindert. Insoweit war das Verfahren des Comités lediglich zum Vortheil aller Genossen und deshalb von deren Standpunkte aus auch überaus lobenswerth. Einzelne Personen beuteten aber diesen Vortheil zu ihrem eigenen Nutzen aus; darunter Zinsch. Dieser hatte durch sogenannte „Strohmänner" bereits vor Gründung des Comités Forderungen im Gesammtbetrage von 56 000 Mark aufkaufen lassen, notariell aber seinem Vater, Ferdinand Zinsch, zugeschrieben. Namens desselben bot dann Rudolf Zinsch dem Comité die Forderungen zu 25 pCt. an und erlangte das durch mündliche Abmachung festgesetzte Recht, den ganzen ihm zustehenden Betrag aus der Umlagekasse zu entnehmen. In die Umlagekasse flossen außer den freiwilligen Beiträgen der Genossen auch diejenigen Summen, welche sämmtliche Genossenschafter auf Grund des Umlageverfahrens zu zahlen hatten. Die erste Umlage war seitens des Gerichts Anfang April 1881 genehmigt worden; es hatten damals die Leiter des Verfahrens beantragt, 586 Genossen mit je 2386 Mark Beitrag heranzuziehen, das Gericht hatte aber diese Umlage nur rücksichtlich 396 Genossen genehmigt. Es war demzufolge klar vorauszusehen, daß die in der Umlage eingehenden Gelder zur Deckung der Schulden nicht ausreichen würden; ein zweites Umlageverfahren konnte aber voraussichtlich erst nach 2 oder 3 Jahren beantragt werden. Von jenen 396 Genossen zahlten nur 46 freiwillig den ganzen auf sie entfallenden Betrag, andere mußten zwangsweise herangezogen werden und leisteten nur Theilzahlungen; gegen die weitaus größte Zahl der Genossen blieb indessen jeder Versuch zur zwangsweisen Heranziehung von vornherein völlig aussichtslos. Genossen, welche in dem Verfahren lediglich Vortheile für sich selbst herauszuschlagen suchten, benützten die ihnen im Umlageverfahren bekannt gewordenen Verhältnisse einzelner wohlhabender Genossen dazu, um gegen dieselben persönlich vorzugehen. Sie klagten gegen diese nicht die 25procentigen Theilbeträge, sondern die ganze Höhe der von den Gläubigern erworbenen Schuldsummen ein, und die verklagten Genossen wurden in allen Fällen verurtheilt. Dies bewog andere wohlhabende Mitglieder, schleunigst die Einigung mit Zinsch oder dessen Genossen zu suchen, damit gegen sie nicht auch im Wege der Klage vorgegangen würde. Es ist klar, daß durch derartige Umtriebe einzelnen Leitern des Verfahrens große Vortheile zugeflossen sind, denn selbst die Vergleichssummen wurden nie unter 50 Procent bemessen. Zinsch hat zum Ankauf der 56 000 Mark nach seiner eigenen Angabe höchstens 12 000 Mark verwendet, er erhielt aber durch Klage- und Vergleichsverfahren mehr als 30 000 Mark. Daneben hat er trotzdem aus der Genossenschaftskasse, wie schon erwähnt, 9158 Mark für sich entnommen. Sein vorerwähntes Verfahren hatte die Strafkammer zwar als moralisch verwerflich, aber nicht als rechtlich verpönt, bezeichnet. Das Reichsgericht erklärte im Gegensatz hierzu in dem die Revision betreffenden Erkenntniß, es habe sich Zinsch durch die Entnahme der Gelder aus der von ihm verwalteten Umlagekasse der „Unterschlagung in idealer Concurrenz mit Untreue" schuldig gemacht. Das Strafkammercollegium hatte demgemäß in heutiger Verhandlung auf Grundlage der Ansicht des Reichsgerichts betreffs dieses Punktes eine neue Entscheidung zu fällen. Die ganze Beweisaufnahme beschränkte sich in der Hauptsache auf die zweistündige Vernehmung des Concursverwalters und Bücherrevisors Sachs. Sachs vertrat in gleicher Weise wie früher die Ansicht, Zinsch habe mangels gesetzlicher Bestimmungen nicht nothwendig gehabt, sich für seine Forderungen nur pro rata aus dem vorhandenen Vermögen der Umlagekasse bezahlt zu machen, sondern er habe, sobald es sich nur um die 25procentige Einlösung seiner Forderung handelte, den ganzen Betrag aus der Kasse entnehmen dürfen. Der Sachverhalt der theilweisen Deckung sei aber hinsichtlich des zweiten Betrages von 4343 M. ein anderer geworden, insofern als Zinsch inzwischen im Vergleichswege von den herangezogenen Genossenschaftern schon 30 000 Mark erhalten hatte. Staatsanwalt Stamer beantragte darauf das Schuldig wegen Unterschlagung und Untreue und verlangte für Zinsch an Stelle der früher erkannten 2 Jahre 6 Monate Gefängniß eine Gesammtstrafe von 4 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust, unter Abrechnung von 9 Monaten Untersuchungshaft. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Berkowitz, bezweifelte, daß dem Angeklagten überhaupt der strafbare dolus innegewohnt habe, er beantragte, hierauf gestützt, es bei dem früheren Urtheil bewenden zu lassen event. aber die Zusatzstrafe so zu bemessen, daß sie auf den noch nicht berechneten Theil der Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht werde. Das Strafkammer-Collegium hielt den Zinsch betreffs der zweiten Summe für schuldig, da er zur Zeit seiner Delictshandlung anderweitig schon mehr als den verauslagten Betrag erhalten hatte, sich also höchstens noch pro rata bezahlt machen durfte. Die Strafe wurde unter Aufhebung des früheren Erkenntnisses insgesammt auf 3 Jahre Gefängniß und 3 Jahre Ehrverlust bemessen, wovon 1 Jahr als durch die Untersuchung verbüßt in Wegfall kommt. Staatsanwalt Stamer erneuerte seinen Antrag auf Inhaftnahme des Angeklagten. Der Gerichtshof **lehnte trotz Erhöhung der Strafe um 6 Monate die Inhaftnahme ab**, indem er die früher von der Vertheidigung angeführten Gründe auch für die heutige Freilassung für maßgebend erachtete.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin**, 27. Juni. Die Nachricht, daß das **deutsche Kaiserpaar** nach den Kaisermanövern nach Italien und demnächst von dort nach Griechenland geht, wird der „Post" als unbegründet bezeichnet. Der Kaiser wird, wie mehrfach aus Kiel gemeldet wird, am Montag der großen Binnenregatta des Marine-Regatta-Vereins, an welcher 65 Fahrzeuge theilnehmen, beiwohnen und darauf auf der „Hohenzollern" die Reise nach Norwegen antreten. Der Aviso „Greif" wird die kaiserliche Yacht als Vedettenschiff begleiten, um die Postverbindung aufrecht zu erhalten. (Vergl. W. T. B.)

Gegenüber anderweitigen Zeitungsnachrichten kann die „Post" mittheilen, daß in den vorläufigen Absichten resp. Plänen über die **Begegnung des Kaisers mit dem Kaiser Alexander** keinerlei Aenderung getroffen ist. Selbstverständlich wird in Hofkreisen über Zeit und Ort des Zusammentreffens der beiden Monarchen das Geheimniß bewahrt.

Ein anscheinend officiöser Artikel der „Köln. Ztg." sucht nachzuweisen, daß der **Gegenbesuch des Zaren** nur in Berlin, nicht in Kiel, stattfinden könne, nachdem Kaiser Wilhelm den Zaren auch in seiner Residenz besucht habe.

Die „Rhein.-Westf. Ztg." findet es auffällig, daß die **Prinzessin Heinrich von Preußen**, trotzdem sie sich der besten Gesundheit erfreut, ihren Gemahl nicht zu den Berliner Hochzeitsfestlichkeiten begleitet hat, sondern in Kiel geblieben ist. Die Prinzessin werde dagegen Kiel verlassen und sich nach Darmstadt begeben, bevor der Kaiser Ende dieses Monats in Kiel eintreffen werde. Es könne nicht ausbleiben, daß dies besprochen und mit der Thatsache in Verbindung gebracht werde, daß der Kaiser trotz mehrfacher Ankündigungen dem Großherzog von Hessen noch immer keinen Gegenbesuch abgestattet habe. Es scheine demnach, daß die schon früher von der Oeffentlichkeit bemerkte Spannung noch immer nicht ganz behoben sei.

Die **Hochzeit des Erbprinzen von Anhalt mit der Prinzessin Marie von Baden**, welche ursprünglich am 28. Juni in Karlsruhe stattfinden sollte, ist auf den 3. Juli verschoben worden.

Die „Braunschweigische Landeszeitung" brachte vor einigen Wochen anläßlich des Geburtstages des Regenten Prinzen Albrecht von Preußen am 8. Mai einen Artikel, worin sie das **Unbehagen des Landes über das Provisorium einer Regentschaft** besprach. Heut geht der „Post" von gut unterrichteter Seite eine Zuschrift aus Braunschweig zu, die anschließend an jenen Artikel zu constatiren weiß, daß man an entscheidender Stelle in Braunschweig absolut nicht ge-

sonnen scheint, dem Provisorium ein Ende zu machen. Es ist dies, wie es in derselben heißt, durchaus im Interesse des Landes, sich in den schwierigen Fragen, welche jener Artikel behandelt, vollkommen abwartend und passiv zu verhalten. Wenn einmal die allgemeine politische Lage oder die Lage des Herzogthums Veränderungen erheischt, ist es Sache des Kaisers und des Reiches, einzugreifen. Im Uebrigen aber ist es unerfindlich, weshalb Braunschweig so sehr eine Veränderung des gegenwärtigen Zustandes wünschen sollte, zumal bei den maßgebenden Persönlichkeiten aller Grund zu der Annahme vorhanden ist, daß der Regent einer Aenderung absolut abgeneigt ist.

Die **Liste des Domcapitels in Münster für die Bischofswahl** war doch pro nihilo. Die Münster'sche Bisthumsangelegenheit, klagt die „Germania", steht schlimm. Die Liste wird überhaupt weder genehmigt, noch theilweise oder ganz gestrichen und so an das Domcapitel zurückgesandt; sie bleibt vielmehr liegen, wird gar nicht zurückkommen, wird ignorirt. Die preußische Regierung hat eben eine eigene, nicht etwa Candidatur, nein, sogar eine eigene Liste mehrerer Candidaten, von denen Keiner auf der Liste des Domcapitels steht und für die schon bald nach dem Tode des Bischofs an verschiedenen Stellen, auch an den entscheidendsten, gewirkt worden ist. Danach verhandelt also die preußische Regierung mit dem Papst direct über die Ernennung eines Bischofs, der nicht unter den von dem Domcapitel vorgeschlagenen Personen sich befindet.

Der schweizerische Ständerath hat, wie bereits gemeldet, einstimmig die Einsetzung eines ständigen **Bundesstaats-Anwalts** beschlossen. In seiner Rede constatirte der Bundesrath Ruchonnet, daß der Bundesrath erst durch den deutschen Gesandten von Wohlgemuths Verhaftung Kenntniß erhalten habe. Solche Unterlassungen seitens der Cantonalbehörden, sowie Indiscretionen, wie diejenige des Polizei-Inspectors Fischer, dürften sich nicht wiederholen; deshalb sei der Bundesstaatsanwalt absolut nothwendig.

Den „Times" wird aus **Zanzibar** telegraphisch gemeldet: **Tippo Tip's Sohn** ist hier eingetroffen. Derselbe brachte jedoch nur soviel Elfenbein mit, als erforderlich erschien, um die nöthigen Nahrungsmittel einzukaufen. Den Hauptheil seiner Vorräthe ließ er in Unyambe zurück, wohin er zurückgekehrt ist, um die Ankunft seines Vaters abzuwarten. Von **Stanley** brachte er keine Nachrichten mit. — Die „**Leipzig**" segelte nach Lindi zurück und wird hier am Freitag zurückerwartet. — Dr. **Peters** zog von Kiochio landeinwärts.

Ueber eine **in London gestern abgehaltene Versammlung dort lebender Franzosen** erhält das „B. T." folgenden Bericht: Die von dem Deputirten Laguerre zu gestern Abend einberufene Versammlung hier lebender Franzosen, um gegen die Verfolgung Boulangers zu protestiren und diesem ihr Vertrauen auszusprechen, verlief äußerst stürmisch. Die große St. Andrew's Hall war gedrängt voll. Laguerre und Naquet vermochten aber nicht zu Wort zu kommen, da die Boulanger feindliche Minorität ungeheuren Skandal machte. In abgebrochenen Sätzen nannte Laguerre Boulanger den Mann der Zukunft (Großer Applaus und Zischen), der die Hoffnung Frankreichs bilde. Hierauf entstehen ungeheurer Lärm und Prügeleien, so daß Laguerre erst nach einer Viertelstunde wieder Gehör erlangt und ausruft: Boulanger allein hatte den Muth, gegen Deutschland Front zu machen; von ihm allein kann Frankreich erwarten, seine Waffenehre wieder hergestellt und seinen verlorenen Besitz wieder errungen zu sehen. (Großer Jubel und wüster Lärm.) Als Laguerre im nächsten Satze die jetzige Regierung angriff, kam es zu einer allgemeinen Prügelei und Schimpferei und das Meeting löste sich resultatlos und in großer Unordnung auf.

Aus Rußland, und zwar aus sicherer Quelle, sind der „Danz. Allg. Ztg." zufolge in Gollub Nachrichten eingelaufen, daß entweder nach Rypin oder nach dem Nachbarstädtchen Dobrzyn eine größere Abtheilung **russisches Militär** verlegt werden soll.

In der diesjährigen **Staatsconcurrenz** hat der **Senat der Akademie der Künste gestern die Entscheidung** getroffen. Der große Staatspreis von 6000 M. wurde dem Bildhauer Haverkamp zuerkannt, während Bildhauer Wenck mit einer Anerkennung ausgezeichnet wurde. Zur Beurtheilung standen die Arbeiten von vier jungen Künstlern. Sämmtliche Bildwerke sollen in der Akademie zur Ausstellung kommen.

Nachdem der Geheime Ober-Regierungsrath **Gamp** den ihm bezüglich des Ruhrkohlenreviers gewordenen Auftrag erledigt, hat sich derselbe nach dem **schlesischen Kohlenrevier** behufs Anstellung gleicher Studien begeben. Bei der großen Verschiedenheit sowohl der Betriebsverhältnisse, als der socialen und wirthschaftlichen Lage der Arbeiterbevölkerung im Osten und Westen werden diese Erhebungen wichtige, vielleicht selbst nothwendige Ergänzungen des im Ruhrkohlenrevier gesammelten Materials liefern und um so größere Gewähr bieten, daß aus dem Auftrage nutzbringende, praktische Ergebnisse erwachsen.

Nach einem heut bei der Parole in Torgau verkündeten kaiserlichen Befehl werden die **Rayongesetze für Torgau aufgehoben, welches somit aufhört, Festung zu sein.**

Es ist häufig vorgekommen, daß **Bewerberinnen um ein Lehramt** die Befähigung für den Unterricht an höheren Mädchenschulen derart erwerben, daß sie zuerst die Prüfung für Volksschullehrerinnen ablegen und später durch eine Ergänzungsprüfung die volle Lehrbefähigung erlangen. Solchen Lehrerinnen ist der Umstand, daß ihre Befähigung in zwei gesonderten Zeugnissen ausgesprochen wird, mehrfach im Fortkommen hinderlich gewesen. Der Cultusminister hat deshalb verfügt, denselben nach erfolgreicher Ablegung der zweiten Prüfung unter Einziehung des früheren ein einheitliches Zeugniß auszustellen.

Der Inspecteur der IV. Fußartillerie-Inspection, Generallieutenant **von Hellfeld** in Metz, gedenkt, um seinen Abschied einzukommen. Nach dem General-Inspecteur der Fußartillerie, Generallieutenant von Roerdanß, hat Generallieutenant von Hellfeld das älteste Second-Lieutenants-Patent unter allen activen Generallieutenants, vom 22. August 1846. Als Nachfolger des Generallieutenants von Hellfeld wird Generalmajor **Siegert**, Chef der 2. Abtheilung der Artillerie-Prüfungs-Commission bezeichnet, welcher am 22. Mai c. zum Generalmajor, vorläufig ohne Patent, befördert worden war.

Von mehreren Seiten wird berichtet, daß jetzt auf den Königlichen Bauten wegen des Ausstandes der Maurer **Soldaten des Eisenbahnregiments als Maurer** thätig seien. Das Regiment habe zu diesem Zwecke bis 80 Mann abcommandirt. Dasselbe zählt bei jeder Compagnie etwa 20 gelernte Maurer. Diese Nachricht und die Meldung, daß der Verein der Bauinteressenten gestern Abend die Zahl der von auswärts zu beschaffenden Gesellen für die Vereinsmitglieder habe feststellen wollen, wurde in der **Versammlung der ausständischen Maurer**, die heut Vormittag stattfand, sehr erregt besprochen. Von allen Rednern wurde der Kampf bis aufs Aeußerste befürwortet. „Lieber sollten alle Mann auswandern," so meinte man, „als solchen Maßnahmen gegenüber nachgeben." Als dann ein auf Lassalle Bezug habendes Gedicht vorgetragen wurde, erfolgte die Auflösung der Versammlung auf Grund des Socialistengesetzes.

Eine **Versammlung der Zimmerleute Berlins und Umgegend** beschloß gestern Abend einstimmig die **Beschickung des internationalen Arbeitercongresses in Paris**. Ein Delegirter wurde sofort gewählt.

Ueber 100 Familien aus Russisch-Polen, wohl 400 Personen, erregten gestern auf dem Bahnhof in Charlottenburg nicht geringes Aufsehen. Nach einer Localcorrespondenz waren es **ausgewiesene Israeliten**, die von dem Agenten, dem sie sich anvertraut hatten, in Breslau im Stiche gelassen worden waren. Derselbe ist dort unter Veruntreuung der zur Ueberfahrt nach Südamerika bestimmten Gelder zurückgeblieben. Die Familien hatten noch Fahrkarten bis Berlin. Einige Personen, die noch Mittel besaßen, fuhren gestern Abend weiter, zunächst nach Hamburg; der anderen nothleidenden Familien nahmen sich einige menschenfreundliche Personen an; man ließ mehrere Fässer Milch und eine Menge Brot und Bier aus Berlin kommen und vertheilen. Auch sonst wurde vielfach für die Unglücklichen gesorgt. Man hofft, daß dieselben schon dieser Tage in die Lage gesetzt werden, ihre Reise fortsetzen zu können.

Vor einiger Zeit ging durch die Presse die Nachricht, daß **Prinz Heinrich Pathenstelle** bei dem zweiten Söhnchen des Gymnasial-Oberlehrers Emil von Remesse in Lauban i. Schl., welches an demselben Tage und zu derselben Stunde geboren wurde, wie der Sohn des Prinzen, übernommen hatte. Wie nun dem „Münster'schen Anzeiger" mitgetheilt wird, schickte der Prinz am 21. d. Mts. aus Kiel ein prachtvolles Pathengeschenk in Gestalt eines werthvollen silbervergoldeten Pokals, worin das Bildniß des Pathen und das Geburtstagsdatum, 20. März 1889, eingravirt sind. Herr von Remesse ist in der Nähe von Münster in Westfalen geboren.

u. **Zanzibar**, 27. Juni.*) **Wißmann greift Pangani voraussichtlich nächsten Sonnabend an.**

*) Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 27. Juni. Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge trifft der Kaiser Montag Morgen 8 Uhr in Kiel ein. Es findet kein officieller Empfang statt.

Berlin, 27. Juni. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung des sächsischen Ministeriums, betreffs Verlängerung des Belagerungszustandes in Leipzig und Umgegend.

Berlin, 27. Juni. Heut Vormittag wurde der deutsche Berufsgenossenschaftstag in der Unfallversicherungsausstellung in Anwesenheit des Präsidenten des Reichs-Versicherungsamtes, Bödiker, und des Directors im Reichsamt des Innern, Bosse, mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Die Gestaltung der Unfallstatistik wurde eingehend discutirt. Erwähnt wurde gelegentlich, daß die Krankenversicherungsnovelle fertig und nur, weil der Reichstag mit der Invalidenversicherung beschäftigt war, zurückgestellt worden sei. Die Annahme ist falsch, daß die berufsgenossenschaftliche Organisation nicht mehr das frühere Interesse besitze; die Regierung halte dieselbe für einen großen grundlegenden Gedanken der ganzen socialpolitischen Gesetzgebung und werde daran festhalten. Im nächsten Jahre findet die Versammlung in Straßburg statt.

Baden-Baden, 27. Juni. Die Kaiserin Augusta ist Mittags nach Coblenz abgereist.

Wien, 27. Juni. Im Ausschuß der ungarischen Delegation für das Aeußere interpellirten mehrere Delegirte, darunter Graf Apponyi und Julius Horwath, über die auswärtige politische Lage.

Wien, 27. Juni. Vor dem Ausnahmegericht fand der Proceß gegen den Herausgeber des sistirten Socialistenorgans „Gleichheit", Adler, und den Redacteur Brettschneider statt, welche angeklagt waren, durch Zeitungsartikel zu gewaltsamem Umsturz der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung, sowie gegen das Militär aufgereizt zu haben. Die Angeklagten erklärten, nicht vor das Ausnahmegericht, sondern vor die Geschworenen zu gehören, da sie keine Anarchisten seien. Adler wurde zu 4 Monaten Arrest, 100 Gulden und Cautionsverlust, Brettschneider wegen Vernachlässigung seiner pflichtmäßigen Obsorge zu 30 Gulden Geldstrafe verurtheilt.

Bern, 27. Juni. Der Nationalrath ermächtigte ohne Discussion einstimmig den Bundesrath, im Bedürfnißfalle die für 1891 und 1892 vorgesehenen Anschaffungen von Kriegsverpflegungsmaterial sofort vorzunehmen.

Christiania, 27. Juni. Storthing. Advocat Stange brachte folgenden Antrag ein: Der Storthing betrachtet es für seine Pflicht, vor seinem Auseinandergehen es als seine Ansicht auszusprechen, daß der gegenwärtigen Regierung das Ansehen und der Anschluß an die Nationalversammlung und an das Volk fehle, um die Angelegenheiten des Landes in glückbringender Weise wahrzunehmen.

Brüssel, 27. Juni. Kammer. Der Finanzminister legte einen Gesetzentwurf vor, welcher die belgische Regierung ermächtigt, im Wege der Subscription an dem Bau der Congobahn theilzunehmen. Ferner wird ein Gesetzentwurf genehmigt, der eine Convention betrifft, welche auf die deutsche Dampferlinie nach Australien, resp. auf Antwerpen als Anlaufshafen sich bezieht.

Konstantinopel, 27. Juni. Ein officieller Bericht der Sanitätsbehörde in Mekka constatirt, daß keinerlei contagiöse Krankheit im Bedscha herrsche.

Zanzibar, 27. Juni. Das „Bureau Reuter" meldet: Der Dampfer „Neara" kam mit der Mannschaft eines von der englischen Kriegsschaluppe „Mariner" weggenommenen Schiffes an. Die Einzelheiten der Wegnahme sind noch unbekannt.

Locale Nachrichten.

Breslau, 27. Juni.

≅ **Städtisches Königsschießen.** Bei dem am 23. bis 26. Juni abgehaltenen Königsschießen, woran sich 127 Schützen betheiligten, errang Hutmachermeister Reimelt die Königswürde, während Restaurateur Langner die erste und Tapezier Krätschmar die zweite Ritterwürde erlangte.

* **Der Hofcapellmeister Emanuel Faltis** aus Coburg-Gotha, welcher im Jahre 1878/79 als erster Musikdirector am hiesigen Stadt-Theater sich einer ganz besonderen Gunst des hiesigen Publikums erfreute, ist bereits gestern hier eingetroffen und hat die Leitung der Proben für die unter seiner Direction am 29. cr. beginnenden Concerte im Liebich'schen Etablissement übernommen.

—y **Der Handwerkerverein** unternahm am 24. c., Nachmittags 4 Uhr, eine Besichtigung der C. T. Wiskott'schen Fabriketablissements auf der Flurstraße. Von Herrn Director Strauch wurde den zahlreichen Theilnehmern zunächst die Fabrikation des bunten Papieres und alsdann das Verfahren beim Oeldruck und beim Lichtdruck erklärt. Nach beendetem Rundgang sprach der Vorsitzende des Vereins den Dank des Vereins für die interessante Belehrung aus.

=ββ= **Statistisches.** Nach der Zusammenstellung der Criminal-, Sicherheits- und Sittenpolizei-Abtheilung des hiesigen Königl. Polizei-Präsidiums gelangten im Jahre 1888 insgesammt 14 273 Fälle zur Anzeige, und zwar mit folgender Unterscheidung nach dem Grunde: Widerstand gegen die Staatsgewalt 136, Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung 385, wider die Sittlichkeit 125, wider das Leben (Körperverletzung) 1158, wider die persönliche Freiheit 142, Diebstahl und Unterschlagung 3526, Betrug und Untreue 562, andere Verbrechen und Vergehen 886. Uebertretungen und Bettelei und Landstreichen 7359. — Es wurden verhaftet 9210 männliche und 3671 weibliche Personen. Von den Anzeigen wurden erledigt durch Ermittelung bezw. Anrechnung der Haft 1583, durch Ueberweisung an die Königl. Staats-Anwaltschaft 9786.

ββ **Archäologisches Museum der Kgl. Universität.** Im dritten Saale des oberen Stockwerks des archäologischen Museums im Sandstift auf der Neuen Taschenstraße ist eine Sammlung von alterthümlichen Thongefäßen neu aufgestellt, deren Besichtigung allen Freunden der Kunst und Kunstgeschichte warm empfohlen werden möge. Diese Gefäße, zum Theil von sehr hohem Alter, stammen in von Unteritalien gemachten Grabfunden her, die einen Bestandtheil der archäologischen Sammlungen in Triest und Fontano bildeten. Das Cultusministerium hat die keramischen Gräberfunde angekauft und zu gleichen Theilen den archäologischen Museen in Breslau, Bonn und Göttingen zugetheilt. Die hiesige Sammlung, aus einigen achtzig Stücken bestehend, ist symmetrisch geordnet in einem dreitheiligen Glasschrank untergebracht; sie bildet eine willkommene Ergänzung des keramischen Theils der sehr werthvollen Schaubert'schen Sammlung von griechischen Alterthümern in Originalen. Den Gräbern griechischer Colonisten entstammend, zeigen die einzelnen Gefäße der Sammlung die meisten der classisch-griechischen Gefäßformen und deren Ornamente. Unter allen ragt durch Größe und reiche ornamentale Ausstattung ein Gefäß in Vasenform hervor, dessen Inhalt wohl einen Viertel-Hektoliter messen mag. Hieran reihen sich zahlreiche annähernd so große Gefäße derselben Form, ferner Krüge, den jetzt gebräuchlichen nicht unähnlich, Amphoren, Gefäße in Becherform, in Flaschenform, Schalen, Lampen u. a. an. Vorwiegend zeigen die Gefäße in der Anwendung der Farben den typischen Charakter der hellenischen Gefäße: braune Zeichnung auf schwarzem Grunde. Die gangbaren Gebrauchsgefäße sind leichter und einfacher, die Ausstattungs- und Prunkgefäße sorgfältiger und reicher ornamentirt. Den Mittelpunkt der gemusterten Ornamentik bilden auf den meisten der größeren Gefäße figürliche Darstellungen, sowohl einzelne Figuren wie Gruppen, welche mythologisch und ethnologisch Interessantes bieten. So sind, um nur eines hervorzuheben, auf einem der ältesten Gefäße mit Zweigen sich peitschende Kentauren abgebildet, die von der üblichen Darstellungsweise dadurch abweichen, daß die vorderen Beine die menschliche Beinform darstellen, so daß diese Kentauren überwiegend als Menschen erscheinen, an deren Rückentheil erst der halbe Pferdekörper angewachsen ist. Während auf den älteren Gefäßen sich die figürliche Zeichnung noch naiv und incorrect darstellt, nähert sie sich auf den jüngeren schon der Zeit der Blüthe der bildenden Künste in Hellas. Zweifellos hat unser archäologisches Museum in der neuen Erwerbung ein hochschätzbares Material für Studien im Gebiete der Geschichte der Kunst und des Kunstgewerbes gewonnen.

— **Wasserfeuerwerk in Wilhelmshafen.** Am Freitag, den 28. d., findet im Etablissement Wilhelmshafen wiederum Militär-Concert und demnächst ein Wasserfeuerwerk statt. Die Dampfer cursiren von $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachm. ab stündlich bis Wilhelmshafen. Der um $3\frac{1}{2}$ Uhr abgehende Dampfer hat die Capelle an Bord.

\+ **Im städtischen Armenhause** wurde am 26. c. ein 3 Jahre altes Mädchen eingebracht, welches am Ohleufer aufsichtslos betroffen wurde und über seine Personalien keine Auskunft zu geben vermochte. Die Kleine ist mit wollenem Röckchen und heller Kattunschürze bekleidet. — Am 26. c. wurden 2 kleine Knaben im Alter von $2\frac{1}{2}$ und 3 Jahren auf dem Matthiasplatze betroffen, die Beide über Namen und Wohnung ihrer Angehörigen nichts anzugeben vermochten. Beide sind mit blauem Anzuge nebst blauer Schürze bekleidet. Der Aeltere wurde vorläufig von dem Arbeiter Jänsch, Matthiasstraße Nr. 29, der Jüngere vom Arbeiter Robert Scholtz, Blücherstraße Nr. 14, in Pflege genommen.

\+ **Aufgefundener Leichnam.** Am 19. c. wurde in dem Dorfe Grossen, Kr. Wohlau, der Leichnam eines unbekannten, 50—60 Jahre alten Mannes aus dem Oderstrom gezogen. Signalement: mittelgroße Statur, melirtes Kopfhaar, Glatze, dichter Backenbart. Kleidung: schwarzes Stoffjaquet, graue Hosen, blaues Leinwandhemd. Etwaige Personen, welche über den unbekannten Entseelten Auskunft geben können, werden ersucht, im Bureau Nr. 5 des Polizei-Präsidiums Mittheilung zu machen.

\+ **Unglücksfall.** Die Lohngärtnersfrau Christiane Sattler von der Klosterstraße stürzte am 26. von der Kellertreppe in ihrem Wohnhause in die Tiefe herab, wobei sie sich so schwere innere Verletzungen zuzog, daß ihre Unterbringung in das Krankenhospital der Diaconissen-Anstalt Bethanien erfolgen mußte.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde: einem Galanteriewaaren-Arbeiter im Wäldchen eine silberne Ankeruhr, einem Fräulein aus Bernstadt ein schwarz emaillirtes Medaillon, eine goldene Broche mit Türkisen besetzt, und eine goldene Kette; einem Herrn von der Feldstraße ein Portemonnaie mit 69 Mark Inhalt, einer Tischlersfrau vom Ohleufer eine mit weißen Perlen besetzte goldene Broche. — Gefunden wurde: ein 20 Markstück, ein Portemonnaie mit 2 österreichischen Silbermünzen, eine Haarkette mit goldenem Schloß, ein silbernes Armband mit Bettelmünzen und ein Damenjaquet. — Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

Vorträge und Vereine.

Sitzung der naturwissenschaftlichen Section am 8. Mai 1889.

Herr Professor Dr. **Hintze** berichtete über die von ihm untersuchten **neuen Topase** aus dem Damaralande, welche in krystallographischer Beziehung das Interessanteste aus der durch Herrn Dr. Gürich von seiner Reise nach Südwest-Afrika mitgebrachten mineralogischen Ausbeute sind. Die betreffenden Topase stammen von zwei verschiedenen Fundorten im Damaralande. Theils wurden sie von Herrn Dr. Gürich selbst in der Nähe des Viehpostens Hauneib am Kanflusse an der Südwestecke des Bockberges gesammelt, wo (etwa 3 km vom Granitmassiv des Bockberges entfernt) eine 250—300 m lange Quarzpartie einen dünnschiefrigen, grünen Gneiß durchsetzt und den Topas in Drusen zusammen mit Quarzkrystallen oder direct in derbem Quarz eingeschlossen enthält, — theils wurden die Topase in losen Krystallen zusammen mit Quarzen und Beryllen von Herrn Baron von Steinäcker am Keinsberge gesammelt.

Die Topasstufen von Hauneib gleichen, besonders auch in Bezug auf die Gestalt und die weingelbe Farbe der Krystalle, einigermaßen dem bekannten Vorkommen vom Schneckenstein bei Auerbach in Sachsen. Die Krystalle selbst sind ziemlich flächenreich, sie zeigen 16 verschiedene Krystallformen, darunter 4 verschiedene Verticalprismen, 4 Horizontalprismen und 6 verschiedene Pyramiden. Schöner und größer, wenn auch weniger flächenreich, sind die Topase vom Keinsberge, welche meist vollkommen wasserhell, oder gelbgrünlich gefärbt, im Allgemeinen an russische Vorkommen erinnern und sich eventuell auch zum Verschleifen als Edelsteine eignen würden. Die Topase vom Keinsberg gestatteten auch eine genauere Bestimmung der optischen Eigenschaften.

Herr Privatdocent Dr. **Gürich** berichtet über naturwissenschaftliche Beobachtungen im deutschen Schutzgebiete in Südwestafrika. Das Land stellt ein Hochplateau dar, dessen westliche Kante in geringer aber wechselnder Entfernung von der Küste verläuft. Von dieser Kante aus senkt sich das Plateau aus einer Höhe von nahezu 2000 m sehr allmälig nach Osten, steil dagegen nach Westen, der Küste zu. In dieses verhältnißmäßig steile Gehänge haben die Flüsse tief eingeschnitten, durch die losen jüngsten Schichten hindurch bis auf das unterlagernde Gestein. Diese Flüsse führen aber gewöhnlich kein Wasser; die nächsten fließenden Ströme findet man erst an den Grenzen des Gebietes, dem Orange River im Süden, Cunene im Norden, Okowango im Nordosten.

Begründet ist diese Eigenthümlichkeit im Klima. Das ganze Land ist sehr regenarm; nur von Mitte December bis Anfang März kann günstigen Falles Regen erwartet werden; indeß ist auch in dieser Zeit Regenfall sehr unzuverlässig.

Die der Küste nächste Zone, der vegetationslose Dünengürtel, ist fast völlig regenlos; die darauf nach innen in wechselnder Breite folgende Steinwüste, Namieb, ist äußerst regenarm und zeigt erst in einiger Entfernung von der Küste Vegetation. In allmäligem Uebergange schließen sich daran die Grasflächen und späterhin die Buschsteppen, erstere namentlich in Namaqua-, letztere in Damaraland. Die Temperatur im Sommer zur Mittagszeit im mittleren Theile des Landes beträgt circa 40 Grad Celsius, im Winter 26—28 Grad Celsius. In der Nacht kühlt sich die Luft sehr stark ab; im Winter sinkt das Thermometer öfter unter Null.

Der Vortragende bespricht alsdann die Vegetationsformen der verschiedenen von ihm besuchten Theile des Schutzgebietes und wichtigsten Pflanzenarten; durch Vorlegung von Photographien (angefertigt von einem Bergingenieur der Expedition), sowie von mitgebrachten Exemplaren wurden diese Verhältnisse erläutert.

Der geologische Bau des Landes ist einfach. Vorherrschend Gneiße mit eingelagertem krystallinischen Kalk, mit Syenit, Quarzit, Amphibolit, sowie Granite bilden die Unterlage; an wenigen Stellen wurde eine jüngere horizontal gelagerte Formation angetroffen. Die Flächen zwischen den Höhenzügen des Plateaus sind mit mächtigen Ablagerungen sandigen Thones bedeckt, die geneigten Flächen von der Kante des Plateaus nach dem Meere zu sind vielfach von Geröllablagerungen bedeckt.

Interessant und artenreich ist die Thierwelt. Von den meisten Antilopen des Schutzgebietes konnten Gehörne vorgelegt werden, so von Strepsiceros

Kudu, Oryx gazella, dem sogen. Gemsbock; Catoblepas gnu; Alcelaphus Kaama, Hartebeest; Gazella euchore, Springbock; Calotragus Tragulus, sogen. Steinbock; Oreotragus saltatrix, Klippbock, und eine Neotragus-Art, Zwergantilope. Von Raubthieren, Hyänen-, Schakal- und Katzenarten wurden Felle vorgelegt; so von Proteles cristatus, Zibethyäne; Canis mesomelas, Schabrackenschakal; Otocyon Lalandei, Ohrenschakal; Felis Serval; Felis Caracal, Wüstenluchs; Felis caligata; Felis jubata, Gepard, und Felis pardus, Leopard.

Bemerkungen über das Vorkommen von Löwe, Zebraarten, Strauß und nächtlichen, in der Erde grabenden Thieren, wie Stachelschwein und Springhase, wurden angeknüpft, sowie ein Exemplar des südafrikanischen Schuppenthieres Manis Temninckii, demonstrirt.

Auch die Vogelwelt ist sehr reichhaltig; besonders hervorgehoben wurden die zahlreichen Trappenarten und Feld-, Busch- und Felsenhühner.

Die Schmetterlingsfauna ist arm, dagegen zeichnen sich Käfer und Orthopteren durch zahlreiche eigenthümliche Formen aus.

Römer. Poleck.

Handels-Zeitung.

△ **Oberschlesischer Kohlenmarkt.** Der Vertrag, durch welchen die vereinigte Königs- und Laurahütte denjenigen Theil ihrer Kohlenproduction, den sie nicht in den eigenen Werken verbraucht, an die Berliner Kohlenfirma Cäsar Wollheim verkauft hat, läuft mit Ende dieses Monats ab und es hatten neben der genannten Firma verschiedene andere sich bemüht, einen neuen Vertrag mit der Königs-Laurahütte zu schliessen. Das Quantum Kohle, welches von dieser Gesellschaft zum Verkauf gestellt wird, beträgt mehr als 10 Millionen Centner pro Jahr. Wie wir hören, hat die Firma Cäsar Wollheim unter ihren Mitbewerbern wiederum den Sieg davongetragen; die Königs-Laurahütte hat den Vertrag mit der genannten Firma auf ein Jahr erneuert. Ferner wird uns aus bester Quelle mitgetheilt, dass die oberschlesischen Grosskohlenhändler die Kohlenpreise vom 1. Juli ab um 4 Pfg. pro Centner erhöhen und dass am 1. Juli eine Versammlung des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins behufs Berathung über eine allgemeine Erhöhung der Kohlenpreise stattfinden wird.

• **Börsenumsatzsteuererträge.**

	1886 M.	1887 M.	1888 M.	1889 M.
Januar	614 043	718 979	711 477	1 261 992
Februar	682 479	691 605	663 187	1 181 213
März	1 011 838	599 632	667 706	1 202 086
April	720 028	533 835	727 131	1 311 925
Mai	611 834	525 716	789 520	1 486 358
Juni	608 814	736 189	998 948	....
Juli	575 663	589 817	918 349	....
August	515 556	506 643	1 118 218	....
September	581 995	463 455	1 183 202	....
October	714 298	657 927	1 170 756	....
November	809 605	704 690	1 024 590	....
December	764 011	638 338	890 635	....

• **Zahlungseinstellungen.** Man schreibt der „Frankf. Ztg.": „Die Firma R. Theod. Wuppermann in Barmen theilte ihren Gläubigern durch Circular mit, dass sie ihre Zahlungen einzustellen gezwungen sei, und ladet dieselben zu einer Gläubigerversammlung ein. Die Zahlungseinstellung steht im Zusammenhange mit dem Concurse Rich. Braselmann-Schwelm. Ein Theilhaber der Firma B. Th. Wuppermann, Bruder eines Hauptgläubigers der Firma R. Braselmann (mit einer Forderung von 490 000 Mark) nahm sich am Tage der Concursanmeldung das Leben. Die Passiva der Firma Wuppermann sollen die Activa ganz bedeutend übersteigen."

• **Brauhaus Nürnberg, vormals Bernreuther — vormals Liebel.** Die Actien vorgenannter Gesellschaft werden am 29. d. M. an der Berliner und Frankfurter Börse durch die Berliner Wechselbank Hermann Friedländer & Sommerfeld in Berlin und die Herren Klein & Heimann in Frankfurt a. M. eingeführt. Die Brauereien von Johann Bernreuther und J. Liebel, beide in Nürnberg, sind incl. der Vorräthe und der im Prospect speciell aufgeführten Immobilien wie des gesammten Inventars für den Preis von 2 800 000 M. erworben worden, von denen 1 000 000 M. als 4 proc. Hypothek stehen bleibt und 1 800 000 M. in Actien aufgebracht worden sind; von diesen haben sich die Vorbesitzer 600 000 M. reservirt. Beide Brauereien erfreuen sich in Nürnberg guten Rufes, dieselben bestehen seit einer langen Reihe von Jahren und fand ihre gesammte Production stets in Nürnberg und Umgegend schlanken Absatz, sodass eine Nothwendigkeit der Erweiterung des Absatzkreises durch Export sich niemals geltend machte. Im Geschäftsjahr 1887/88 betrug der Absatz beider Brauereien zusammen über 58 000 Hectoliter; in den Monaten September 1888 bis Februar bezw. März 1889 incl. hat sich dieser Absatz bereits auf 30 000 Hectoliter belaufen. Laut Prospect betrug der Gesammtgewinn ohne Abschreibungen und ohne Anrechnung der aus den Grundstücken erzielten Miethseinnahmen bei beiden Brauereien im Geschäftsjahr 1887/88 292 930 M. Indem wir im übrigen auf den Inhalt des Prospects verweisen, den wir in unserer heutigen Nummer veröffentlichen, bemerken wir noch, dass der Emissionscours auf 130 Procent festgesetzt ist.

• **Zur Ultimo-Liquidation an der Wiener Börse** schreibt die dortige „Presse" unter Wien, 26. Juni: Die Uebergangsperiode der halbmonatlichen Liquidation ist nunmehr abgelaufen und wir sind nach längerer Praxis in derselben bei der so vielfach herbeigesehnten und nicht minder stark bekämpften Ultimo-Regulirung angelangt. Im Ganzen genommen kann man sagen, dass sich die Befürchtungen der Gegner dieser Reform keineswegs bestätigt haben, denn die Börse hat sich ruhig und scheinbar fast von selbst in die halbmonatliche Liquidation hineingefunden, und man kann es schon heute aussprechen, dass auch die monatliche Liquidation einstweilen keine Schwierigkeiten im Gefolge haben wird. Dabei darf man indess nicht übersehen, dass der Durchführung jener Reform die Verhältnisse in mancher Richtung zu Statten kamen, indem gerade in den als international erklärten sechs Papieren im Grossen und Ganzen während der letzten Zeit keine bedeutenden Schwankungen erfolgten und jene Werthe auch nicht wie sonst im Mittelpunkte des Geschäfts standen. Wir sind weit davon entfernt, die Ursache, warum Credit-Actien monatelang von der Speculation vernachlässigt wurden oder die ungarische Goldrente an speculativer Bedeutung vor der ungarischen Papierrente zurückstehen musste, mit der Termin-Liquidation zu erklären. Es war dies vielmehr die Folge zufälliger Conjuncturen, welche aber immerhin bewirkten, dass die Umsätze in den genannten Effecten minder bedeutend als sonst gewesen sind, weil sich das Gros der Speculation anderen Gebieten zugewendet hat. Dadurch sowie durch die damit zusammenhängenden, relativ geringen Courschwankungen in den internationalen Papieren wurde die Durchführung der halbmonatlichen Liquidation wesentlich erleichtert, so dass man es thatsächlich hier vorwiegend nur mit den kräftigeren Elementen der Börse zu thun hatte, denen man einen halbmonatlichen Credit immerhin bewilligen konnte. Aber auch dem diesmaligen Uebergange zur Ultimo-Liquidation ist der Zufall sehr zu Statten gekommen, so dass die Prolongation auf einen Monat sich heute merkwürdigerweise erheblich leichter gestaltete als bei anderen Effecten die Versorgung per Arrangement, und zwar erklärt sich diese sonderbare Erscheinung nicht blos damit, dass in den letzten Tagen die speculativen Entlastungen hauptsächlich in internationalen Werthen erfolgten, sondern auch mit der Thatsache, dass in Anbetracht der mit dem Julitermin zu gewärtigenden Erleichterung des Geldmarktes Geld auf einen Monat weit leichter und billiger als auf ein paar Tage zu haben ist. So kam es, dass, während bei der Versorgung namentlich von Nebenwerthen in der Coulisse heute ganz exorbitante Kostsätze zutage traten und bis 10 Procent bezahlt wurde, sich der Report der Ultimo-Liquidation in weit bescheideneren Grenzen gehalten hat.

• **Londoner Geldmarkt.** Der „Economist" schreibt: Die Lage des Geldmarktes ist thatsächlich dieselbe, wie zur Zeit des letzten Wochenberichts. Die Bank empfing fortgesetzt Gold vom Auslande; weitere Verschiffungen dieses Metalls sind in Sicht und Baargeld kehrt aus dem Inlande zurück. Die gegenwärtigen Verhältnisse sind mithin günstig für Willigkeit und die Sätze sind einen Gedanken niedriger. Es ist jedoch gut, sich zu erinnern, dass hier Geld entschieden billiger ist als in den festländischen Centren, indem die Marktsätze in Paris, Berlin und Amsterdam $^3/_4$—1 Procent über den unsrigen stehen. Das ist ein Stand der Dinge, der leicht eine Erneuerung der Goldentnahmen zur Folge haben dürfte.

• **Die Feuergefährlichkeit der Salpetersäcke** ist den Landwirthen nicht so allgemein bekannt, wie es nothwendig erscheinen muss. Es wird viel Salpeter als Düngemittel verbraucht und die Salpetersäcke haben schon mehrfach Anlass zu Bränden gegeben. Jeder Faden der Salpetersäcke is als eine Zündschnur anzusehen, die nur eines einzigen Funkens bedarf, um alles rings herum in Brand zu setzen. Ueber ein durch diese Eigenschaften hervorgerufenes Brandunglück wurde vor einigen Jahren ausführlich berichtet. Ein mit Chilisalpeter beladener Arbeitswagen hatte kürzlich den Bahnhof verlassen, befand sich aber noch im Flugbereiche der Locomotivenfunken, welche im Auffallen auf die Säcke zündeten und binnen wenigen Augenblicken die ganze Ladung sammt dem Wagen vernichteten, so dass mit Mühe und Noth noch die Pferde gerettet werden konnten. Die Mahnung, in der Nähe von Feuer damit vorsichtig umzugehen, wird daher nicht überflüssig bleiben.

Ausweise.

Paris, 27. Juni. [Bankausweis.] Baarvorrath. Zunahme Gold 26 682 000, Zun. Silber 2 290 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 42 330 000, Gesammtvorschüsse Abn. 2 347 000, Notenumlauf Abn. 12 722 000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 38 932 000, Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 40 643 000.

London, 27. Juni. [Bankausweis.] Totalreserve 15 387 000 Pfd. Sterl., Notenumlauf 24 749 000 Pfd. Sterl., Baarvorrath 23 937 000 Pfd. Sterl., Portefeuille 22 427 000 Pfd. Sterl., Guthaben der Privaten 24 460 000 Pfd. Sterl., Guthaben des Staatsschatzes 10 508,000 Pfd. Sterl., Notenreserve 144 449 000 Pfd. Sterl.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 27. Juni. **Neueste Handelsnachrichten.** Geldgeber waren an heutiger Börse mehr zurückhaltend als in den letzten Tagen. Der Satz für Ultimogeld stellte sich auf ca. $4^1/_4$ pCt., doch wurde auch vielfach über diesen Satz gezahlt. Disconten blieben unverändert $2^1/_2$ pCt. — Bei der Prämienerklärung zeigte sich grosser Stücke-Ueberfluss, welcher weiteres Anziehen der Reportsätze zur Folge hatte. — Die hier demnächst durch die Deutsche Bank zur Einführung gelangende Neapeler Rente trägt 5 pCt. Zinsen, wovon 13,2 pCt. italienische Einkommensteuer nebst Zuschlägen, im ganzen 16,8 pCt. Steuern in Abzug kommen, so dass 4,16 pCt. übrig blieben. Die Garanten sind die gleichen, wie die der 4 procent. römischen Stadtanleihe, nämlich 1) die Commune selbst und 2) die italienische Regierung, die die absolute Garantie für pünktliche Zahlung der Zinsen und Amortisationsquoten übernommen hat. Trotzdem wird sich der Einführungscours auf ca. $1^1/_2$—2 pCt. unter dem der röm. Stadtanleihe bewegen. — Für die Stelle des ersten Directors der Deutsch-Asiatischen Bank ist, wie bereits mitgetheilt, seitens des Aufsichtsraths Ferdinand Rinkel, bisher Procurist der Disconto-Gesellschaft, gewählt. Herr Rinkel wird in der Person des Moritz Kalb, des früheren Chefs des bedeutenden Hauses Reiss u. Cie. in Shanghai, behufs Einrichtung der Bank einen landeskundigen Beirath erhalten. Die Herren werden mit dem übrigen, bereits engagirten Personal baldmöglichst nach China abreisen. — Auf Beschluss der Sachverständigen-Commission sind vom 1. Juli beim Handel in Gruson-Actien die Actien Nr. 9001—12000 gleich den alten Actien, beim Handel in Hagener Gussstahl-Actien die Actien Nr. 1876—2187 zu 1000 M. gleich den alten Actien, beim Handel in Menden und Schwerte-Stammprioritäten die Stammprioritäten Nr. 2001—3375 gleich den alten Stammprioritäten, beim Handel in Harpener Hütten-Actien die neuen Actien zu 1200 M. gleich den alten Actien und bei Schäffer und Walcker-Actien die neuen Actien zu 1200 M. gleich den alten Actien zu 600 Mark an hiesiger Börse lieferbar. — Im heutigen Prolongationsgeschäft bedangen: Credit 0,20—0,25 Report, Franzosen glatt bis 0,05 Deport bis glatt, Lombarden 0,125 Deport, Commandit 0,40 bis 0,35—0,40 Report, Deutsche Bank 0,20 Report, Bochumer 0,30—0,35 Report, Dortmunder 0,20 Deport, Laura 0,125—0,10 Report, Italiener 0,10—0,125 Deport, Ungarn 0,075 Deport, 4 procent. Russische Consols 0,225—0,25 Deport, 1880er Russen 0,20 Deport, Orientanleihe 0,20 bis 0,175 Deport, Russische Noten 0,25—0,05 Deport. — Die „Nat.-Ztg." schreibt: Der Verband der westdeutschen Blechfabrikanten hat gelegentlich der Moselfahrt nicht allein die Grundpreise für Schweisseisen-Grobbleche erhöht, sondern gleichzeitig eine Convention für Flusseisen-Grobbleche, die bisher nicht in den Verband gehörten, beschlossen. Diese Vereinbarung beruht auf denselben Grundlagen, wie diejenigen, die für Schweisseisenbleche gelten. Der Grundpreis wurde auf 175 M. für Flusseisen-Kesselbleche, auf 160 M. für Flusseisen-Reservoirbleche mit Ueberpreisen für Gewicht, Maass und Form, wie für Schweisseisenbleche, festgesetzt. — Im Anschluss an die jüngst gemeldete veränderte Zollbehandlung von Kleiesendungen aus Russland berichtet man heute, dass der Bezug von Kleie zur Zeit ganz aufhört. Für den Verkehr auf der Marienburg-Mlawkaer Bahn ist diese Wendung sehr bedauerlich, da der Bahn bedeutende Sendungen verloren gehen.

Berlin, 27. Juni. **Fondsbörse.** An den auswärtigen Börsen namentlich ist im Wesentlichen die Haltung eine matte. Paris meldete starke Rückgänge in Renten; es liegen aber keine neuen politischen Nachrichten vor, welche einen ungünstigen Einfluss ausüben könnten, vielmehr wirkten die Aeusserungen Kalnokys über die Situation beruhigend in Wien, das jedoch nicht selbstständig genug ist und sich den Bewegungen der fremden Plätze anschliesst. Hier eröffnete die Börse mit schwacher Tendenz und mit allgemeinen Coursermässigungen; das Angebot war jedoch nicht so dringend und umfangreich, um einen starken Coursdruck herbeizuführen. Es vollzieht sich angesichts des Ultimo und der Schwierigkeiten, denen schwache Hände bei der Prolongation begegnen, die allmälige Liquidation der Hausseengagements. Es erklärt sich daraus der Stückeüberfluss, der sich in höherem Grade bei Banken und Bahnen zeigte. Geld war gefragter und bedang $4^1/_4$ pCt. Die Aufmerksamkeit war auch heute besonders auf Transactionen, die mit der Ultimoregulirung zusammenhängen, gerichtet. Banken niedriger, Credit 160,50—160,70—160,25, Nachbörse 160,30, Commandit 227—226,90—227,10—226,50—226,90, Nachbörse 226,75. Speculative Montanwerthe gut behauptet; Bochumer 200—199,50—200,25—199,75—200, Nachbörse 200, Dortmunder 84,25 bis 84,75, Nachbörse 84,10, Laura 131,80—131,50—131,90, Nachbörse 131,70. Bahnen still und ziemlich fest; angeboten blieben Warschau-Wiener (— 9,00). Fremde Renten reservirt, nur Egypter lebhaft; ebenso Russ. Noten ziemlich belebt, ult. 208,25—208—208,25, Nachbörse 208,25, 1886er Russen 90,50—90,40, Nachbörse 90,50, Ungarn 85,40—85,50, Nachbörse 85,60. Inländische Anlagewerthe fest; 4 procent. Prioritäten begegneten besonders guter Frage; beide Consols zogen 0,10 pCt. an, beide Reichanleihen notirten um ebensoviel niedriger. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten gut behauptet. Kaschau 4 pCt. Silber-Prioritäten besser bezahlt. In russischen Prioritäten entwickelte sich das Geschäft schwerfällig bei schwächerer Grundtendenz. Amerikanische Prioritäten hatten feste Haltung. Fremde Wechsel leblos und wenig verändert. Prämien-Verkehr im Allgemeinen belebt. Cassa-Berg- und Hüttenwerke, sowie andere Industrie-Papiere still und generell nachgebend; höher stellten sich Tarnowitzer, Mende u. Schwerte, Rheinische Stahlwerke, Leopoldshall, Adler Cement und Kurfürstendamm-Gesellschaft; weichend zeigten sich Schlesische Cementfabrik, Elektrische Glühlampen (Seel), Hofmann Waggon und Schering. Archimedes 144,50 Geld.

Berlin, 27. Juni. **Productenbörse.** Die von auswärtigen Märkten eingelaufenen Nachrichten lauteten ziemlich animirend, haben aber den hiesigen Verkehr nur vorübergehend beeinflusst. Nach festem Beginn änderte sich die Stimmung plötzlich, so dass sie im weiteren Verlaufe sich geradezu flau gestaltete. — Loco Weizen behauptet. Im Terminverkehr war anfänglich die Stimmung animirt; Hausse-Meldungen lagen von allen Märkten vor und veranlassten lebhafte Frage. Da indessen starke Realisations- und sonstige Offerten an den Markt gebracht wurden, verflaute die Tendenz zusehends, so dass der Artikel mit einem kleinen Abschlag gegen gestern aus dem lebhaften Verkehr hervorging. — Loco Roggen still. Der Terminhandel hatte genau denselben Verlauf wie bei Weizen. Die nach den letzten Steigerungen natürliche Reaction verdrängte nach festem Beginn jede Besserung; schliesslich indess nur für nahe Lieferung billiger als gestern. — Roggenmehl wenig verändert. — Rüböl unter Schwankungen etwas höher. Die Pariser Hausse machte keinen nachhaltigen Eindruck. — Spiritus vernachlässigt und matt. Die Preise, durchgängig etwas niedriger, schlossen ohne Erholung.

Posen, 27. Juni. Spiritus loco ohne Fass (50er) 53,70 Mark, (70er) 33,90 M. Tendenz: Fester. Wetter: Heiss.

Havre, 27. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos. per Juli 83,50, per September 84,50, per December 85, 50. — Behauptet.

Paris, 27. Juni. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° fest, loco 59,00 bis 59,50, weisser Zucker fest, per Juni 67,30, per Juli 67,10, per Juli-August 66,80 per October-Januar 45,30.

London, 27. Juni, 12 Uhr 16 Minuten. **Zuckerbörse.** Verkäufer. Bas. 88% Juni, Juli und August zu 28, October zu 18 + $^1/_2$, Novbr.-Decbr. und Januar zu 16, $10^1/_2$.

London, 27. Juni. **Zuckerbörse.** 96 procent. Javazucker 25, fest, Rübenrohzucker $27^3/_4$, fest.

Newyork, 26. Juni. **Zuckerbörse.** Fair refining Muskovados 89% $7^1/_4$. Käufer.

Glasgow, 27. Juni. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	26. Juni.	27. Juni.
Mixed numbers warrants	43 Sh. $2^1/_2$ D.	43 Sh. 5 D

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 27. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	26.	27.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 —	87 —
Gotthardt-Bahn ult.	160 —	159 20
Lübeck-Büchen	187 50	186 —
Mainz-Ludwigshaf.	124 20	123 50
Mittelmeerbahn ult.	119 70	119 20
Warschau-Wien	209 75	204 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	69 20	69 —
Ostpreuss. Südbahn	118 50	116 80
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	110 70	110 10
do. Wechslerbank	107 —	107 —
Deutsche Bank	169 50	169 —
Disc.-Command. ult.	228 50	227 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	161 40	160 40
Schles. Bankverein	131 —	132 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	144 —	— —
Bismarckhütte	209 70	209 —
Bochum. Gussstahl. ult	200 60	200 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 10	51 10
do. Eisenb. Wagenb.	173 20	172 70
do. Pferdebahn	149 —	149 —
do. verein. Oelfabr.	94 40	94 20
Cement Giesel	150 70	149 —
Donnersmarckh.	72 50	72 —
Dortm. Union St.-Pr.	85 20	84 70
Erdmannsdrf. Spinn.	104 60	104 60
Fraust. Zuckerfabrik	190 50	191 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	189 —	189 —
Hofm. Waggonfabrik	165 50	172 50
Kramsta Leinen-Ind.	139 40	139 40
Laurahütte	132 10	131 30
Obschl. Chamotte-F.	159 —	159 —
do. Eisb.-Bed.	101 60	101 —
do. Eisen-Ind.	201 50	201 90
do. Portl.-Cem.	133 70	133 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	118 20	118 20
Redenhütte St.-Pr.	139 50	139 —
do. Oblig.	116 —	116 90
Schlesischer Cement	189 —	— —
do. Dampf.-Comp.	125 20	125 20
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	168 50	168 50
do. St.-Pr.-A.	168 —	168 40
Tarnowitzer Act.	29 20	30 —
do. St.-Pr.	100 50	101 25

Inländische Fonds. Cours vom	26.	27.
D. Reichs-Anl. 4%	107 90	107 80
do. do. $3^1/_2$%	104 20	104 10
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 60
do. do. $3^1/_2$%	101 40	101 30
Preuss. 4% cons. Anl.	106 70	106 80
do. $3^1/_2$% dto.	105 40	105 50
do. Pr.-Anl. de 55	171 50	171 50
do $3^1/_2$% St.-Schldsch	101 10	101 —
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L. A	101 70	101 70
do. Rentenbriefe	105 30	105 30
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E.	102 10	102 30
do. $4^1/_2$% 1879	— —	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4%	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	91 20	91 30
Italienische Rente	95 90	95 60
do. Eisenb.-Oblig.	60 —	60 —
Mexikaner	96 40	96 40
Oest. 4% Goldrente	93 50	93 40
do. $4^1/_5$% Papierr.	— —	— —
do. $4^1/_5$% Silberr.	71 50	71 30
do. 1860er Loose	123 70	122 50
Poln. 5% Pfandbr.	62 40	62 10
do. Liqu.-Pfandbr.	57 40	57 20
Rum. 5% Staats-Obl.	97 —	96 80
do. 6% do. do.	106 70	106 70
Russ. 1880er Anleihe	91 —	90 40
do. 1889er Serie I	90 90	90 70
do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	96 50	96 50
do. Orient-Anl. II.	63 10	63 10
Serb. amort. Rente	84 —	83 50
Türkische Anleihe	16 20	16 —
do. Loose	72 —	72 10
do. Tabaks-Actien	99 70	98 20
Ung. 4% Goldrente	85 90	85 60
do. Papierrente	81 10	80 80
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 85	171 80
Russ. Bankn. 100 SR.	208 50	208 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	169 20
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $44^1/_2$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 37
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 20
Wien 100 Fl. 8 T.	171 65	171 75
do. 100 Fl. 2 M.	170 75	170 75
Warschau 100 SR 8 T.	208 25	208 30

Privat-Discont $2^1/_2$%.

Berlin, 27. Juni. 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26.	27.
Berl. Handelsges. ult.	168 37	167 75	Ostpr. Südb.-Act. ult.	100 —	99 75
Disc.-Command. ult.	228 12	228 —	Drtm. Union St. Pr. ult.	84 75	84 25
Oesterr. Credit. ult.	161 25	160 87	Laurahütte ult.	131 87	131 87
Franzosen ult.	100 75	100 37	Egypter ult.	91 25	91 37
Galizier ult.	87 25	86 75	Italiener ult.	95 75	95 50
Lombarden ult.	52 —	51 12	Russ. 1880er Anl. ult.	90 75	90 50
Lübeck-Büchen ult.	187 —	186 —	Türkenloose ult.	72 25	71 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	124 —	123 25	Russ. II. Orient-A. ult.	62 75	62 50
Marienb.-Mlawka ult.	65 75	64 50	Russ. Banknoten ult.	208 25	209 25
Mecklenburger ult.	166 75	166 75	Ungar. Goldrente ult.	85 75	85 37

Berlin, 27. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26.	27.
Weizen p. 1000 Kg. Verflauend.			Rüböl pr. 100 Kgr. Schwankend.		
Juni-Juli	190 —	189 25	Juni	58 —	58 30
Septbr.-Octbr.	188 25	188 —	Septbr.-Octbr.	57 50	57 80
Roggen p. 1000 Kg. Verflauend.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Flau.		
Juni-Juli	151 —	151 —	Loco mit 70 M. verst.	35 60	35 40
Juli-August	152 —	151 50	Juni-Juli 70 er	34 20	33 80
Septbr.-Octbr.	156 —	155 75	Septbr.-Octbr. 70er	34 70	34 40
Hafer pr. 1000 Kgr.			Loco mit 50 M. verst.	55 60	55 20
Juni	150 50	150 50	Juni-Juli 50 er	53 90	53 20
Septbr.-October	147 25	147 —	Septbr.-Octbr. 50er	54 50	54 —

Stettin. 27. Juni — Uhr — Min.

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26.	27.
Weizen p. 1000 Kg. Ermattend.			Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
Juni-Juli	177 —	179 —	Juni-Juli	58 —	59 —
Septbr.-Octbr.	182 —	183 50	Septbr.-Octbr.	56 50	57 50
Roggen p. 1000 Kg. Ermattend.			Spiritus. pr. 10 000 L.-pCt.		
Juni-Juli	150 50	152 —	Loco mit 50 M. verst.	54 60	54 70
Septbr.-Octbr.	152 —	153 50	Loco mit 70 M. verst.	34 70	34 80
			Juni-Juli 70 er	34 10	34 20
Petroleum loco	11 75	11 85	August-Septbr. 70er	34 40	34 40

Wien, 27. Juni. [Schluss-Course.] Matt.

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26.	27.
Credit-Actien	301 25	300 —	Marknoten	58 27	58 30
St.-Eis.-A.-Cert.	237 50	233 50	4% ung. Goldrente	100 35	100 25
Lomb. Eisenb.	121 25	118 25	Silberrente	83 50	83 20
Galizier	204 —	201 75	London	119 25	119 25
Napoleonsd'or	9 47	9 $47^1/_2$	Ungar. Papierrente	94 40	94 30

Paris, 27. Juni. 3% Rente 84, —. Neueste Anleihe 1878 104, 27. Italiener 96, 40. Staatsbahn 507, 50. Lombarden —, —. Egypter 453, 12. Matt.

Paris, 27. Juni, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26.	27.
3proc. Rente	84 15	84 35	Türken neue cons.	16 02	16 12
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	60 —
5proc. Anl. v. 1872	104 25	104 30	Goldrente, österr.	— —	— —
Italien. 5proc. Rente	96 40	96 70	do. ungar.	$86^1/_8$	$86^1/_4$
Oesterr. St.-E.-A.	507 50	505 —	Egypter	452 18	455 31
Lombard. Eisenb.-A.	252 50	257 50	Compt. d'Escompte	115 —	107 —

London, 27. Juni. Consols 98, 01. 4% Russen von 1889, II. Ser. 89, —. Egypter 90, 12. Heiss.

London, 27. Juni, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1^1/_4$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Ruhig.

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26.	27.
Consolsp. $2^3/_4$% März	98 03	98 01	Silberrente	71 —	71 —
Preussische Consols	106 —	106 —	Ungar. Goldr.	$85^5/_8$	$85^5/_8$
Ital. 5proc. Rente	$95^7/_8$	$95^3/_4$	Berlin	— —	20 60
Lombarden	$10^3/_{16}$	$10^1/_8$	Hamburg	— —	20 60
4% Russ. II. Ser. 1889	90 —	90 —	Frankfurt a. M.	— —	20 60
Silber	— —	— —	Wien	— —	12 10
Türk. Anl., convert.	$15^3/_4$	16 —	Paris	— —	$25^3/_8$
Unificirte Egypter	$89^1/_2$	$90^3/_8$	Petersburg	— —	$24^1/_8$

Newyork, 26. Juni. Wechsel auf London $4,86^1/_2$.

Frankfurt a. M., 27. Juni. Mittags. Credit Actien Juli 256, 10. Staatsbahn 199, 37. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 85, 50. Egypter 91, 20. Laura —. —. Schwach.

Köln, 27. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 19, 50, per Novbr. 18, 80. — Roggen loco —, per Juli 15, —, per Novbr. 15, 45. — Rüböl loco 63, —, per October 58, 50. — Hafer loco 14. 50.

Hamburg, 27. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer 160—170, Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 148—156, russischer fest, loco 96—100, Rüböl fest, loco $59\frac{1}{2}$. Spiritus still, per Juni-Juli $21\frac{1}{2}$, per Juli-August 22, per August-September 23. Wetter: Heiss.

Amsterdam, 27. Juni. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per Novbr. 205. Roggen loco —, per October 133.

Paris, 27. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen weichend, per Juni 22, 75, per Juli 22, 75, per Juli-Aug. 22, 75, per Sept.-Decbr. 23, —. — Mehl weichend, per Juni 55, 50, per Juli 54, —, per Juli-August 54, —, per September-December 53, 50. — Rüböl fest, per Juni 59, 50, per Juli 59, 75, per Juli-August 60, 50, per Septbr.-Decbr. 61, 75. — Spiritus ruhig, per Juni 40, 75, per Juli 41, 50, per Juli-Aug. 42, —, per September-December 42, 50. Wetter: Schwül.

Liverpool, 27. Juni. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 27. Juni, Abends 5 Uhr 25 Min. Oesterr. Credit-Actien 300, 37. 4proc. Ungar. Goldrente 100, 30. Ruhig.

Frankfurt a. M., 27. Juni, Abends 7 Uhr 8 Minuten. Credit-Actien 256, 87, Staatsbahn 200, 37, Lombarden 102, 50, Ungar. Goldrente 85, 70, Egypter 91, 95, Türkenloose 22, 60. Fest.

Marktberichte.

Ratibor, 27. Juni. [Marktbericht von E. Lustig.] Der heutige Wochenmarkt war etwas mehr belebt, als die vorige Woche. Die Zufuhr von Getreide war gering. Es wurde gezahlt: Weizen 16,20 bis 17,00 Mark, Roggen 13,80—14,20 Mark, Gerste 13,50—15,00 Mark, Hafer 14,00—15,00 M. Alles per 100 Klgr.

Hamburg, 26. Juni. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Juni und Juni-Juli $21\frac{1}{4}$ Br., 21 Gd., per Juli-August 22 Br., $21\frac{3}{4}$ Gd., per Aug.-Septbr. $23\frac{1}{4}$ Br., 23 Gd., per Septbr.-October $23\frac{3}{4}$ Br., $23\frac{1}{2}$ Gd., per October-November 24 Br., $23\frac{3}{4}$ Gd., per November-December $23\frac{3}{4}$ Br., $23\frac{1}{2}$ Gd. — Tendenz: Fester.

Briefkasten der Expedition.

Die Liste der unterm 22. Juni aufgekündigten **4procentigen und $3\frac{1}{2}$procentigen Posener Pfandbriefe** liegt in unserer Expedition zur Einsicht aus. Unseren auswärtigen Abonnenten senden wir die Liste auf Wunsch kostenfrei zu.

Vom Standesamte. 27. Juni.

Aufgebote.

Standesamt I. **Schätzlein,** Emil, Uhrmacher, k., Brigittenthal 9, **Scholz,** Louise, geb. Speer, k., ebenda. — **Schlossareck,** Hugo, Tischler, ev., Matthiasstr. 25b, **Mehrfurth,** Theresia, k., Neue Weltgasse 39. — **Trautmann,** Heinrich, Sergeant, ev., Bürgerwerder-Kaserne 4, **Nemela,** Clara, k., Lehmdamm 56. — **Hoffmann,** Paul, Töpfer, k., Paradiesstr. 32, **Latzel,** Elisabeth, k., An der Barbarakirche 2/3. — **Schwindtke,** Rudolf, Kellner, ev., Seminarg. 11, **Neumann,** Pauline, geb. Zantke, ev., Kleine Scheitnigerstr. 39. — **Brause,** Franz, Haush., k., Reuschestr. 65, **Langner,** Louise, ev., ebenda. — **Betke,** Emil, Schneidermeister, ev., Christophoriplatz 7, **Poser,** Olga, ev., Lohestr. 7. — **Birke,** Alphons, Kaufmann, k., Tauentzienstraße 9, **Woisch,** Emilie, ev., Universitätsplatz 17.

Standesamt II. **Mertin,** Wilh., Arbeiter, ev., Grünstr. 29, **Sperling,** Carol., geb. Driske, ev., ebenda. — **Heinze,** Traugott, Stellmacher, ev., Schweitzerstr. 8, **Ploschke,** Luise, ev., Friedrich-Carlstr. 18. — **Wuttke,** Adolf, Arbeiter, ev., Neudorfstr. 112, **Schönfelder,** Luise, ev., Lohestr. 21. — **Häßler,** Otto, Drechsler, ev., Mariannenstr. 16, **Gefreyer,** Martha, ev., Ludwigstr. 7. — **Schwarzer,** Paul, Wagenschreiber, k., N. Tauentzienstraße 35c, **Franzke,** Martha, k., Marstr. 38. — **Seidel,** Aug., Klempner, k., Burgfeld 14, **Bittner,** Agnes, k., Berlinerstraße 7.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Wurst,** Oscar, S. d. Buchhalters Emanuel, 2 J. — **Krause,** Wilhelm, S. d. Hausverwalters Wilh., 11 M. — **Brauer,** Else, T. d. Krankenwärters Siegfried, 10 M. — **Krutsch,** Elisab., geb. Mischke, Maurerwittwe, 61 J. — **Weigelt,** Louise, T. d. Vergolders Wilh., 5 M. — **Matzke,** Bruno, S. d. Kutschers Carl, 8 St. — **Hübner,** Gustav, Kellner, 37 J. — **Hoffmann,** Franz, Schneidermstr., 43 J. — **Philipp,** Martha, T. d. Steinsetzers Oscar, 6 M. — **Gütthoff,** Anna, geb. Klieser, verw. Marschall, Kaufmannsfrau, 25 J. — **Strojwas,** Joh., geb. Kossik, Haushälterfrau, 30 J. — **Ernst,** Paul, Schuhmachergeselle, 37 J. — **Gentner,** Erdmann, S. d. Maurers Otto, 10 M. — **Redemann,** Paul, S. d. Schlosserges. Hugo, 2 J. — **Gläser,** Julie, geb. Drechsel, Böttchermeisterwwe., 72 J. — **Thiel,** Anna, geb. Prietzel, Steuererheberfrau, 51 J. — **Peukert,** Paula, T. d. Kutschers Carl, 1 J. — **Winter,** Richard, S. d. Arbeiters Georg, 4 M. — **Storch,** Frida, T. d. Tischlers Paul, 9 M. — **Richling,** Helene, T. d. Stellmachers August, 1 J. — **Deczka,** alias Dirschke, Friedrich, S. d. Arbeiters Oscar, 8 M. — **Bürschel,** Martha, 34 J. — **Müller,** Marie, geb. Galleisky, Fleischermeisterwittwe, 73 J. — **Wagner,** Franz, S. d. Malers Herm., 12 W. — **Schier,** Alfred, 24 J. — **Zeh,** Curt, S. d. Locomotivheizers Josef, 17 T. — **Pfitzner,** Marie, Nähterin, 20 J. — **Koch,** Elsbeth, T. d. Kaufm. Adolf, 2 J. — **Staroske,** Elise, T. d. Schuhmachermeisters Franz, 1 J. — **Reimann,** Selma, T. d. Klempners Paul, 6 M. — **Segner,** Friedrich, S. d. Zimmerpoliers August, 4 M. — **Barofske,** Martha, T. d. Victualienhändl. Ernst, 2 J. — **Loch,** Carl, S. d. Gärtners Carl, 8 M. — **Tietz,** Agnes, T. d. Arbeiters Carl, 6 W.

Standesamt II. **Schaube,** Rudolf, S. d. Zimmermanns Eduard, 4 M. — **Förster,** Paul, S. d. Fleischers Paul, 3 T. — **Pawelke,** Richard, S. d. Schlossers August, 10 M. — **Rösler,** Gertrud, T. d. Arbeiters Wilhelm, 10 M. — **Weiß,** Fritz, S. d. Haushälters Otto, 14 Tage. — **Reimann,** Wilh., Hausbesitzer, 41 J. — **Großkopf,** Ida, T. d. Wurstfabrikanten Paul, 7 M. — **Tilgner,** Anna, T. d. Wagenschreibers Bruno, 1 M. — **Schubert,** Max, S. d. Cigarrenmachers Franz, 7 M.

Dr. Siegmund Neumann,
Amtsrichter,
Rosa Neumann, geb. Jacoby,
Vermählte.
Wüstegiersdorf. [9315]

Carl Vorstorff,
Marie Vorstorff, geb. **Schmidt,**
Vermählte.
Charlottenburg, im Juni 1889.

Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen hocherfreut an [7594]
Franz Sachs und Frau.

Die glückliche Geburt eines Jungen zeigen an [3303]
Nathan Bujakowsky und Frau
Emma, geb. **Sittenfeld.**
Gleiwitz, den 26. Juni 1889.

Statt besonderer Meldung!
Die glückliche Geburt eines gesunden kräftigen Mädchens zeigen hocherfreut an [7571]
Sigfrid Winkler und Frau.
Gleiwitz, 26. Juni 1889.

Nachruf.

Am 25. d. Mts., Abends 11 Uhr, verschied in Prag im Kloster der Barmherzigen Brüder, auf seiner Rückkehr von Carlsbad, wo er Genesung von seinem schweren Leiden vergeblich gesucht,

der Grossdechant und Fürsterzbischöfliche Vikarius der Grafschaft Glatz, Wirkliche Consistorialrath von Prag und Ehren-Domherr von Breslau, Stadtpfarrer Herr

Ernst Hoffmann
zu Neurode,

in noch nicht vollendetem 50. Lebensjahre, nachdem er in hiesiger Parochie 26 Jahre als Seelsorger eine segensreiche Thätigkeit entfaltet und zugleich in den letzten 6 Jahren die gesammte Kirchenverwaltung der Grafschaft Glatz geleitet hat. Ein vollendeter Priester im wahren Sinne des Wortes, liebenswürdig und human gegen Jedermann, ein Wohlthäter der Armen, hat sich der Verblichene auf verschiedenen Gebieten des öffentlichen Lebens unauslöschliche Verdienste erworben. Besonders unvergessen wird allen Parochianen seine aufopfernde Thätigkeit bleiben, welche er nach dem Brandunglück vom 23. Mai 1884 zum Besten seiner Mitbürger entwickelte und bis in die jüngste Zeit bei dem Wiederaufbau der abgebrannten Kirche fortgesetzt hat.

Sein Andenken wird in allen Theilen der Bevölkerung ohne Unterschied des Standes und der Confession stets in Ehren gehalten werden. [3316]

Neurode, den 26. Juni 1889.

Der Magistrat.
Majorke.
Die Stadtverordneten-Versammlung.
A. R. Sindermann.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme, welche uns in Folge Heimgangs sowie bei der Beerdigung unseres guten Vaters und Bruders, des Juweliers **Julius Kionka,** in so überaus herzlicher und liebevoller Weise von Nah und Fern entgegengebracht wurden, erlauben sich auf diesem Wege ihren tiefgefühlten Dank abzustatten [3302]

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 26. Juni 1889.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden unserer heissgeliebten, unvergesslichen Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwester und Tante, [9317]

Frau Auguste Feist, geb. Schey,

sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus.
Breslau, 28. Juni 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beginn des Gottesdienstes in den beiden Gemeinde-Synagogen:
Freitag, d. 28. Juni, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr.
Sonnabend, d. 29. Juni, Morg. $8\frac{1}{2}$ Uhr.
An den Wochentagen:
Morgens 6 Uhr, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Lobe-Theater.

Drittletztes Gastspiel des Herrn Dir.
Emil Thomas 7588
sammt Gesellschaft.
„Leuchtkugeln."
Posse in 4 Acten. Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.
Sonntag. **Letzte Gastvorstellung.**

Medicinische Section

Freitag, den 28. Juni, Abends 6 Uhr.

Singacademie.

Sonnabend **halb** 4 Uhr: **Generalprobe** zur **Stiftungsfeier.**
Gastkarten à 1 Mk. 50 Pf. zur **Aufführung** am Sonntag, Mittag 12 Uhr, sind beim Director **Schäffer** zu haben. [7578]

Liebich's Etablissement.

Heute Freitag, d. 28. Juni:
Gr. Concert
von der gesammten hiesigen
Stadttheater-Capelle
unter Leitung
ihres Musikdirectors
Hugo Pohl.
[7585] Entrée 30 Pf.
oder 1 Dutzendbillet.
Anfang $7\frac{3}{4}$ Uhr.
Morgen Sonnabend, den 29. c.
1. Gr. Concert
unter persönlicher Leitung
des **Hofcapellmeisters**
Em. Faltis.

Zeltgarten.

Heute: [7577]
Großes
Doppel-Concert
von der Schwedischen Husaren-Capelle in Uniform „Kronprinz Gustav von Schweden"
aus Malmö,
Director Herr **Strömberg,**
und der Capelle des 11. Rgts.
Anfang 7 Uhr. Entree im Garten 30 Pf., im Saal 40 Pf.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.
Humoristische Vorstellung.
Auftr. der schönen **Linna Elsen,** Wiener Coupletsäng. **M. Heyden** (6 neue Lieder). Frl. **Ogda,** in ihren unerreichten Productionen als Eidechsdame, des Fräulein **Lewandowsky,** Kostüm-Soubrette, des Negerparodisten Mr. **Umfa.** Neu, mit großem Lacherfolg: **„Die Braut in der Klemme",** komische Ensemble-Scene mit Frl. **Meingold,** Hrn. **Tauer, Giese, Haupt** und 12 Chordamen. [7591]
Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf.
Vorverkaufbillets 50 Pf.

Schiesswerder.

Heute Freitag:
Gemengte Speise.

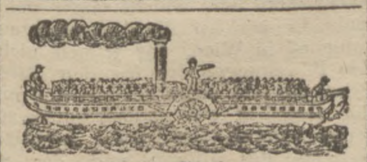
Sonntag, den 30.:
Concert 9322
der Schwedischen Husaren-Capelle
aus Malmö.

Schles. Regatta-Verein.

Ruder-Regatta.
Sonntag, den 30. Juni,
Nachmittag 4 Uhr.
8 Rennen.
Numerirte Tribünen-Billets à 2,50 Mk. (Kassenpreis **3 Mk.**) bei **H. Scholtz,** Stadttheater, **G. Arnold,** Kornecke, **L. Buckausch,** Schmiedebrücke, **Lindau & Winterfeld,** Ohlauerstr., **L. Sonnenberg,** Königsplatz. [7548]
Billets zu **Stehplätzen à 75 Pf.** (Kassenpreis **1 Mk.**) ebenda, sowie bei den durch Plakate bezeichneten Handlungen.



Neudorf-Strasse 35.
und [7584]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute Freitag, d. 28. Juni c.:
Doppel-Concert
von der **Breslauer Concert-Capelle** unter Leitung ihres Dirigenten, des Königl. Musik-Directors und Professors Herrn
Ludwig v. Brenner,
und
der Tiroler National- und Concert-Sängergesellschaft
Innthaler.
Anfang 7 Uhr.
Entrée 50 Pf. oder 1 Dutzend-Billet.
Kinder 10 Pf.



Heute Freitag:
in Wilhelmshafen
Concert
und Abends
Wasserfeuerwerk,
ausgeführt vom Kunstfeuerwerker
Glemnitz. [7590]
Dampferverbindung von $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachm. ab stündlich bis Wilhelmshafen, um $3\frac{1}{2}$ Uhr mit Musik.
Krause & Nagel.

Fürstenberg Stl.

m. Gruß d. sch. J., freue m. s. d. S. n. hier s. u. hoffe Sonnabend 5 Uhr.
[9334] **Steinert. A....**

„Wildfang",
unverwüstlicher Kinderstrumpf.
Albert Fuchs, Hoflief.,
49 Schweidnitzerstr. 49.



Gartenmöbel

eigenen vorzüglichen Fabrikats:
Klappstühle von **2,50** Mk. an.
Bänke . . . von **7,00** Mk. an.
Tische . . . von **10,00** Mk. an.
Herz & Ehrlich,
Breslau.
Preislisten auf Wunsch gratis und franco. [6670]

Zoologischer Garten

Heute Freitag: **Concert.** Anfang 4 Uhr.



Friebe-Berg.

Heute und täglich:
Ausstellung eines
Beduinen-Lager
aus der libyschen Wüste.
bestehend aus einer Carawane von
40 Personen, Männer, Frauen und Kinder,
Außerdem führen dieselben mit sich eine große Anzahl arabischer Vollblutpferde, Reit- und Last-Dromedare, Egyptische Ziegen, Schafe, Beduinen-Hunde, Zelte, Waffen und Geräthschaften. [7551]
Die Ausstellung
ist geöffnet von Morgens 9 Uhr ab.
Die Vorführung der heimathlichen Sitten und Gebräuche Nachmittags 4, 6 und Abends 8 Uhr.
Von 4 Uhr Nachmittag an:
Großes Militär-Concert
Preise der Plätze: I. Platz 1 Mark, II. Platz 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.
Die Straßenbahn verabfolgt Billete zu 75 Pf., Hin- und Rückfahrt inbegriffen ab Oderthorwache.

Circolo di conversazione italiana.
Accesso libero. Lettere da indirizzare all'ufficio. **N. Schweidn.-Str. 6,** cortile.

Erstes Breslauer Lehr-Institut für dopp. Buchführung in nur 3 W.
Erfolg unbedingt garantirt.
Danko & Comp., Schuhbrücke 36.

Elegante Kleider, wie bekannt beste Wiener Arbeit, werden preiswerth gearbeitet. **Modistin Tietz, Kirchstraße 12.** Von auswärts Maßtaille.

Reisebegleitung gesucht
für kleinere Ausflüge. Offerten mit Photographie erbeten. [7532]
Koeller,
Waltersdorf, Bezirk Liegnitz.

Görbersdorf,
Pension Wendt,
Zimmer mit Pension 20—25 Mark wöchentlich. Prospecte. [8681]

1 Ausbesserin mit Maschine empf. sich den geehrten Herrschaften. Off. unter B. 72 Exped. der Bresl. Ztg.

Für ein junges Mädchen von 16 Jahren wird in einer gebildeten Familie in gesunder Stadt eine [7529]
Pension gesucht.
Mosaische Confession bevorzugt, doch nicht Bedingung. Offerten mit den näheren Angaben durch die Expedition der Bresl. Ztg. unter **M. T. 188.**

Wohnungen für Badegäste in
Ostsee-Bad Colberg
vermiethet complet groß und klein
9331 **Capitain Tietz,**
Colbergermünde, Lindenallee 15.

PROSPECT.

Unter der Firma:

Brauhaus Nürnberg, vormals Bernreuther — vormals Liebel

wurde durch notariellen Vertrag vom 27. April 1889 eine Actiengesellschaft errichtet, die ihren Sitz in Nürnberg hat und in ihrer Dauer unbeschränkt ist. Die Errichtung von Zweigniederlassungen ist zulässig.

Die Eintragung der Actiengesellschaft erfolgte am 24. Mai cr. in das Handelsregister des Königl. Landgerichts Nürnberg. Das erste Geschäftsjahr begann mit dem Tage der Eintragung in das Handelsregister (24. Mai 1889) und endet am 30. September 1889. Die folgenden **Geschäftsjahre** beginnen mit dem **1. October** eines jeden Jahres und enden am 30. September des nächstfolgenden Jahres.

Zweck der Gesellschaft ist der Erwerb und Fortbetrieb der zu Nürnberg bestehenden Brauereien Joh. Bernreuther und J. Liebel, sowie die Herstellung und der Verkauf von Bier und Malz, einschliesslich der sich bei der Bierbrauerei und dem Geschäftsbetrieb ergebenden Nebenproducte. Zur Erreichung und Förderung ihres Zweckes kann die Gesellschaft Immobilien erwerben, Wirthschaften pachten, einrichten und betreiben.

Das Grundcapital der Gesellschaft beträgt

Mark 1 800 000

und ist zerlegt in 1800 Stück auf den Inhaber lautende Actien à 1000 M., welche sämmtlich von den Gründern übernommen wurden und zwar von Herrn Georg Liebel 1796 Stück und von den anderen Gründern die restlichen 4 Stück. Sämmtliche Actien sind vollbezahlt.

Die Actiengesellschaft hat von Herrn Georg Liebel unter ausdrücklicher Zustimmung der sämmtlichen Mitbesitzer übernommen die ihm, der Frau Johanna Albertine Liebel, den Herren Carl und Albert Liebel bezw. der Firma J. Liebel in Nürnberg gehörige Brauerei nebst allem Zubehör, so wie Alles steht und liegt, die sämmtlichen Grundstücke, auf denen sich die Brauerei befindet, das gesammte Brauerei- und Wirthschafts-Inventar, alle vorhandenen Vorräthe an Bier, Hopfen, Gerste, Malz, Eis, Kohlen, Holz und dergl., sowie das in der Casse vorhandene Baargeld und andere Werthe und alle vorhandenen Aussenstände. Der Uebernahmepreis beträgt 1 150 000 M., wovon 150 000 M. für die am 1. März cr. vorhanden gewesenen Vorräthe und Aussenstände in Anschlag gebracht sind. Von dem Gesammtpreis bleiben 400 000 M., zu 4% verzinslich, als erste Hypothek auf diesen von ihm eingebrachten Grundstücken stehen.

Herr Georg Liebel hat ferner, laut Kaufvertrag vom 26. April 1889 für Rechnung der zu errichtenden Actiengesellschaft, die der Frau Wittwe Margaretha Bernreuther, Alleininhaberin der Firma Joh. Bernreuther in Nürnberg und den Joh. Bernreuther'schen Erben gehörige Brauerei mit allem Zubehör erworben, namentlich die Immobilien, das gesammte Brauerei-Inventar, alle vorhandenen Vorräthe an Bier, Hopfen, Gerste, Malz etc. und die Aussenstände. Der Kaufpreis für die Immobilien und das Brauerei-Inventar beträgt 1 400 000 M., wovon 600 000 M. als erste Hypothek zu 4% verzinslich auf diesen Grundstücken stehen bleiben. Ausserdem sind die Vorräthe und Aussenstände mit 250 000 M. in Anschlag gebracht worden.

Für alle diese von der Actiengesellschaft übernommenen Objecte in Höhe von .... 2 800 000 M. sind abzüglich der Hypotheken, welche die Actiengesellschaft in Anrechnung auf den Uebernahmepreis auf ihren Besitz eintragen lässt, im Betrage von .... 1 000 000 -

also noch 1 800 000 M.

zu zahlen gewesen.

Die Eigenthümer der Liebel'schen Brauerei haben sich verpflichtet, 400 000 M. in Actien und ebenso die Eigenthümer der Bernreuther'schen Brauerei 200 000 M. in Actien der Gesellschaft zum Nominalbetrage derselben in Zahlung zu nehmen. Diese 600 000 M. Actien hat Herr Georg Liebel den Berechtigten ausgehändigt, und hat dafür seinerseits den Betrag von 600 000 M. in baar von der Gesellschaft erhalten.

Der Rest des Uebernahmepreises mit 350 000 M. für die Liebel'sche Brauerei und mit 850 000 M. für die Bernreuther'sche Brauerei ist baar von der Actiengesellschaft an die Vorbesitzer aus der geleisteten Einzahlung entrichtet.

Die Uebernahme der J. Liebel'schen Brauerei seitens der Actiengesellschaft erfolgte per 1. März 1889, die der Bernreuther'schen Brauerei per 1. April 1889, von welchen Tagen ab der Betrieb für Rechnung der Actiengesellschaft geführt wird.

Die Eröffnungsbilanz der Actiengesellschaft stellt sich wie folgt

Activa.

	M	Pf	M	Pf
An **Immobilien-Conto:**				
Brauerei J. Bernreuther	1 250 000	—		
„ J. Liebel	900 000	—	2 150 000	—
„ **Maschinen-Conto:**				
Brauerei J. Bernreuther	50 000	—		
„ J. Liebel	50 000	—	100 000	—
„ **Fastage-Conto:**				
Brauerei J. Bernreuther	80 000	—		
„ J. Liebel	40 000	—	120 000	—
„ **Fuhrpark-Conto:**				
Brauerei J. Bernreuther	15 000	—		
„ J. Liebel	8 000	—	23 000	—
„ **Mobilien- und Utensilien-Conto:**				
Brauerei J. Bernreuther	5 000	—		
„ J. Liebel	2 000	—	7 000	—
„ **Bier-Conto:**				
Brauerei J. Bernreuther	155 466	—		
„ J. Liebel	100 831	50	256 297	50
„ **Malz- und Hopfen-Conto:**				
Brauerei J. Bernreuther	29 510	67		
„ J. Liebel	32 685	75	62 196	42
„ **Vorräthe-Conto:**				
Brennmaterialien, Fourage, Pech etc. etc.			2 124	26
„ **Debitoren-Conto:**				
a. bei den Wirthen:				
Brauerei J. Bernreuther	59 040	93		
„ J. Liebel	29 194	86		
	88 235	79		
b. J. Bernreuther	4 461	71	92 697	50
„ **Cassa-Conto**			7 383	45
			2 820 699	13

Passiva.

	M	Pf	M	Pf
Per **Actien-Capital-Conto**			1 800 000	—
„ **Creditores:**				
J. Liebel	17 893	08		
Cautionen von Wirthen	2 806	05	20 699	13
„ **Restkaufgelder:** einzutragende Hypotheken ..			1 000 000	—
			2 820 699	13

Zur Erläuterung der Bilanz bemerken wir Folgendes:

a. die Joh. Bernreuther'sche Brauerei besteht aus folgenden Complexen:

1) dem Anwesen No. 41 Färberstrasse in Nürnberg (Plannummer 2498 Steuergemeinde Nürnberg), enthaltend Sudhaus, Fassremise, Kesselhaus und Hofraum, zusammen 650 qm gross;
   ferner den Anwesen No. 25, 29 und 32 Paniersplatz (Plannummern 721 a, 721 b, 723, 820), enthaltend 3 Wohnhäuser, 6 Nebengebäude, 4 Hofräume, 1 Garten, 2 Felsenkeller, in einer Gesammtgrösse von 1710 qm.

3) dem an der Schiller- und Schlüsselfelderstrasse gelegenen Kelleranwesen nebst Bauterrain, circa 14 800 qm gross. Auf demselben befinden sich: die Kellereien, Fasshallen und diverse Nebengebäude. — Das Haus Färberstrasse No. 37, bisher mit zur Brauerei gehörig, verbleibt im Besitz der Bernreuther'schen Relicten. In demselben befinden sich zur Zeit die von der Actien-Gesellschaft benutzten Comptoirs, ein Theil der Stallungen, Reserve-Kellereien und sonstige Gebrauchsräume. Diese Localitäten hat die Actien-Gesellschaft miethsweise übernommen.

b. die Liebel'sche Brauerei in Nürnberg besteht aus folgenden Complexen:

1) den Anwesen Münzgasse 17, Manggasse 2, Agnesgasse 12 und 8, vordere Beckschlagergasse 19—20 und hintere Beckschlagergasse 19 (Plannummern 1126, 1086½ab, 438, 440, 1132, 1160), zusammen 2360 qm gross. Es befinden sich darauf: Gähr- und Lagerkeller mit Hopfenboden und Eiskellern, 4 Wohnhäuser mit Nebengebäuden und Hofräumen, 2 Felsenkeller mit Fassremisen, dann das Brauhaus, die Mälzerei nebst den dazu gehörigen Gebäulichkeiten.

2) den Anwesen Haus No. 70, 77, 78 und 84 in dem Vorort Schnigling bei Nürnberg, Plannummer 101, 23 210 qm gross, enthaltend Wohnhaus, Nebengebäude, Kellereien, Fasshallen, Eishaus, Lagerplatz und Bauterrain.

Die Joh. Bernreuther'schen **Immobilien** sind von den Herren Zimmermeister Michael Steger und St. Gebhardt in Nürnberg am 1. Mai 1889 auf 1 279 420 M. und die **J. Liebel**'schen **Immobilien** von denselben Sachverständigen am gleichen Tage auf 965 000 M. taxirt worden.

Die Maschinen sind von Herrn Ingenieur J. L. Langeloth in Frankfurt a. M. am 10. resp. 18. März 1889 auf 52 260 M. bei Joh. Bernreuther und auf 63 015 M. bei J. Liebel taxirt worden. Die maschinellen Anlagen umfassen alle zum Brauereibetrieb erforderlichen Maschinen, insbesondere 2 doppelte Sudwerke, drei Dampfkessel, zwei Dampfmaschinen u. s. w.

Der Fuhrpark ist von demselben Herrn bei Joh. Bernreuther auf 18 025 M., bei J. Liebel auf 14 470 Mark, das Mobiliar und die Utensilien bei Bernreuther auf 7445 Mark, bei J. Liebel auf 5430 Mark geschätzt worden.

Das Fastagen-Conto ist gleichfalls von Herrn J. L. Langeloth am 10. resp. 18. März 1889 und zwar bei Bernreuther auf 110 396 M. und bei J. Liebel auf 87 700 M. taxirt worden.

Bei der Berechnung der **übernommenen Vorräthe** ist der Hectoliter Bier mit 13,50 M. d. h. circa 4,10 M. unter dem derzeitigen Verkaufspreise, Malz und Hopfen zum Selbskosten- resp. Anschaffungswerthe in die Bilanz eingestellt worden.

Für den **richtigen Eingang** der mit 88 235,79 M. übernommenen **Aussenstände** bis zum 10. Juli 1889 haften Frau Ww. Bernreuther bezw. die Inhaber der Firma J. Liebel. Da nach den bisherigen Erfahrungen die Kundschaft beider Brauereien ihre Bierschulden in der Regel innerhalb 2 Monaten regulirte, wurde der obige Termin für die Garantie fixirt.

Der ferner unter den Debitoren aufgeführte Betrag von 4461,71 M. ergab sich als Differenz bei der definitiven Aufnahme der übernommenen Vorräthe bei Joh. Bernreuther gegen den Voranschlag von 250 000 Mark.

Der unter den Creditoren aufgeführte Posten von 17 893,08 Mark repräsentirt dagegen den Mehrbetrag, um welchen die von J. Liebel eingebrachten Vorräthe den Voranschlag von 150 000 M. überschreiten.

Die unter den Passiven aufgeführten Restkaufgelder im Gesammtbetrage von 1 000 000 Mark und zwar von 600 000 M. für Bernreuther und 400 000 M. für Liebel werden hypothekarisch eingetragen, mit 4% verzinslich, bis 1896 beiderseitig unkündbar.

Ueber die Erträgnisse beider Brauereien in den letzten Jahren wird auf Grund der Bescheinigungen des vereidigten Bücherrevisors C. F. W. Adolphi in Berlin bezw. des Bücherrevisors S. Goldschmidt-Bing in Frankfurt a. M. Folgendes bemerkt:

a) Die Brauerei Joh. Bernreuther ergab nach Abzug sämmtlicher Unkosten, jedoch ohne Abschreibungen:
- **für die Zeit vom 1./1. 87 bis 31./8. 87 (also für 8 Monate) bei einem Bierabsatz von 18 218 Hectoliter .... M. 89 879.54 Gewinn**
- **für die Zeit vom 1./9. 87 bis 31./8. 88 (also für 12 Monate) bei einem Bierabsatz von 34 853 Hectoliter .... „ 178 585.46 „**
- **für die Zeit vom 1./9. 88 bis 31./3. 89 (also für 7 Winter-Monate) bei einem Bierabsatz von 20 261 Hectoliter .... „ 103 665.36 „**

b) Die J. Liebel'sche Brauerei ergab ebenfalls nach Abzug sämmtlicher Unkosten, jedoch ohne Abschreibungen:
- **für die Zeit vom 1./9. 86 bis 31./8. 87 (also für 12 Monate) bei einem Bierabsatz von 24 353 Hectoliter .... „ 93 510.92 „**
- **für die Zeit vom 1./9. 87 bis 31./8. 88 (also für 12 Monate) bei einem Bierabsatz von 23 535 Hectoliter .... „ 114 345.01 „**
- **für die Zeit vom 1./9. 88 bis 28./2. 89 (also für 6 Winter-Monate) bei einem Bierabsatz von 10 571 Hectoliter .... „ 60 094.65 „**

Hiernach haben beide Brauereien nach Abzug sämmtlicher Unkosten, jedoch ohne Abschreibungen in der Zeit vom 1./9. 87 bis 31./8. 88 bei einem Gesammtabsatz von 58 388 Hectoliter einen Gesammtgewinn von .... M. 292 930.47
in der Zeit vom 1./9. 88 bis 28./2. resp. 31./3. 89, also in 6 bezw. 7 Winter-Monaten, bei einem Gesammtabsatz von 30 832 Hectoliter einen Gesammtgewinn von „ 163 760.01
ergeben.

Beide Brauereien fanden seit ihrem Bestehen für ihre gesammte Production stets in Nürnberg und Umgegend so schlanken Absatz, dass für sie eine Veranlassung nicht vorlag, das mit wesentlich erhöhten Spesen verbundene Exportgeschäft zu betreiben. — Die Vorbesitzer beider Brauereien übernahmen unter den in den Verträgen vom 26. und 27. April 1889 näher festgesetzten Bedingungen die Verpflichtung, die von ihnen auf verschiedene Wirthschaften ausgeliehenen Hypotheken innerhalb dreier Jahre nicht zu kündigen, um den Bierconsum dieser Wirthschaften der Actien-Gesellschaft zu erhalten. — Die Vorbesitzer der Liebel'schen Brauerei räumten der Gesellschaft auf vier ihnen gehörige Wirthschaften, welche jährlich circa 4000—4500 Hectoliter Bier absetzen, das Vorkaufsrecht ein.

Der Gesellschaft fallen **keinerlei Gründungskosten** zur Last.

Der Reingewinn wird nach § 31 des Statuts wie folgt vertheilt:

1) fünf Procent sind dem Reservefonds so lange zu überweisen, bis derselbe den zehnten Theil des Grundcapitals erreicht hat und sich auf dieser Höhe hält;
2) von dem alsdann verbleibenden Betrage sind vier Procent auf das Actiencapital als erste Dividende an die Actionäre zu vertheilen;
3) von dem übrigen Reingewinn sind zu überweisen zehn Procent als Tantième an den Aufsichtsrath, die der Direction und den Beamten laut ihren Anstellungsverträgen zukommenden Tantièmen;
4) der alsdann verbleibende Ueberrest steht zur Verfügung der Generalversammlung, welche auch die weitere Dotirung des sub 1 erwähnten Reservefonds, sowie die Bildung und respective weitere Dotirung von Specialreserven beschliessen kann.

Die Dividende wird, ausser bei der Gesellschaftskasse in Nürnberg, bei der Berliner Wechselbank Hermann Friedländer & Sommerfeld in Berlin und bei den Herren Klein & Heimann in Frankfurt a. M. gezahlt.

Den Vorstand der Actiengesellschaft bildet Herr Magistratsrath Georg Liebel in Nürnberg, der sich zur Leitung des Unternehmens bis zum 30. April 1899 verpflichtet hat.

Der Aufsichtsrath besteht aus den Herren:

1) **Martin Weigel**, Fabrikbesitzer, Landtagsabgeordneter und II. Vorstand des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten in Nürnberg, Vorsitzender.
2) **Sigmund Merzbacher**, Rechtsanwalt in Nürnberg, Stellvertreter des Vorsitzenden.
3) **Albert Liebel**, Privatier in Nürnberg.
4) **Sig. Sommerfeld**, Hof-Banquier in Berlin.
5) **Ulrich Levysohn**, Kaufmann in Berlin.
6) **Louis Klein**, Banquier in Frankfurt a. M.
7) **Georg Arnhold**, Banquier in Dresden.

Nürnberg, im Juni 1889.

Brauhaus Nürnberg,
vormals Bernreuther — vormals Liebel.

Subscriptions-Bedingungen.

Auf Grund des vorstehenden Prospectes werden wir die Actien des

Brauhaus Nürnberg, vormals Bernreuther — vormals Liebel

am 29. Juni cr. an der **Berliner** und **Frankfurter Börse** zur Einführung bringen.

Anmeldungen zum Course von **130%** zuzüglich 4% Stückzinsen seit 24. Mai 1889 nehmen wir

am Sonnabend, den 29. Juni 1889,

in den Vormittagsstunden von 9 bis 11 Uhr in unseren Geschäftsräumen entgegen.

Der frühere Schluss der Anmeldungen, sowie die Zutheilung auf dieselben bleibt unserm freien Ermessen vorbehalten. [7570]

Die Abnahme der zugetheilten Stücke hat am 2. Juli cr. zu erfolgen.

Das Statut der Gesellschaft liegt bei uns zur Einsicht aus.

Berlin, Frankfurt a. M., den 26. Juni 1889.

Klein & Heimann. **Berliner Wechselbank Hermann Friedländer & Sommerfeld.**

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch **billigster.** | ½ Kg. genügt für 100 Tassen **feinster Chocolade.** Ueberall vorräthig. 327]

Hypotheken.

Zur Anlage von Capitalien in Hypotheken sowie **zur Beschaffung hypothekarischer Darlehne** auf Güter in Schlesien und Breslauer Hausgrundstücke halten wir unsere Dienste empfohlen. [7545]

Ed. & Em. Gradenwitz,
Breslau, Ohlauerstrasse 1, I., Kornecke.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Die Convertirung unserer
5% Hypotheken-Briefe I. Em. (rückzahlbar mit 20% Zuschlag),
5% do. II. u. IV. Em. (rückzahlbar mit 10% Zuschl.),
4½% do. II. Em. (rückzahlbar mit 10% Zuschlag),
4% conv. do. II. Em. (rückzahlbar mit 10% Zuschlag),
übernehmen spesenfrei in **Breslau**

Herren Keiler & Perls,
Schweidnitzerstraße 8, I.
woselbst die näheren Bedingungen zu erfahren sind. [3308]
Cöslin, im Juni 1889. **Die Haupt-Direction.**

In der Nähe der **Ober-Realschule (Lehmdamm 3)** werden **3 bis 4** zum **Zeichen-Unterrichte** geeignete **Klassen-Räume** für den **ersten October c. zu miethen gesucht.** Offerten sind bis 3. Juli c. abzugeben bei Director Dr. **Fiedler** (Ober-Realschul-Gebäude). [7569]

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.



Das hierorts bestehende alte renommirte

J. G. Bradke'sche Stabeisen- und Eisen-Kurzwaarengeschäft

— in bester Lage des Marktplatzes —

ist ganz besonderer Verhältnisse halber unter sehr günstigen Bedingungen

sofort verkäuflich.

Käufer erfahren das Nähere durch Herrn Kaufmann Carl Lange hierselbst. [3289]
Winzig, den 25. Juni 1889.

Bekanntmachung.

In unserem Procuren-Register ist heute für die unter Nr. 99 des Gesellschafts-Registers eingetragene Gesellschaft [7574]

Englische Wollenwaaren-Manufactur (vormals Oldroyd & Blakeley)

unter Nr. 88 die Procura des Kaufmanns **Alexander Oldroyd Blakeley** zu Grünberg i. Schl. eingetragen worden.
Grünberg, den 24. Juni 1889.
Königliches Amts-Gericht. III.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage: [7573]

a. bei der unter Nr. 342 verzeichneten Firma:

Karl Amsel

zu Neurode nachstehender Vermerk:
Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Kaufmann **August Amsel** zu Neurode, welcher dasselbe unter unveränderter Firma fortführt, übergegangen.

b. unter Nr. 372 die Firma

Karl Amsel

mit dem Sitz zu Neurode und als deren Inhaber der Kaufmann **August Amsel** zu Neurode

eingetragen worden.
Neurode, den 24. Juni 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute die unter Nr. 182 eingetragene Firma [7572]

August Neumann

in Beuthen a. O., Inhaber der Schiffseigner **August Neumann** zu Beuthen a. O., gelöscht worden.
Freystadt, den 20. Juni 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Geldschränke

9163
empf. **äußerst billig** unt. **Garantie A. Gerth, Rosenthalerstr. 16.**

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute bei der Firma [7582]

Robert Mohr

Nr. 86 des Firmenregisters folgende Eintragung bewirkt worden:
Die Firma ist erloschen.
Falkenberg OS., d. 22. Juni 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Uhrmachers und Handelsmannes

Paul Fitz

aus Neustadt OS. ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin [7581]

auf den 22. Juli 1889,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, im Terminszimmer Nr. 11 des Hauptgeschäftsgebäudes, anberaumt.
Neustadt OS., den 22. Juni 1889.
Schurmann,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

Zum diesjährigen **Sommermarkte** dürfen **Pferde vor dem 14. Juli Mittags, Vieh vor dem 17. Juli Nachmittags 6 Uhr** weder auf den Marktplatz, noch in die Stadt gebracht werden. Zum Verladen von Vieh mit der Bahn sind kreislandräthlich bescheinigte Ursprungs-Atteste erforderlich. [7580]
Wehlau, den 25. Juni 1889.
Der Magistrat.

Auction für Photographen.

Wegen zu hoher Miethe für den Auftraggeber und der damit bedingten Aufgabe des photogr. Ateliers (früher **Thiele & Co.**), **Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 9,** bin ich beauftragt, daselbst **Sonnabend, den 29. Juni, Vormittag v. 10 Uhr ab,** **das gesammte, gute photogr. Inventar mit sämmtlichen, meist neueren Instrumenten, sowie das Mobiliar der Empfangs- und Arbeitsräume vereinzelt** meistbietend gegen Baarzahlung zu versteigern. [9241]

Verzeichniß der zur Versteigerung kommenden Gegenstände liegt **in meinem Bureau zur Einsicht aus. Der Königl. Auctions-Commiss.**

G. Hausfelder,
Bureau: Zwingerstraße 24.

Suche per Casse

Läuferstoffe, starke Waare, wenn auch zurückgesetzte oder Reste.
Offerten sub A. W. 76 Exped. der Breslauer Zeitung. [9330]

1500 Mark

werden von einem durchaus reellen, in jeder Beziehung Sicherheit bietenden Geschäftsinhaber zu fünf Procent gegen 3 oder 4 Monats-Accept **per bald gesucht.** Gefl. Offert. erb. unt. **R. Z. 74** Exped. d. Bresl. Ztg.

Für ein am hiesigen Platze bestehendes Posamentier- u. Kurzwaaren-Geschäft in bester Lage wird ein **Socius** behufs Vergrößerung **gesucht.** Offerten unter C. D. 200 Postamt **4.** [9313]

Ein erfahrener, solider

Geschäftsmann

in Görlitz, Besitzer eines Hausgrundstückes, in guter Lage, mit geeigneten Räumen, wünscht behufs Uebernahme und Vertriebes eines regulären Artikels (Engros) mit einem größeren Geschäftshause oder einer leistungsfähigen Fabrik in **Verbindung zu treten.** [9321]
Ob in Commission oder für feste Rechnung nach Uebereinkommen.
Sicherheit hinreichend vorhanden.
Anerbietungen werden postlagernd **Görlitz** unter **S. R.** erbeten.

Ein in Ungarn, unweit der mährischen Grenze, nahe einer Bahnstation, in schöner, fruchtbarer Gegend gelegenes **Gut** von ca. 1570 Morgen, darunter 680 Morgen Wald, mit Maierhof, gutem Weizenboden u einigen Tausend Obstbäumen, ist für 40 000 Mark **zu verkaufen.** Der halbe Kaufschilling kann stehen bleiben, die andere Hälfte wäre in einvierteljährigen Raten à 4000 Mark zu tilgen. [9211]
Anfragen zu richten unter **E. 56** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Mein auf der belebtesten Straße **von Oels** belegenes, im besten Zustande befindliches **Haus,** verbunden mit einem **Hinterhaus** und **großen Kellereien,** zwei Verkaufsläden, gut. Miethsertrag, beabsichtige ich **baldigst zu verkaufen.** Dasselbe eignet sich zu jedem Geschäft, hauptsächlich **Leder-Ausschnitt-Geschäft.** [7061]
Nur Selbstkäufer wollen sich melden unter **N. N. 159** in der Exped. der Breslauer Zeitung.

Restaurant

mit schönem großen **Volksgarten, Kegelbahn, Tanzsaal, Billard,** mehreren **Gast- u. Wohnzimmern, 10 Morgen gutem Ackerland,** 30 Minuten von der Stadt **Glogau,** sehr beliebter Aufenthaltsort des Glogauer Publikums, dicht am Gurkauer Berge gelegen, **bin ich Willens, sofort** unter günstigen Bedingungen mit sämmtlichem todten und lebenden Inventar wegen Kränklichkeit meiner Frau [3294]

zu verkaufen.

Kaufpreis 15 000 Thlr., Anzahlung 3-—4000 Thlr., Hypotheken fest.
Zwischenhändler verbeten.
Gefällige Offerten sub **J. C. 5815** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Mehrfach prämiirten

Prima Gebirgs-Himbeersaft

in **vorzüglichster Qualität,** überhaupt das Feinste, was darin existirt, offerirt billigst die [7526]

Fruchtsäfte-Presserei
Louis Schott,
Glatz.

Grosse lebende

Krebse, Hummern, Forellen, Aale, Karpfen,

frische

Steinbutt,

von 1 Pfund aufwärts,

Hecht, Zander, Seezungen, Schellfische, Silberlachs

empfiehlt [9342]

E. Huhndorf.
Schmiedebrücke 21.
Filiale: Neue Schweidnitzerstr. 12.

Himbeersaft,

garantirt rein, hat noch abzugeben die **Adler-Apotheke, Ring 59.**

Seschwitzer Tafelbutter,

anerkannt feinste Qualität, per Pfund 1 Mk. 30 Pfg.,
zu haben bei Herren:
Carl Sowa, Neue Schweidnitzerstr. 5,
Schindler & Gude, Schweidnitzerstr. 9,
Hugo Lüdke, Bischofstraße 10,
Julius Hertel, Schuhbrücke 74a,
Hermann Gude's Nachflgr., A. Rossé, Klosterstraße 90a, [9328]
Carl Ronge, Moltkestraße Nr. 18.

Wer kauft reine trockene Sumatra-Rippen und gemischte (deutsche u. amerik.) Rippen.
Offerten unter Ch. 192 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein neuer Selterapparat,

completteingericht., steht zum **Verkauf** im Metallgeschäft **Neußen-Ohle 52.**

Partiewaaren

der Manufactur-Branche kauft in jeder Höhe gegen sofortige Casse.
Offerten unter **U. V. 266 „Invalidendank" Dresden** erbeten.

Ein vollständig neues **Kaffee- und Thee-Service** für 18 Personen incl. **18 Dessert- und 2 Kuchen-Teller** in außergewöhnlich feiner Ausführung wegen Todesfall billig **zu verkaufen.** [9289]
Gefällige Offerten sub Chiffre E. S. 70 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein gebrauchter, guter, **3 bis 5-pferdekräftiger** [7472]

Gasmotor

mit Doppel-Cylinder wird zu kaufen gesucht.

Arnold Grunwald,
Myslowitz.

Eine weiß und braun gefleckte, glatthaarige engl. **Hühnerhündin,** im 4. Felde, mit guter Nase, vorzügl. Appell, hasenrein, aber guter Apporteur, ist **preismäßig zu verkaufen** unter **H. K. 100 postlag. Schoppinitz OS.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Danke & Comp., Schuhbrücke 36, Stellen-Vermittl. kaufm. Personals. Vacanzen sind immer vorhanden.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau, Dresden, Maxstr. 6.**

Eine tüchtige

Directrice

für ein **Putzgeschäft** einer Provinzialstadt wird unter günstigen Bedingungen bei freier Station engagirt. Stellung dauernd. Photographie erbeten. Offerten sub E. H. 190 an die Exp. d. Bresl. Ztg. [7533]

Für mein **Schankgeschäft** wird eine tüchtige [7504]

Verkäuferin,

die der polnischen Sprache mächtig ist, per bald oder 1. Juli cr. **gesucht.**
Gefl. Offerten nebst Gehaltsansprüchen an **S. Fröhlich, Slupia, Kr. Kempen,** erbeten.

Für mein **Tuch-, Modewaaren- u. Confections-Geschäft suche** ich per sofort eine tüchtige **Verkäuferin,** welche der polnischen Sprache mächtig und jüdischer Confession sein muß. [9280]

H. Garnmann,
Gr.-Wartenberg.

Eine wirklich tüchtige

Verkäuferin

wird für ein **Band-, Posamentier- und Wollwaaren-geschäft** nach einer größeren Provinzialstadt Schlesiens per 1. August cr. **zu engagiren gesucht.** [3305]
Offerten sub **M. 1067** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für mein

Farben-Engros-Geschäft

suche ich per sofort einen **gut empfohlenen,** mit der Branche vertrauten, gute Handschrift schreibenden

Commis.

Meldungen unter **H. 23212** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.** [3307]

Commis für Colonialwaaren **gesucht.** Caution erforderlich, da selbstst. Stelle. Offert. A. F. 11 postlag. **Liegnitz.** [9319]

Für mein **Destillationsgeschäft suche** ich per 1. Juli cr. einen soliden, tüchtigen [7521]

Destillateur,

welcher auch mit schriftlichen Arbeiten vertraut ist.

J. Simenauer, Zabrze.

Für mein **Herren- u. Damen-Confections-Geschäft suche** ich per **sofort** einen **durchaus tüchtigen jungen Mann,** der die Branchen genau kennt und sich über seine Tüchtigkeit als Verkäufer ausweisen kann, bei hohem Salair. [9311]
Offerten bitte Photographie, sowie Zeugnisse nebst Gehaltsansprüchen bei freier Station beizufügen.

J. Schlesinger,
Rochlitz in Sachsen.

Papier.

Ein militärfreier **j. Mann** der Papier- und Schreibwaarenbranche, welcher in einer bedeutenden Luxuspapierfabrik thätig ist, **sucht** per 1. October in einem Detail-Geschäft **Stellung,** welches er in einigen Jahren zu übernehmen wünscht.
Gefl. Offerten sub P. A. 73 an die Exped. der Bresl. Ztg. [9320]

Obergärtner gesucht.
Zur selbstständigen Führung einer großen Obstbaumschule in Oesterreich wird ein, sowohl gärtnerisch als kaufmännisch tüchtiger Obergärtner gesucht. — Mit Referenzen — Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen versehene Offerte wolle man unt. S. F. 2846 an Haasenstein & Vogler, Wien I., einsenden. [3309]

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mos. Confession, findet in meinem **Posamenten-, Band- und Wollwaarengeschäft en gros & detail Stellung.** [3304]
Offerten sub **N. 1068** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Vermiethungen ꝛc.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

3 anst. Herren find. bei einer anst. Frau freundl. Logis m. sep. Eingange. Off. u. A. 75 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Für **Schneider** passend ist die 1. Et. des **Am Rathhause Nr. 19** gelegenen Hauses per 1. Juli zu verm. Näheres daselbst im Comptoir part.

Reuschestraße 54

ist das **zweite Stockwerk,** 3 Zimm., Küche, 2 Cabinets u. Beigelaß, zum 1. Juli **zu vermiethen.**
Preis 800 Mark. [9260]

Carlsstraße 8, Ecke,

beste Lage,
2. Stock, 5 Zimmer und Beigelaß, **alles hell,** 1. October zu verm.

Rosenthalerstraße 2a,

prachtvolle Lage, 1. Etg., 5 große Zim. (bes. Eing.), Cab., helle Küche, Mädchengelaß ꝛc., sofort bill. zu verm.

Paradiesstraße 21 ist der halbe 3. Stock, 4 Stuben, Küche, Entree, für 190 Thaler zu verm. [9314]

Tauentzienstraße 79,

Ecke Blumenstraße,
1. Etage, 7 Zimmer ꝛc., 1. October cr. zu verm. Näh. das. im Compt. i. Hofe.

Kais. Wilhelmstr. 62

große geschlossene Halle mit Hofraum, sowie Laden und Comptoir **an** der Straße zu vermiethen. [9326]

Die Bäckerei

Werderstraße 5e,
über 20 Jahre bestehend, zu Michaeli-Quartal zu vermiethen. [9329]

Stallungen, Remisen u. Kutscherwohnung zu vermiethen

Tauentzienplatz 11.

Im Fuchsspeicher

sind eine **Remise u. helle luftige Böden** zu vermiethen. [3315]

Klosterstraße 36

ein **Laden m. Wohn.** f. 300 Thlr. u. schöne Wohn. v. 80—250 Thlr. bald z. verm.

Alte Graupenstr. 2|3 ein groß. hell. **Laden** m. Kell. p. 1. Sept. z. vm. Näh. **Freiburgerstraße 23,** II., von 1—3.

Telegraphische Witterungsberichte vom 27. Juni.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	765	14	WNW 4	wolkig.	
Aberdeen	763	19	ONO 1	h. bedeckt.	
Christiansund	761	14	OSO 1	Dunst.	
Kopenhagen	763	19	NW 2	wolkenlos.	
Stockholm	763	20	SO 2	bedeckt.	
Haparanda	765	15	S 2	h. bedeckt.	
Petersburg	763	11	NO 1	wolkenlos.	
Moskau	751	13	N 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	765	16	NW 1	wolkig.	
Cherbourg	762	17	NNW 1	h. bedeckt.	
Helder	769	19	NO 2	wolkenlos.	
Sylt	764	16	still	wolkig.	
Hamburg	763	20	SO 1	wolkig.	Dunst.
Swinemünde	764	19	NNW 2	heiter.	Thau.
Neufahrwasser	763	18	N 1	h. bedeckt.	
Memel	763	19	ONO 3	h. bedeckt.	Thau.
Paris	—	—	—	—	
Münster	761	19	NO 2	h. bedeckt.	
Karlsruhe	761	21	O 1	bedeckt.	
Wiesbaden	761	22	NO 2	bedeckt.	
München	762	18	NO 3	wolkenlos.	
Chemnitz	763	20	NO 1	h. bedeckt.	Thau.
Berlin	763	21	SSW 2	wolkenlos.	
Wien	763	18	O 1	wolkenlos.	
Breslau	764	19	W 1	wolkenlos.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	762	26	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die sehr gleichmässige Luftdruckvertheilung besteht unverändert fort, demnach hält auch die schwache Luftbewegung und das warme Wetter über Deutschland an. Der Himmel ist daselbst am Morgen stellenweise bedeckt. Vereinzelt fiel gestern schwacher Regen in Süddeutschland.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.